



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten
Werken Felix Mitterers

verfasst von

Valentina Gabriel

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 190 333 313

Studienrichtung lt. Studienblatt: Lehramtsstudium UF Deutsch UF Geschichte, Sozialkunde und
Politische Bildung

Betreut von: Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Wynfrid Kriegleder

INHALTSVERZEICHNIS

DANKSAGUNG	5
1 EINLEITUNG.....	6
2 DER AUTOR	9
2.1 Das Leben Felix Mitterers.....	9
2.2 Das Volksstück bei Felix Mitterer	11
3 ANALYSE DER WERKE „VERKAUFTE HEIMAT“ UND „KEIN SCHÖNER LAND“.....	16
3.1 „Verkaufte Heimat“	16
3.1.1 Inhalt	16
3.1.2 Formaler und inhaltlicher Überblick	18
3.1.3 Personencharakteristik	20
3.1.3.1 Paul Kofler und Toni Tschurtschenthaler als Gegner der italienischen Regierung	20
3.1.3.2 Kathl Rabensteiner als Unterstützerin des italienischen Systems.....	21
3.1.3.3 Der Bürgermeister als Vertreter des italienischen Systems	21
3.1.4 Historische Hintergründe – Die Vertreibung der SüdtirolerInnen im Jahre 1939	22
3.2 „Kein schöner Land“	23
3.2.1 Inhalt	24
3.2.2 Formaler und inhaltlicher Überblick	26
3.2.3 Personencharakteristik	27
3.2.3.1 Stefan Adler – Der Held im Stück.....	27
3.2.3.2 Der Bürgermeister Rudolf Holz knecht – Ein Opportunist	28
3.2.3.3 Sepp Hopfgartner – Ein radikaler Vertreter des Nationalsozialismus	28
3.2.4 Historische Hintergründe – Die Verfolgung und Tötung des Rudolf Gomperz.....	29
3.3 Die Darstellung der ländlichen Gesellschaft zur Zeit des Nationalsozialismus bei Felix Mitterer.....	30
4 DIE KONSTRUKTION VON FREMDHEIT IN AUSGEWÄHLTEN WERKEN FELIX MITTERERS.....	32
4.1 Der Begriff der Fremdheit	32
4.2 Der Heimatbegriff in „Verkaufte Heimat“ und „kein schöner Land“	33
4.3 Die „Anderen“ in „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“	34
4.3.1 Die „Anderen“ in „Verkaufte Heimat“	34
4.3.1.1 ItalienerInnen vs. SüdtirolerInnen	34
4.3.1.2 UnterstützerInnen vs. GegnerInnen des italienischen Systems	35
4.3.1.3 OptantInnen vs. DableiberInnen.....	36
4.3.2 Die anderen in „Kein schöner Land“	36
4.3.2.1 Juden.....	36
4.3.2.2 Geistliche.....	37
4.3.2.3 Geistig Beeinträchtigte	37
4.3.2.4 UnterstützerInnen des Nationalsozialismus.....	37
4.3.2.5 Nicht-TirolerInnen.....	37
4.4 Aspekte der Konstruktion von Fremdheit in „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“	38
4.4.1 Fremdheit in der Fremde	39
4.4.1.1 Bühnen- und Regieanweisungen	39
4.4.1.2 Symbolische Fremdheit	41

4.4.1.3	Fremdheit durch das äußere Erscheinungsbild	44
4.4.1.4	Ausgrenzungsmechanismen	45
4.4.1.5	Selbstaussgrenzung bzw. -abgrenzung	59
4.4.2	Fremdheit in der Heimat	60
4.4.2.1	Bühnen- und Regieanweisungen	61
4.4.2.2	Symbolische Fremdheit	61
4.4.2.3	Fremdheit durch das äußere Erscheinungsbild	64
4.4.2.4	Ausgrenzungsmechanismen	65
4.4.2.5	Selbstaussgrenzung bzw. -abgrenzung	85
5	SCHLUSSBEMERKUNG	93
5.1	Zusammenfassung	93
5.2	Ausblick	94
6	LITERATURVERZEICHNIS	95
7	ABSTRACT	98
7.1	Abstract	98
7.2	Lebenslauf	99

DANKSAGUNG

Zunächst möchte ich meinem Betreuer, Mag. Dr. Wynfrid Kriegleder, für dessen ständige Unterstützung von der Themenfindung bis zur Abgabe dieser Arbeit danken.

Auch viele andere Menschen stehen mir seit langem bei jeder Herausforderung zur Seite.

Mein Großvater, Dr. Kurt Moser, und seine Frau, Mag. Hermine Moser-Rohrer, sind mir durch die gemeinsamen Gespräche Inspiration und Motivation. Ich danke ihnen, dass sie mir stets helfen, einen Weg einzuschlagen, der mich meinen Träumen näherbringt.

Am meisten danke ich den wichtigsten Menschen in meinem Leben, meinen Eltern sowie meinen Geschwistern Pascal, Benjamin, Daniele, Fabio und Chiara. Sie unterstützen mich in jeder Lebenslage und geben mir damit immer wieder den Glauben an mich selbst zurück.

Eine Person muss ich besonders hervorheben, meine Mutter. Ich danke ihr, dass sie mir das beste Vorbild ist, das ich mir wünschen kann, indem sie jede Situation mit so viel Mut und Hingabe bewältigt. Ohne sie hätte ich so vieles nicht geschafft.

1 EINLEITUNG

Felix Mitterer, der insbesondere in der Volksstücktradition eine entscheidende Rolle spielt, gilt als einer der bedeutendsten österreichischen Dramatiker der Gegenwart. Er widmet die Aufmerksamkeit in seinen Werken der Kritik an moralischen Missständen, wobei die „Anderen“ in der Gesellschaft im Vordergrund stehen. „Mitterer ist es [aber] nicht nur wichtig, die Notsituation von Außenseitern zu beschreiben, sondern sein eigentliches Anliegen besteht darin, die Mechanismen aufzuzeigen, die eine Person zur Randfigur in der Gesellschaft macht [sic!] [...]“¹. Diese sollen in meiner Arbeit zum Thema „Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers“ am Beispiel zweier Werke untersucht werden. In der Entstehung von Fremdheit sind in den Texten neben der Ausgrenzung einer Figur durch andere Akteure auch weitere Aspekte von Bedeutung. Die Selbstausgrenzung und -abgrenzung sowie das äußerliche Erscheinungsbild der Akteure, die Bühnen- und Regieanweisungen und zur Anwendung kommende Symbole sollen in der Analyse ebenfalls zur Sprache gebracht werden. Innerhalb dieser Kategorisierung werden zum Teil weitere Differenzierungen vorgenommen, die einen besseren Überblick über die Schwerpunkte in der Untersuchung der Werke bieten können.

Im Folgenden sollen das Drehbuch „Verkaufte Heimat“ (1988/89) und das Theaterstück „Kein schöner Land“ (1987) der Analyse unterzogen werden. Diese Werke habe ich ausgewählt, da sie zeitlich etwa den gleichen historischen Zeitraum behandeln, zudem hat Mitterer in beiden auf Authentizität in der Darstellung der Geschichte gesetzt, es ist deshalb eine relative Vergleichbarkeit in Hinsicht auf gesellschaftliche Strukturen gegeben. Auch die Entstehungszeit der Texte liegt nahe beieinander, sie fallen damit in die gleiche Schaffensperiode des Autors. In den Werken sind unterschiedliche thematische Schwerpunkte gesetzt, eine Analyse beider Werke scheint deshalb im Sinne des Erkenntniswertes sinnvoll. Während im Stück „Kein schöner Land“ fast ausschließlich die Ausgrenzung und damit Entfremdung in der Heimat, ein Spannungsverhältnis zwischen Ausgrenzung und Zugehörigkeit eine Rolle spielt, sind in „Verkaufte Heimat“ sowohl Fremdheit in der Heimat,

¹ Alfred Strasser: Das Volk bei Felix Mitterer. In: Eva Philippoff (Hg.): La Littérature Populaire dans les Pays Germaniques, Villeneuve d'Ascq: Université Lille 3 1999, S. 85.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

als auch in der Fremde relevant. In Kapitel 4.2 wird die Problematisierung des Heimatbegriffs bei Felix Mitterer angesprochen, ich selbst werde den Begriff anhand der Brockhaus-Definition verwenden. Heimat wird darin verstanden als „subjektiv von einzelnen Menschen oder kollektiv von Gruppen, Stämmen, Völkern, Nationen erlebte Einheit, zu der ein Gefühl besonders enger Verbundenheit besteht. [...] Heimat [ist] zunächst auf den Ort (auch als Landschaft verstanden) bezogen, in den der Mensch hineingeboren wird, wo die frühen Sozialisationserlebnisse stattfinden, die weithin Identität, Charakter, Mentalität, Einstellungen und schließlich auch Weltauffassungen prägen.“²

Um das Verständnis der Untersuchungen in Kapitel 4 zu ermöglichen, soll zuvor eine allgemeine Analyse der Werke Platz finden, wobei auf deren Inhalt, Form und historische Hintergründe sowie exemplarisch auf die Charakterisierung von Akteuren eingegangen werden soll.

Die Dramen sowie die Drehbücher Felix Mitterers sind bisher bereits wissenschaftlich erforscht worden. Die Sekundärliteratur legt einen Schwerpunkt auf allgemeine Analysen der Bedeutung Mitterers in der Literatur der Gegenwart, insbesondere in der Tradition des Volksstücks. In dieser Arbeit soll in diesem Zusammenhang vor allem das 1995 erschienene Sammelwerk „Felix Mitterer. Materialien zu Person und Werk“³, in dem unter anderem Interviews mit Felix Mitterer veröffentlicht worden sind, verwendet werden. Ein allgemeiner Einblick in die literarische Tätigkeit Mitterers wird zudem in „Felix Mitterer. A critical Introduction“⁴ geboten. Auch der Analyse von Einzelwerken Mitterers haben sich bereits einige Literaturwissenschaftler sowie DiplomandInnen und DissertantInnen gewidmet. Dabei werden auch Einzelaspekte in den Vordergrund gerückt. Vor allem die Untersuchung der Außenseiterproblematik in Mitterers Stücken, die Konstruktion von Nationalität und Ethnie (siehe dazu Birgit Ryschkas Analyse „Constructing and Deconstructing National Identity“) sowie seine Darstellung von Geschichte sind zentral. Hinsichtlich der Thematik des Außenseitertums werden vor allem die Gruppen der „Anderen“ untersucht, auch die

² Vgl. Der Brockhaus in fünfzehn Bänden. Bd. 6., Leipzig/Mannheim: Brockhaus GmbH 1997, S. 161.

³ Vgl. Felix Mitterer: Materialien zu Person und Werk. Innsbruck: Haymon-Verlag 1995.

⁴ Vgl. Nicholas J. Meyerhofer/Karl E. Webb (Hrsg.): Felix Mitterer: A Critical Introduction, Riverside: Ariadne Press 1995.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Ausgrenzungsmechanismen sind bereits in Bezug auf das gesamte dramatische Werk Mitterers analysiert worden. Vor allem in Hochschulschriften, wie Sabine Fillers Diplomarbeit zum Thema „Die Außenseiterproblematik im modernen Volksstück unter besonderer Berücksichtigung der Dramen von Felix Mitterer“, wird auf dieses Thema eingegangen. Es wird ein schematischer Überblick geboten, wobei vorrangig die Ausgrenzung durch andere Akteure dargestellt wird. Bisher existiert keine umfangreiche, textnahe Analyse der im Zuge dieser Arbeit untersuchten Werke „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“, wie sie im Folgenden gemacht werden soll, die den Aspekt der Konstruktion von Fremdheit in den Vordergrund stellt.

Für die Interpretation in Kapitel 4 wird die Sekundärliteratur deshalb lediglich hinsichtlich der theoretischen Einführung in Kapitel 4.1 und 4.2 eine größere Rolle spielen, Kapitel 4.4 basiert ausschließlich auf eigenen Erkenntnissen, die durch die Methode des „Close Readings“ gewonnen worden sind. Die Stichhaltigkeit der Analyse soll durch direkte Zitate oder Textverweise geboten werden, Beispiele aus dem Text machen deshalb einen großen Teil der interpretatorischen Darstellung aus.

Ich werde in der Analyse ausschließlich auf die schriftlichen Werke Bezug nehmen, Inszenierungen bleiben ausgespart. „Verkaufte Heimat“ soll in der 1989 erschienen Ausgabe, in der filmische Details gestrichen worden sind, verwendet werden. „Kein schöner Land“ wird in der Fassung von 1987 behandelt, die um Bemerkungen zu den historischen Hintergründen des Stücks sowie Zeitdokumente erweitert worden ist.

Für die Interpretation der Texte habe ich das Werk „Wie interpretiere ich ein Drama?“ von Edgar Neis als Hilfestellung herangezogen. Einige Grundlagen der Analyse, die nicht explizit ausgewiesen werden können, sind daraus entnommen.⁵

⁵ Vgl. Edgar Neis: Wie interpretiere ich ein Drama? Anleitungen zur Analyse klassischer und moderner Dramen, Hollfeld: C. Bange Verlag 1983.

2 DER AUTOR

2.1 DAS LEBEN FELIX MITTERERS

Felix Mitterer gilt heute als „*der* Landesdichter“⁶ Tirols. Obgleich er seine eigenen Werke nicht als Volksstücke bezeichnet, wird er in der Literaturwissenschaft als Volksstückautor behandelt.

Geboren wird er 1948 in Achenkirchen als Sohn einer ledigen Kleinbäuerin. Diese „verschenkt“ ihn an das Landarbeiterpaar Mitterer. Nachdem er zuerst die Volksschule in Kitzbühel, dann in Kirchberg und schließlich vier Jahre lang die Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck besucht hat, bricht er diese ab und wird Zollbeamter. Bereits während seiner Beschäftigung beim Zoll werden einige Texte Mitterers in der Zeitung oder als Hörspiele veröffentlicht. Sein erstes umfangreiches Werk ist das Kinderbuch „Superhenne Hanna“, schon kurze Zeit nach dessen Veröffentlichung wird das Volksstück „Kein Platz für Idioten“ uraufgeführt. Seit 1977 ist Mitterer freiberuflicher Schriftsteller, er hat bereits zahlreiche Dramen und einige Kinderbücher veröffentlicht, gleichzeitig ist er als Schauspieler sowohl im Film als auch im Theater und Drehbuchautor tätig – als seine bedeutendsten Drehbücher gelten „Verkaufte Heimat“ und „Die Piefke-Saga“. 1995 emigriert er nach Irland, wo er seine Tätigkeit als Schriftsteller fortsetzt.⁷ Seit 2011 lebt er wieder in Österreich, im niederösterreichischen Ravelsbach.

Das zentrale Thema in Felix Mitterers Werken ist das Außenseitertum bzw. die Ausgrenzung aus der Gesellschaft. Als Sonderlinge erscheinen dabei unter anderem Menschen mit geistiger Beeinträchtigung („Kein Platz für Idioten“), alte Menschen („Munde“), Straßenkinder („Kinder des Teufels“), Juden („Kein schöner Land“), Häftlinge („Besuchszeit“), Ausländer

⁶ Strasser: Das Volk bei Felix Mitterer, S. 89.

⁷ Vgl. Michael Forcher: Kritik mit Lachfalten. In: Felix Mitterer: Materialien zu Person und Werk. Innsbruck: Haymon-Verlag 1995, S. 11 f. Vgl. Strasser: Das Volk bei Felix Mitterer, S. 88-90. Vgl. Felix Mitterer: Lebenslauf. In: Felix Mitterer: Stücke 2, Innsbruck: Haymon-Verlag 1992, S. 347-365.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

(„Munde“) und Homosexuelle („Abraham“).⁸ Mitterer äußert sich hinsichtlich des Themenschwerpunkts der Ausgrenzung in seinen Werken folgendermaßen:

Schwachen Kreaturen und Außenseitern der Gesellschaft gehört mein ganzes Mitgefühl, mein volles Engagement.⁹

Alfred Strasser sieht die Konzentration Mitterers auf dieses Thema in seinem eigenen Leben begründet. Der Autor hat selbst Ausgrenzung erfahren, die Ziehmutter ist ihm gegenüber gewalttätig gewesen, außerdem hat sie ihm, um ihn zu bestrafen, stets klargemacht, dass er nicht ihr leiblicher Sohn ist.¹⁰ Als Dienstbotenkind – er hat schon mit sieben Jahren am Hof verschiedene Arbeiten verrichtet – ist er zum Außenseiter stilisiert worden.

Obwohl die Außenseiterproblematik jener Konflikt ist, der in Mitterers Werken die größte Rolle spielt, wird auch auf andere Aspekte wiederholt eingegangen. In „Erdsegen“, „Die fünfte Jahreszeit“, „Verkaufte Heimat“ und „Die Piefke-Saga“ ist die Zerstörung der ländlichen Traditionen durch den Einfluss von außen ein zentrales Thema. Dabei werden starke Kontrastierungen – unter anderem von Stadt und Land, von Deutschen und ÖsterreicherInnen sowie von Modernisierung und Traditionstreue – vorgenommen.¹¹

Die gesellschaftskritische Intention Mitterers äußert sich neben diesem Konflikt zwischen Alt und Neu unter anderem in der Problematisierung des Heimatbegriffs („Verkaufte Heimat“), der kollektiven Erinnerung („Kein schöner Land“), des Dogmatismus der katholischen Kirche („Stigma“), des Umgangs mit Sexualität in der Gesellschaft („Abraham“), der Gewaltanwendung gegenüber anderen („Die wilde Frau“) und der patriarchalen Ordnung („Stigma“).¹²

Dies ist keine vollständige Auflistung jener Themen, die in den Werken Mitterers zentral erscheinen, die überblicksmäßige Darstellung seiner Schwerpunkte verdeutlicht aber die Vielschichtigkeit seiner sozialkritischen Ansätze.

⁸ Vgl. Strasser: Das Volk bei Felix Mitterer, S. 81-85.

⁹ Mitterer: Materialien zu Person und Werk, S. 11.

¹⁰ Vgl. Mitterer: Lebenslauf, S. 348.

¹¹ Vgl. Herbert Herzmann: Das Fernsehen ist das wahre Volkstheater. In: Felix Mitterer: Materialien zu Person und Werk, Innsbruck: Haymon-Verlag 1995, S. 84 f.

¹² Vgl. Birgit Ryschka: Constructing and Deconstructing National Identity: dramatic discourse in Tom Murphy's *The Patriot Game* and Felix Mitterer's *In der Löwengrube*, Frankfurt am Main: Peter Lang International Academic Publishers 2008, S. 66, 81-85.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Auch der Rückgriff auf Historisches – vor allem auf Tabuthemen („Verkaufte Heimat“) – macht einen zentralen Aspekt bei Mitterer aus, der die Aufarbeitung der Geschichte, vor allem innerhalb Tirols – oder im Falle von „Verkaufte Heimat“ in Südtirol – zum Ziel hat. In diesem Zusammenhang spielt das Bedürfnis der Abgrenzung zu anderen durch eine gemeinsame Sprache und Kultur eine Rolle.¹³ Felix Mitterer versucht bei der Bearbeitung historischer Stoffe eine möglichst authentische Darstellungsweise der Ereignisse, im Zuge derer er auch auf die Motive von Einzelpersonen bzw. Personengruppen für bestimmte Handlungsweisen eingeht.¹⁴ Aber nicht in allen Werken ist ein realistisches Abbild der Realität von Bedeutung. So zeigt „Die Piefke-Saga“ in der Darstellung eines bedrohlichen Zukunftsbildes die Vermischung von Realität und Satire.¹⁵

2.2 DAS VOLKSSTÜCK BEI FELIX MITTERER

Um das Verstehen der Werke Felix Mitterers zu ermöglichen, muss zunächst die Tradition, in der sie stehen, erläutert werden.

Das Volksstück ist heute in ganz Europa verbreitet. Es zeigt sich in sehr verschiedenen Formen, kann nicht als einheitliche Gattung behandelt werden. Im Folgenden soll lediglich ein kurzer Überblick über Tendenzen in dessen Entwicklung gegeben werden, eine genaue Analyse und Kategorisierung der verschiedenen Ausprägungen des Volksstücks ist unter anderem in Hugo Austs, Peter Haidas und Jürgen Heins 1989 veröffentlichtem Werk „Volksstück. Vom Hanswurstspiel zum sozialen Drama der Gegenwart“ zu finden.

Die Wurzeln des Genres sind bereits im Mittelalter festzumachen. Erstmals findet das Volksstück 1774 in Jakob Michael Reinhold Lenz’ „Anmerkungen über das Theater“ bezüglich Shakespeares „Love’s Labour’s Lost“, das laut Lenz jeden Menschen erreicht,

¹³ Vgl. Klaus Müller-Salget: Die Realität der Satire der Satire der Realität. Bemerkungen eines Zugereisten zu Felix Mitterers „Die Piefke-Saga“. In: Johann Holzner/Hans Moser/u.a. (Hrsg.): Literatur und Sprachkultur in Tirol, Innsbruck: Universität Innsbruck/Innsbrucker Germanistische Arbeitsgemeinschaft 1997, S. 511.

¹⁴ Vgl. Felix Mitterer: Verkaufte Heimat. Eine Südtiroler Familiensaga von 1938 bis 1945, Innsbruck: Haymon-Verlag 1989, S. 5 f.; Vgl. Regina Standún: Germanistik in Irland. Das österreichische und irische ländliche Volksstück des 20. Und 21. Jahrhunderts als Ausdruck nationaler Selbstdarstellung auf der Bühne: Ein Vergleich, Konstanz: Hartung-Gorre Verlag 2013, S. 7-14.

¹⁵ Müller-Salget: Die Realität der Satire der Satire der Realität, S. 511, 516.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

unabhängig von dessen Stellung in der Gesellschaft, Erwähnung. Er ist der Auffassung, mithilfe des Volksstücks, das zu diesem Zeitpunkt vor allem auf Volksbelustigung abzielt, könne eine breite Masse in der Bevölkerung angesprochen werden.¹⁶

Mit dem Aufkommen der Romantik wird im Zuge des Versuchs der Konstruktion einer nationalen Identität und damit der Hinwendung zum Volkstum dem Volksstück große Bedeutung beigemessen, die Darstellung von ernsthaften Themen ist dabei aber noch nicht relevant. Erst mit den Stücken Johann Nestroys und Ferdinand Raimunds werden sozialkritische Elemente in diesem Genre aufgenommen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kommt es zur Trivialisierung des Volksstücks. Statt kritischer Aspekte werden nun zunehmend rein unterhaltende Tanz- und Gesangseinlagen eingebaut. Erst in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts werden unter anderem von Ödön von Horváth erneut kritische Stoffe im Volkstück eingesetzt. Diese Entwicklungen – und damit auch das Volksstück an sich – geraten nach dem 2. Weltkrieg weitgehend in Vergessenheit. Statt sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen, werden jene literarischen Formen, die allein dem Unterhaltungszweck dienen, zentral. Die Heimatliteratur spielt als Mittel der Identifikation sowie der Schaffung eines Gefühls der Sicherheit in der vom Krieg traumatisierten Gesellschaft eine wichtige Rolle. In den frühen 60er Jahren wird abermals auf das Volksstück zurückgegriffen. Zwar existieren auch triviale Formen weiter, nun wird aber der Sozialkritik zunehmend Bedeutung beigemessen, es etabliert sich unter dem Einfluss der Anti-Heimatliteratur endgültig das kritische Volksstück.¹⁷

Felix Mitterer hat zur Erneuerung der Gattung des Volksstücks im Sinne der kritischen Form beigetragen. Er greift auf „the socio-critical approach, the regional reference, the specific function of the dialect, and the aim of the playwright to be comprehended by the ordinary people“¹⁸ zurück, wie dies unter anderem schon in den Werken Ludwig Anzengrubers – die durch die Stücke Horváths in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts an Bedeutung verloren

¹⁶ Vgl. Standún: Germanistik in Ireland, S. 15-18.

¹⁷ Vgl. Hugo Aust/Peter Haida/Jürgen Hein: Das Volksstück. Vom Hanswurstspiel zum sozialen Drama der Gegenwart, München: Verlag C.H.Beck 1989, S. 17-19. Vgl. Thomas von Dach: Das moderne Volksstück, Zürich: Dissertation 1978, S. 4-7. Vgl. Neis: Wie interpretiere ich ein Drama?, S. 22 f. Vgl. Ryschka: Constructing and Deconstructing National Identity, S. 85. Vgl. Standún: Germanistik in Ireland, S. 15-18.

¹⁸ Ryschka: Constructing and Deconstructing National Identity, S. 85.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

haben – eingesetzt wurde. Die Unterhaltungsfunktion des Volksstücks wird von ihm durch Sozialkritik ergänzt, es fehlen musikalische und visuelle Wirkungsmittel des „alten“ Volksstücks. Mitterer widmet seine Werke Konflikten, die in der Vergangenheit eine Rolle gespielt haben und auch heute noch spielen, anstatt die Gesellschaft zu idealisieren. Das kritische Volksstück ist von provinziellem Charakter, der Familie sowie Beziehungen außerhalb dieser kommt große Bedeutung zu. Mitterer lokalisiert beinahe alle Stücke – eine Ausnahme bildet unter anderem „Ein Jedermann“ – in einem Tiroler Dorf. Es wird eine einfache Gesellschaft mit ihren typischen Problemen skizziert, innerhalb derer sehr unterschiedliche Charaktere zum Vorschein treten. Deren Denken in klaren Grenzen führt zu Intoleranz gegenüber den „Anderen“ – dabei handelt es sich meist um Außenseiter, soziale Randgruppen und Unterprivilegierte¹⁹ –, auf welche Weise diese sich auch äußert. Ausgrenzung ist das Hauptthema in den Werken Mitterers sowie im kritischen Volksstück im Allgemeinen.²⁰

Um ein möglichst großes Publikum anzusprechen, vor allem aber jenen Teil der Bevölkerung, der normalerweise dem Theater fernbleibt, werden in diesem Genre allgemeinverständliche Konflikte dargestellt. Die Rezipienten sollen „ganz normale Menschen mit ganz normalen Vorurteilen“²¹ sein, keine elitäre Bevölkerungsschicht, wie Felix Mitterer meint.²² Sein erstes dramatisches Werk „Kein Platz für Idioten“ ist, um dieses Publikum anzusprechen, 1977 auf der Volksbühne Blaas, die normalerweise vorrangig der Präsentation von Bauernschwänken dient, uraufgeführt worden. In den Stücken können die aufgezeigten Konflikte meist nicht gelöst werden, sie wirken aber insbesondere auf die Rezipienten der unteren Gesellschaftsschichten belehrend, indem diese dazu angehalten werden, die gesellschaftliche Wirklichkeit kritisch zu hinterfragen.²³ Dabei ist nicht das direkte Kommunizieren falscher

¹⁹ Kormann: Das neue kritische Volksstück, S. 102.

²⁰ Vgl. Eva Kormann: Das neue kritische Volksstück. Ein neuer Blick auf eine nicht mehr ganz neue Dramatik. In: Ursula Hassel/Herbert Herzmann: Das zeitgenössische deutschsprachige Volksstück, Tübingen: Stauffenburg Verlag 1992, S. 101-106. Vgl. Standún: Germanistik in Ireland, S. 7-14, 151-158. Vgl. Strasser: Das Volk bei Felix Mitterer, S. 81-88.

²¹ Felix Mitterer: Kein Platz für Idioten. In: Felix Mitterer: Stücke 1, Innsbruck: Haymon-Verlag 1992, S. 11.

²² Vgl. Dorothea Kraus: Theater-Proteste: Zur Politisierung von Straße und Bühnen in den 1960er Jahren, Frankfurt am Main: Campus Verlag 2007, S. 80 f. Vgl. Strasser: Das Volk bei Felix Mitterer, S. 81-88.

²³ Vgl. Thomas A. Schmitz: Das Volksstück, Stuttgart: Metzler 1990, S. 21.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Verhaltensweisen relevant, sondern deren Veranschaulichung anhand dramatischer Mittel, wie Felix Mitterer im Folgenden erläutert:

Ich will mir ja auch als Zuschauer nicht ständig sagen lassen, von der Bühne herab:
„Du mußt! Du!“ – Mit dem Zeigefinger. – „So mußt du das machen. So ist das.“
Sondern man muß ihm was erzählen, und wenn er dann selber draufkommt, dann ist
es wunderbar.²⁴

Mitterer benutzt das „Theater als moralische Anstalt“²⁵, er zeigt realistisch Durchschnittsmenschen aus dem bauerlichen Milieu. Durch die kritische Darstellung der Handlungsweisen der Akteure sollen die Rezipienten zur Einsicht über das eigene engstirnige Denken und Handeln gelangen.²⁶

Dabei sind eine authentische Wiedergabe der Realität sowie die Eindeutigkeit des Geschehens auf der Bühne, die im kritischen Volksstück propagiert werden, von großer Bedeutung.²⁷ Mitterer investiert viel Zeit in das Studium von Menschen unterschiedlicher sozialer Stellung, Herkunft, usw., um deren Motive für bestimmte Handlungsweisen nachvollziehen zu können. Das spiegelt sich in der wirklichkeitsnahen Darstellung der Gesellschaft in seinen Werken wider.²⁸

Auch der Dialekt, dessen Transkription im Text sehr unterschiedlich erfolgt, ist im kritischen Volksstück ein bedeutendes Mittel, das Authentizität erzeugen und Kritik üben soll.²⁹ Anhand dessen wird die ausweglose Realität in Form von Sprachnot und Sprachlosigkeit aufgezeigt. Felix Mitterer passt die Sprache der Figuren an deren Herkunft und Status an, diese dient deshalb auch der Identifikation der Figuren mit ihrem Heimatland.³⁰ Er benutzt in seinen Texten aus Gründen der Lesbarkeit keinen tiefen Tiroler Dialekt, sondern eine Form der

²⁴ Gunna Wendt: Manchmal hat man das Recht, ungerecht zu sein. In: Felix Mitterer: Materialien zu Person und Werk, Innsbruck: Haymon-Verlag 1995, S. 53.

²⁵ Helmut Demel: Autor entdeckt: Felix Mitterer. In: Felix Mitterer: Materialien zu Person und Werk, Innsbruck: Haymon-Verlag 1995, S. 10.

²⁶ Vgl. Demel: Autor entdeckt, S. 9 f.

²⁷ Vgl. Aust/Haida/Hein: Volksstück, S. 317-319. Vgl. Kormann: Das neue kritische Volksstück, S. 101-106.

²⁸ Vgl. Wendt: Manchmal hat man das Recht, ungerecht zu sein, S. 54.

²⁹ Vgl. Victoria Martin: Vox Populae, Vox Austriae: Linguistic Varieties and the expression of regional and national identity in the works of Felix Mitterer. In: Frank Finlay/Ralf Jeutter (Hrsg.): Centre Stage. Contemporary Drama in Austria, Amsterdam/Atlanta: Rodopi 1999, S. 91-93.

³⁰ Vgl. Neis: Wie interpretiere ich ein Drama?, S. 194.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

mittleren Tiroler Umgangssprache. Je nach Aufführort kann jedoch von den Akteuren die Sprachform adaptiert werden.³¹

Nach 1950 wird vor allem der triviale Typ des Volksstücks zum Zweck der Erreichung eines Massenpublikums im Fernsehen aufgegriffen.³² Auch Felix Mitterer nutzt dieses Medium, um die Tradition des Volksstücks vor einem großen Publikum fortzuführen, er meint „Das Fernsehen ist das wahre Volkstheater“³³, beschränkt sich dabei aber nicht auf die Darstellung trivialer Themen, sondern legt einen kritischen Akzent zugrunde, wie in „Verkaufte Heimat“ sichtbar wird.

³¹ Vgl. Martin: Vox Populae, Vox Austriae, S. 91.

Vgl. Strasser: Das Volk bei Felix Mitterer, S. 90.

³² Vgl. Aust/Haida/Hein: Volksstück, S. 319-321.

³³ Herzmann: Das Fernsehen ist das wahre Volkstheater, S. 81.

3 ANALYSE DER WERKE „VERKAUFTE HEIMAT“ UND „KEIN SCHÖNER LAND“

Im Zuge der Erarbeitung des Themas „Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers“ soll nur auf „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“ eingegangen werden, um eine thematische Vergleichbarkeit zu ermöglichen.

3.1 „VERKAUFTE HEIMAT“

Felix Mitterer hat das Drehbuch für den Film „Verkaufte Heimat“ im Auftrag des ORF und ZDF verfasst. Es wurde 1988 bzw. 1989 veröffentlicht.³⁴

3.1.1 INHALT

Das Werk „Verkaufte Heimat“ handelt von der „Option“, mit der die SüdtirolerInnen im Jahre 1939 konfrontiert worden sind. Sie sind vor die Wahl gestellt worden, entweder in das Deutsche Reich umzusiedeln oder im italienischen Südtirol zu bleiben, sich in diesem Fall aber völlig an die italienische Kultur und Sprache anzupassen.

Im Mittelpunkt des Geschehens steht ein Südtiroler Dorf, das stark an seine Traditionen gebunden ist. Die Handlung setzt im März 1938 ein, als der Ort bereits in vielerlei Hinsicht der italienischen Kontrolle unterliegt. Die deutsche Schule ist verboten worden, sie wird nur mehr im privaten Bereich illegal weitergeführt, außerdem ist die deutsche Sprache aus dem öffentlichen Raum verdrängt worden. Die SüdtirolerInnen, insbesondere die Bauernfamilie Tschurtschenthaler, sowie Paul Kofler, der Ortsgruppenleiter des VKS (=„Völkischer Kampfring Südtirol“), sind nicht bereit, diese Eliminierung ihrer Kultur widerstandslos hinzunehmen. Nur wenige DorfbewohnerInnen, vor allem Familie Rabensteiner, können sich mit der italienischen Kultur identifizieren. Der Großteil der Dorfbevölkerung lehnt sich gegen die ItalienerInnen auf und steht deshalb in ständigem Konflikt mit diesen. Alle Hoffnung auf eine Rettung wird in Hitler gesetzt, vor allem nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland. Die Situation verschärft sich stattdessen aber weiter, als Erwin Oberhollenzer, Sohn einer Südtiroler Bauernfamilie, von dem Carabinieri Sergio im Zuge einer Schlägerei

³⁴ Vgl. Herzmann: Das Fernsehen ist das wahre Volkstheater, S. 82.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

getötet wird und die Hoffnungen auf den Nationalsozialismus enttäuscht werden. Hitler beschließt gemeinsam mit Mussolini die „Option“. Die Entscheidung für oder gegen das Verlassen der Heimat spaltet in der Folge nicht nur die Dorfgemeinschaft an sich, sondern auch einzelne Familien. Es kommt zu zahlreichen, auch gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den OptantInnen, vor allem repräsentiert durch Toni Tschurtschenthaler und Kofler, und den DableiberInnen, hier stehen der Pfarrer, Franz Gruber, und Michael Tschurtschenthaler im Vordergrund. Mithilfe verschiedener Mittel der Propaganda für die Umsiedelung können schließlich innerhalb des Dorfes 95 Prozent der SüdtirolerInnen davon überzeugt werden, die Heimat zu verlassen. Bis ein Teil dieser tatsächlich in das Deutsche Reich abwandert, vergeht einige Zeit, in der die Übergriffe auf die DableiberInnen zunehmen. In der Fremde wird lediglich das Schicksal von Familie Tschurtschenthaler weiter verfolgt. Sie wird Opfer der Diskriminierung durch die Einheimischen. Als 1945 die Russen in Mähren einmarschieren, wird die Familie vom Hof verjagt, sie kehrt nun zurück in die ehemalige Heimat, Südtirol. Währenddessen sind einige der OptantInnen, so auch Kofler, in der Hoffnung auf ein geschlossenes Siedlungsgebiet für die SüdtirolerInnen im Deutschen Reich bis zuletzt in Südtirol geblieben. Im September 1943 fällt hier die deutsche Streitmacht ein. Die ItalienerInnen werden nun als GegnerInnen des Systems wahrgenommen und deshalb vermehrt Opfer von Angriffen. Im Mai 1945 marschieren schließlich die amerikanischen Truppen in Südtirol ein. Toni, Kofler und Willi, ein Freund Tonis, werden aufgrund ihrer aktiven Unterstützung des Nationalsozialismus verhaftet. Auch der Bürgermeister wird gefesselt abgeführt.

Es zeigt sich im Laufe der Handlung eine eindeutige Verschiebung in Hinblick auf die als „anders“ wahrgenommenen Gruppen. Die Treue zu den alten Traditionen und die Ablehnung gegenüber dem italienischen System sind zu Beginn Voraussetzungen für die Zugehörigkeit zur Dorfgemeinschaft. So wird Anna Tschurtschenthaler zu einer Ausgestoßenen, da sie eine Beziehung mit dem Carabiniere Ettore eingeht.

Mit der Zeit gewinnen die ItalienerInnen im Dorf zunehmend an Macht, sodass auch der private Bereich einer stärkeren Kontrolle durch diese unterworfen ist. Auch hier wird eine klare Positionierung als GegnerIn oder UnterstützerIn des faschistischen Systems erwartet. Das gesamte Dorf spaltet sich im Zuge der „Option“ in zwei Lager. Der Widerstandswille und damit die Bereitschaft um die Heimat zu kämpfen sind bereits in gewissem Maße gebrochen. Damit ist der Sieg des italienischen Einflusses vorerst beschlossen. Eine erneute

Zusammenführung der DorfbewohnerInnen ist erst nach zahlreichen grundlegenden Umwälzungen möglich.³⁵

3.1.2 FORMALER UND INHALTLICHER ÜBERBLICK

„Verkaufte Heimat“ ist nicht wie „Kein schöner Land“ als Theaterstück verfasst worden, sondern als Drehbuch. Das Werk ist in vier Teile gegliedert, die eine genaue zeitliche Einordnung erfahren. Der erste und der zweite stehen durch das übergeordnete nationalsozialistische Thema in direkter Verbindung zueinander. In der Analyse in Kapitel 4 sollen lediglich diese beiden Abschnitte bearbeitet werden, die anderen – der dritte Teil „Feuernacht“ und der vierte Teil „Komplott“ – werden hier aufgrund der Konzentration auf die Zeit des Dritten Reichs keine Erwähnung finden.

Die Handlung der bearbeiteten Abschnitte erstreckt sich von März 1938 bis Oktober 1945. Der erste Teil, genannt „Brennende Liebe“, setzt 1938 ein und endet am 31. Dezember 1939, dem Fristende für die „Option“. Die „Brennende Liebe“ ist eine Blume, die als Wahrzeichen der Bauern gilt. Sie wird im Laufe der Handlung als Symbol sowohl in der Propaganda für als auch gegen die „Option“ eingesetzt. Der 2. Teil, „Leb wohl, du mein Südtirol“ behandelt den Zeitraum von März 1940 bis Oktober 1945. Der Titel weist auf die Schlusszeile eines Optantengedichts hin, das im Text eingesetzt wird, um von der Auswanderung ins Deutsche Reich zu überzeugen.³⁶

Mit dem Titel „Verkaufte Heimat“ wird bereits eine Wertung des Geschehens vorgenommen. Die Menschen geben ihre Heimat nicht nur aus ideologischen Gründen auf, sondern auch, um ihre finanzielle Lage zu verbessern. Im Zuge der Hoffnung auf eine Aufwertung des eigenen Lebensstils wird das Dorf – zumindest kurzfristig – dem Einfluss der italienischen Regierung überlassen.

Mitterer nimmt mit dem Untertitel „Eine Südtiroler Familiensaga von 1938 bis 1945“ eine zeitliche Einordnung vor und bestimmt den historischen Rahmen des Geschehens, der direkte Auswirkungen auf das Schicksal der Familien hat. Auch die Konzentration auf die Figuren der SüdtirolerInnen wird darin geäußert. Diese zeigt sich im Handlungsverlauf, indem die

³⁵ Vgl. Herzmann: Das Fernsehen ist das wahre Volkstheater, S. 82.

³⁶ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 62.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

meisten ItalienerInnen im Gegensatz zu den Einheimischen nicht näher charakterisiert werden. Der Autor gibt damit außerdem eine Gattungseinteilung vor. Tatsächlich geht es nicht vorrangig um eine ereignisgeschichtliche Darlegung, die Handlung ist stark von der Familienkonstellation geprägt, wenn die Einheit Familie auch nicht untrennbar miteinander verbunden ist. Die Geschichte der einzelnen Familien, in Familie Tschurtschenthaler treten drei Generationen auf, wird über einen längeren Zeitraum betrachtet. Der Text kann jedoch in der in dieser Arbeit verwendeten Druckausgabe, in der filmspezifische Details, wie Kameraeinstellungen, ausgespart worden sind, – die Regieanweisungen beschränken sich auf die Beschreibung der Filmkulisse, Handlungen der Personen und deren äußeres Erscheinungsbild –, als Umsetzung des Volkstheaters im Fernsehen gesehen werden. Formale Unterschiede sind lediglich hinsichtlich weniger Elemente festzumachen. Im Drehbuch erfolgt nach jeder, meist kurzen Szene entweder ein Orts- oder ein größerer Zeitwechsel – es kann sich dabei um einen zeitlichen Sprung von mehreren Jahren handeln – das wäre aufgrund eingeschränkter Darstellungsmittel auf der Bühne nicht in dem Ausmaß möglich.

Hauptschauplatz der Handlung ist Südtirol, Nebenschauplätze sind Mähren sowie in kurzen Szenen Berlin, Bozen und die Bahnhöfe Innsbruck und Mährisch-Neustadt. Innerhalb Südtirols spielt sich die Szenerie an verschiedenen Orten ab, am bedeutendsten sind im öffentlichen Bereich die Volksschule, das Gemeindeamt, die Kirche und die Carabinieristation. Private Räume, die häufig Erwähnung finden, sind die Wohnung von Familie Rabensteiner sowie später jene von Anna und Ettore in der Volksschule, der Gasthof „Schwarzer Adler“, der Oberhollenzerhof, der Tschurtschenthalerhof und in Hinsicht auf die Aktivitäten der ItalienerInnen das Lokal „Dopolavoro“.

Im Laufe des Geschehens werden viele Personen vorgestellt, auch größere Menschenmengen tauchen auf und zeigen damit neben den parallel laufenden Handlungssträngen ein weiteres Darstellungsmittel, das nur im Film auf diese Weise umsetzbar ist.

Thematisch entspricht „Verkaufte Heimat“ den Vorgaben des Volksstücks, indem Sozialkritik geübt wird. Es wird ein Dorf dargestellt, in dem Personen unterschiedlicher Klasse und Herkunft aufeinandertreffen. Anhand geringer Unterschiede kommt es jedoch zu Konflikten, die zur Spaltung der Gemeinschaft führen. Die Personen – zumindest die SüdtirolerInnen – werden genau charakterisiert, sodass ihr Verhalten sowie die übergeordnete Handlung allgemeinverständlich sind. Es wird ein authentisches Bild der Realität erzeugt, unter anderem

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

durch die Verwendung einer bestimmten Sprachform, die den Charakteren sowie der Herkunft der Personen angepasst ist.³⁷ Dabei spielt der Dialekt eine besondere Rolle, der als Mittel der nationalen Selbstidentifikation der SüdtirolerInnen dient.

3.1.3 PERSONENCHARAKTERISTIK

Vor den eigentlichen Text ist ein Personenverzeichnis gestellt³⁸, das Aufschluss über die Akteure gibt und deren Bedeutung für die Handlung andeutet. Es wird nach unterschiedlichen Kriterien klassifiziert, einerseits nach der Zugehörigkeit zu den SüdtirolerInnen, den ItalienerInnen und den Akteuren, die in Mähren auftreten, sowie weiteren Personen, andererseits nach der Familienkonstellation. Die Bauernfamilien Tschurtschenthaler und Oberhollenzer werden besonders hervorgehoben, da vor allem sie von den Entwicklungen im Handlungsverlauf betroffen bzw. für diese relevant sind. Innerhalb der Gliederung nach herkunftsspezifischen Gesichtspunkten entspricht die Reihenfolge der Nennung der Figuren ihrer Bedeutung für das Geschehen, innerhalb der Familien werden die Figuren absteigend nach dem Alter geordnet. (Paula wird zudem in der Darstellung von Familie Tschurtschenthaler als Angeheiratete als letzte, lediglich vor den Kindern genannt.)

Die Frauen spielen – bis auf Anna Tschurtschenthaler und Kathl Rabensteiner – keine Rolle im Text. Die (minderjährigen) Kinder sind nur insofern von Bedeutung, als sie die Ansichten ihrer Eltern widerspiegeln.

Im Folgenden sollen lediglich exemplarisch wenige Akteure herausgegriffen und genauer charakterisiert werden, da die Betrachtung aller Figuren zu weit führen würde.

3.1.3.1 PAUL KOFLER UND TONI TSCHURTSCHENTHALER ALS GEGNER DER ITALIENISCHEN REGIERUNG

Zunächst positioniert sich Paul Kofler bei Bekanntgabe der „Option“ eindeutig als Gegner dieser³⁹ und versucht, sie für nichtig erklären zu lassen, indem er gemeinsam mit Peter Hofer und vier anderen Männern Himmler aufsucht. Als dieser jedoch droht, bei Sabotage der Aussiedelung aus Südtirol die Mitglieder des „Völkischen Kampfrings Südtirols“, dessen

³⁷ Vgl. Neis: Wie interpretiere ich ein Drama?, S. 139.

³⁸ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 7.

³⁹ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 53.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Ortsgruppenleiter Kofler ist, verhaften zu lassen, vollzieht dieser eine vollkommene Wende und unterstützt von diesem Zeitpunkt an die Auswanderung ins Deutsche Reich.⁴⁰ Dies zeigt seine von Feigheit und Opportunismus geprägte Person. Kofler erklärt sich selbst zu einem radikalen Gegner der italienischen Regierung, er tritt gerade in Extremsituationen auf, in denen er zur Aufhetzung der Bevölkerung gegen die ItalienerInnen beiträgt.⁴¹ Trotz seiner Ansichten gerät er nur sehr selten in direkten Konflikt mit der italienischen Regierung, da er stets auf seinen eigenen Nutzen bedacht ist.

Anders geht dies bei Toni Tschurtschenthaler vor sich, dessen gesamtes Verhalten von der Abneigung gegen die ItalienerInnen motiviert ist. Er trägt seine Kämpfe selbst aus und rückt im gesamten Handlungsverlauf nicht von seinen Ansichten ab. Das führt sogar zu seiner Verhaftung.

3.1.3.2 KATHL RABENSTEINER ALS UNTERSTÜTZERIN DES ITALIENISCHEN SYSTEMS

Anna Tschurtschenthaler wird zwar von ihrer Familie als Unterstützerin des italienischen Systems wahrgenommen, ist dies aber selbst nach der Hochzeit mit Ettore nicht, sie beharrt weiter auf ihre Kultur.⁴²

Kathl Rabensteiner stellt sich im Gegensatz dazu schon zu Beginn der Handlung auf die Seite der ItalienerInnen. Weshalb sie derart italienerfreundlich eingestellt ist, wird – abgesehen vom wirtschaftlichen Aspekt – nicht erläutert.⁴³ Kathl ist die Einzige der SüdtirolerInnen, die die Ausgrenzung durch die DorfbewohnerInnen nicht emotional trifft.⁴⁴ Sie hat trotz ihres bestimmenden Temperaments wenig Einfluss auf die Entwicklungen, im Zuge der „Option“ wird sie gezwungen, ins Deutsche Reich auszusiedeln. Auch andere Südtiroler UnterstützerInnen des italienischen Systems können die Handlung nicht entscheidend beeinflussen.

3.1.3.3 DER BÜRGERMEISTER ALS VERTRETER DES ITALIENISCHEN SYSTEMS

⁴⁰ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 56 f.

⁴¹ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 30.

⁴² Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 59.

⁴³ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 17.

⁴⁴ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 12.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Der italienische Bürgermeister spielt in seiner Persönlichkeit keine Rolle. Er repräsentiert das italienische, faschistische System. Dabei wahrt er nicht nur Distanz zu den SüdtirolerInnen, sondern auch zu den ItalienerInnen. Er ist im gesamten Handlungsverlauf in einer festen Rolle verankert, seine Einstellung ist unveränderbar.

3.1.4 HISTORISCHE HINTERGRÜNDE – DIE VERTREIBUNG DER SÜDTIROLERINNEN IM JAHRE 1939

„Verkaufte Heimat“ basiert auf der Aussiedelung der Bevölkerung Südtirols, der „Option“, die am 23. Juni 1939 beschlossen worden ist. Die Menschen sind vor die Wahl gestellt worden, ins Deutsche Reich umzusiedeln oder in Südtirol zu bleiben, wobei die italienische Regierung in diesem Fall eine völlige Assimilation erwartet hat. Um die Ereignisse in Südtirol unter der Herrschaft der Faschisten verstehen zu können, ist zunächst ein Rückblick auf die Abspaltung Südtirols von Österreich nach dem 1. Weltkrieg sinnvoll.

In den Friedensverhandlungen von St. Germain wird die Teilung Tirols endgültig beschlossen, obgleich ein Großteil der Bevölkerung Südtirols bei Österreich bleiben will. Eine Volksabstimmung wird nicht durchgeführt, am 10.10.1920 kommt es zur offiziellen Annexion Südtirols durch Italien. Die Menschen in diesem Gebiet sind nicht bereit, die italienische Regierung zu unterstützen, da man sich weiterhin als Teil Österreichs fühlt. Ziel Italiens ist es in der Folge, die Südtiroler Kultur sowie die deutsche Sprache in Südtirol auszurotten, um die Stabilität des neuen italienischen Territoriums zu sichern. Besonders unter Mussolini, der ab 1922 schrittweise die Macht übernimmt, wird dieses Ziel intensiv verfolgt. Er will in Südtirol beweisen, dass er in der Lage ist, Italien zu stärken und zu revolutionieren. Die Italianisierung wird deshalb mit radikalen Methoden eingeleitet. Zu diesem Zweck werden verschiedene Mittel eingesetzt, die einerseits den Widerstand der SüdtirolerInnen brechen, andererseits die Legitimation einer eigenen Identität Südtirols schwächen sollen. In „Verkaufte Heimat“ stehen in diesem Zusammenhang vor allem die Diskriminierung der Bevölkerung, auch in Form von gewalttätigen Übergriffen, die Italianisierung deutscher Familiennamen und die Beseitigung der deutschen Schule im Zeitraum von 1923/24 bis 1940 und in diesem Zusammenhang die Entlassung deutschsprachiger LehrerInnen im Vordergrund.⁴⁵ Die

⁴⁵ Vgl. Horst Schreiber: Nationalismus und Faschismus in Tirol und Südtirol. Opfer. Täter. Gegner, Innsbruck/Wien/u.a.: Studienverlag 2008, S. 355-365.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Bevölkerung Südtirols leistet trotz dieser Maßnahmen Widerstand. Sie ist nicht bereit, ihre eigene Kultur zugunsten der italienischen aufzugeben, unter anderem wird als Symbol der Rebellion die deutsche Sprache in der Geheimschule, auch Katakombenschule genannt, weiter illegal gelehrt. Die SüdtirolerInnen erwarten Hilfe von außen. Mit der Machtübernahme des Nationalsozialismus und schließlich dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich glaubt man an eine Befreiung von der italienischen Unterdrückung. Die nationalsozialistischen Ideen finden zunehmend Verbreitung, wodurch die Konfliktbereitschaft zwischen ItalienerInnen und SüdtirolerInnen gesteigert wird. 1939 wird die Südtirolfrage jedoch anders gelöst, als erhofft, nämlich durch die „Option“. Zunächst stellen sich die SüdtirolerInnen gegen die Aussiedelung, ändern ihre Meinung aber, vor allem aus Angst vor weiteren Maßnahmen der ItalienerInnen, die durch propagandistische Mittel verstärkt wird, schnell. Etwa 86 Prozent der SüdtirolerInnen stimmen schließlich für die Umsiedelung ins Deutsche Reich, in „Verkaufte Heimat“ sind es innerhalb des Dorfes sogar 95 Prozent.⁴⁶

Das Werk „Verkaufte Heimat“ kann als Versuch der Aufarbeitung der Vergangenheit Südtirols verstanden werden, lange Zeit war die „Option“ von 1939 ein Tabuthema. Die Spaltung innerhalb der Bevölkerung Südtirols in verschiedene „Gruppen“, „[d]a gab es die Italiener und die Südtiroler, die ‘Dableiber’ und die ‘Geher’, die Armen und die Wohlhabenden, die Nazis und die Faschisten [...]“⁴⁷, ist laut Mitterer lange, auch noch zum Zeitpunkt der Entstehung des Drehbuchs, spürbar.⁴⁸ Felix Mitterer hat vor dessen Verfassung umfangreiche Recherchen bezüglich der historischen Begebenheiten, also der Versprechen des Deutschen Reiches, verschiedener Einzelschicksale und vielem mehr, unternommen, um anhand der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, die Entscheidungen der Menschen in der damaligen Zeit sowie die Motive für diese nachvollziehbar darstellen zu können.

3.2 „KEIN SCHÖNER LAND“

⁴⁶ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 81.

⁴⁷ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 5.

⁴⁸ Vgl. Schreiber: Nationalismus und Faschismus in Tirol und Südtirol, S. 364-373. Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 5 f.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Der Text zu „Kein schöner Land“ ist 1987 veröffentlicht worden. Es geht darin um die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit, die am Modell eines Tiroler Dorfes dargestellt wird.

3.2.1 INHALT

Das Stück behandelt das Schicksal des Viehhändlers Stefan Adler, der aufgrund seiner jüdischen Herkunft in der Zeit des Nationalsozialismus sein Leben lassen muss. Dem dargestellten Geschehen, in dem ein Tiroler Dorf von Herbst 1933 bis zum Ende des Nationalsozialismus im Mittelpunkt steht, liegt eine reale Begebenheit zugrunde, nämlich die Ermordung von Ingenieur Rudolf Gomperz (im Stück in der Person Stefan Adlers) im Mai 1942 in einem Konzentrationslager im Osten.⁴⁹

Der Viehhändler Stefan Adler und seine Frau Rosa, die bereits in dem Dorf aufgewachsen sind, leben hier mit den Kindern Anna und Hans. Alle einheimischen männlichen Akteure, darunter auch Adler, sind von den nationalsozialistischen Ideen überzeugt und treiben diese weiter voran. Einzig der Bürgermeister spielt ein falsches Spiel, er verrät durch eine ungeschickte Aussage gegenüber der Kriminalpolizei nicht nur Hans Adler als aktiven Nationalsozialisten, sondern auch seinen Sohn Erich, der infolgedessen drei Jahre in Haft kommt. Stefan Adler, der Kenntnis von der Verschlagenheit des Bürgermeisters bekommt, erpresst diesen später damit, sodass er ihn vor dem nationalsozialistischen System schützen muss.

Ein Zeitsprung in das Jahr 1938. Der Nationalsozialismus ist nun durch den Anschluss Österreichs an Deutschland legitimiert. Die DorfbewohnerInnen nehmen diese Entwicklung mit Freude auf, da die nationalsozialistischen Überzeugungen allgemein Anklang gefunden haben. Das ändert sich erst, als bekannt wird, dass mit Stefan Adler ein Jude im Dorf lebt, dieses also nicht, wie bisher angenommen, judenrein ist. Sofort wird der Viehhändler mit verschiedenen Repressionen belegt, unter anderem mit dem Verlust seines Gewerbescheins. Ihm wird geraten zu fliehen, was er jedoch nicht tut. Adlers Frau Maria behauptet, um die Kinder zu schützen, Anna sei die Tochter eines Bahnwärters und Hans der Sohn des radikalen

⁴⁹ Vgl. Hans Thöni: Der Anlaß zum Stück: Das Schicksal des Rudolf Gomperz. In: Felix Mitterer: Kein schöner Land. Ein Theaterstück und sein historischer Hintergrund, Innsbruck: Haymon-Verlag 1987, S. 95.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Nationalsozialisten und Ortsgruppenleiters Hopfgartner, der froh ist, nun neben seinem geistesschwachen Sohn Toni „plötzlich einen gesunden Sohn namens Hans“⁵⁰ zu haben. Adler reagiert auf diese Nachricht mit einem gewalttätigen Übergriff auf den Ortsgruppenleiter, der den Viehhändler dafür nur deshalb nicht von der Gestapo abholen lässt, weil Maria sich bereiterklärt, ihn zu heiraten.

Im Laufe der folgenden Monate wird Adler zunehmend zu einem Ausgestoßenen aus der Dorfgemeinschaft, seine Besitztümer werden zerstört, er selbst wird Opfer von Gewaltangriffen durch Vertreter des Nationalsozialismus. Maria ermöglicht ihm schließlich durch Druck auf den Bürgermeister, erneut einer Beschäftigung im Handel nachzugehen. Adler wird nun wieder mehr in die Dorfgemeinschaft integriert. Der Bürgermeister bewahrt ihn, um sich selbst zu retten, vor zahlreichen Einschränkungen durch den Nationalsozialismus aufgrund seiner jüdischen Wurzeln. Als Hopfgartner aber einen deutschen Landrat zur Hilfe ruft, um dem Pfarrer, der in seinen Predigten gegen den Nationalsozialismus hetzt, das Handwerk zu legen, bemerkt dieser das nach nationalsozialistischer Auffassung für einen Juden ungebührliche Verhalten Adlers. Ein Monat später, im Jänner 1942, werden Adler, der Pfarrer, wie auch der geistesschwache Sohn Hopfgartners, Toni, von der Gestapo verhaftet. Toni und der Geistliche werden getötet, Adler muss als KZ-Häftling schwere Arbeit leisten, zu der er kaum noch fähig ist. Als Hans, der Sohn Adlers und Aufseher in demselben Häftlingslager, seinem Vater hier eines Tage gegenübersteht, kann er dessen Anblick nicht ertragen. Er erschießt ihn und daraufhin sich selbst, sie sterben Arm in Arm.

Das Werk endet mit einer Rede des Bürgermeisters, die er an das Volk, das hier vom Publikum repräsentiert wird, hält. Er versucht sich von den Verbrechen des Nationalsozialismus zu distanzieren und als Opfer darzustellen.

Mitterer selbst hat das Stück als „eine Geschichte über Opportunismus, Feigheit, Mitläufertum, Eigennutz und politische Verblendung“⁵¹ definiert. Zwar spielt die Handlung zur Zeit des Nationalsozialismus, die Verfolgung, hier vor allem von Juden, Geistlichen und geistig Beeinträchtigten, ist relevant, es stehen aber Außenseiter sowie Mechanismen, die den Einzelnen bzw. bestimmte Personengruppen dazu machen, im Vordergrund.

⁵⁰ Mitterer: Kein schöner Land, S. 45.

⁵¹ Mitterer: Kein schöner Land, S. 91.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Mit dem Titel „Kein schöner Land“ wird auf ein gleichnamiges Volkslied verwiesen, das den Nationalsozialisten als Propagandamittel gedient hat. Er enthält einen ironischen Akzent, mithilfe dessen in Hinsicht auf die folgende Handlung der Heimatbegriff als Identifikationsmittel in Frage gestellt wird. Der Titel findet sich in leicht veränderter Form auch in einer Aussage Adlers wieder:

Na, i geh da nit weg! [...] I bin da dahoam. (*Leise:*) Des is a schönes Land! I kenn koa schöner's!⁵²

Er weigert sich, das Land zu verlassen, damit unterschreibt er sein Todesurteil.⁵³

3.2.2 FORMALER UND INHALTLICHER ÜBERBLICK

Die Gattungseinordnung „Ein Theaterstück“, die vom Autor selbst im Untertitel vorgenommen wird, ist sehr weit gefasst. Anhand dieser wird die Allgemeingültigkeit der Handlung vermittelt. „Kein schöner Land“ ist in das Genre des Volksstücks einzuordnen.

Das Stück ist in 13 Bilder unterschiedlicher Länge gegliedert. In jedem Bild wird, bevor die eigentliche Handlung dargestellt wird, das Bühnenbild beschrieben, in den Anweisungen für die Inszenierung des Stücks werden aber auch die Platzierung der Figuren im Raum, Handlungen der Akteure sowie deren Gefühle und Gedanken erläutert.

Auch hier kann die Handlung in bestimmte thematische Abschnitte unterteilt werden. Im ersten Bild wird die Ausgangssituation im Dorf im Herbst 1933 geschildert, wobei die wichtigsten Figuren vorgestellt und die hierarchischen Strukturen im Dorf skizziert werden. Mit einer Seitenanzahl von 18 ist dies der längste Abschnitt. Das zweite Bild, in dem die im Mai 1938 durch den Anschluss Österreichs an Deutschland veränderte Situation dargestellt wird, führt auf die Wende hin, die im dritten und vierten Bild folgt. Stefan Adler bekennt sich im Juni 1938 zuerst vor seiner Familie, dann vor der Dorfgemeinschaft zu seiner jüdischen Herkunft. Die Handlung fällt von Bild fünf bis acht, die sich auf die Zeit vom 12. November 1938 bis Dezember 1941 beziehen, ab, indem das Leben Adlers zwischen Diskriminierung und Ausgrenzung beschrieben wird. Schließlich wird vom neunten bis zum zwölften Bild das tragische Ende dargestellt. Im neunten Bild, im Jänner 1942, werden Toni, der Pfarrer und Adler verhaftet. In den Bildern zehn bis zwölf, die nicht zeitlich eingeordnet werden, sterben

⁵² Mitter: Kein schöner Land, S. 72.

⁵³ Vgl. Ryschka: Constructing and Deconstructing National Identity, S. 88.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

zuerst Toni, dann der Pfarrer und zuletzt Adler. Das dreizehnte Bild ist von der Handlung im provinziellen Rahmen abgehoben zu sehen. Der Bürgermeister verleugnet hier die eigene Verantwortung sowie jene Österreichs für die Taten der Nationalsozialisten. Es wird verdeutlicht, dass das Geschehen im Dorf die Entwicklungen in ganz Österreich widerspiegelt.⁵⁴

Schauplatz ist ein Tiroler Dorf in den Jahren von 1933 bis 1945, in dem das Haus Adlers, das Gasthaus des Bürgermeisters und der Dorfplatz im Mittelpunkt stehen.

Zu Beginn wird ein Bühnenbild geschildert, das den Aufbau des Dorfes erläutert. Dieses wird im Laufe des Stücks nur geringfügig verändert. Die gesamte Handlung spielt entweder nachts oder in der Abend- oder Morgendämmerung, die Stimmung wird also durch Dunkelheit bestimmt. Die Bilder zehn bis zwölf sind außerhalb des Dorfes lokalisiert, die Abschnitte werden im leeren schwarzen Bühnenraum präsentiert. Im letzten Bild spricht der Bürgermeister vor dem Vorhang zum Publikum im Theater.⁵⁵

Die Anzahl der Akteure ist aufgrund der Darstellungsform des Theaters begrenzt, ein wichtiges Mittel in der Präsentation der Inhalte ist auch hier die Verwendung des Dialekts.

3.2.3 PERSONENCHARAKTERISTIK

Im Personenverzeichnis⁵⁶ werden die Figuren einerseits hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Handlung gegliedert, andererseits bezüglich der Familienzugehörigkeit – wobei hier innerhalb der Familie absteigend nach dem Alter der Akteure geordnet wird.

Die wichtigsten Personen sind demnach schon hier festzumachen. Stefan Adler, der Protagonist, und seine Familie werden zuallererst genannt, es folgen der Bürgermeister, Rudolf Holz knecht samt Verwandtschaft, sowie Sepp Hopfgartner und Toni.

3.2.3.1 STEFAN ADLER – DER HELD IM STÜCK

⁵⁴ Vgl. Jennifer E. Michaels: *Confronting the Past: Felix Mitterer's 'Kein schöner Land' und 'Verkaufte Heimat'*. In: Nicholas J. Meyerhofer/Karl E. Webb (Hrsg.): *Felix Mitterer: A Critical Introduction*, Riverside: Ariadne Press 1995, S. 67.

⁵⁵ Vgl. Mitterer: *Kein schöner Land*, S. 9.

⁵⁶ Vgl. Mitterer: *Kein schöner Land*, S. 9.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Die Figuren in Mitterers Dramen sind von Ambivalenz geprägt. Zuerst, als Sympathisant und aktiver Unterstützer des Nationalsozialismus – und damit überzeugter Antisemit –, ist Adler ein akzeptiertes Mitglied in der Dorfgemeinschaft. Als jedoch seine jüdische Herkunft bekannt wird, grenzen sich die BewohnerInnen des Dorfes, schließlich sogar seine Familie – wenn auch nur aus dem Grund, sich vor der Verfolgung der Nationalsozialisten zu schützen – von ihm ab. Adler vollzieht in der Folge einen ideologischen Wandel, wird zum Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus, indem er sich dem Judentum zuwendet und weiter von der Dorfgemeinschaft abgrenzt. Damit wird er gemeinsam mit dem Pfarrer, der eine ähnliche Umkehr durchlebt, zum Helden im Drama.⁵⁷

3.2.3.2 DER BÜRGERMEISTER RUDOLF HOLZKNECHT – EIN OPPORTUNIST

Der Bürgermeister ist geprägt von Opportunismus. Er verkörpert die kollektive Amnesie nach dem zweiten Weltkrieg, indem er sich selbst, obwohl er aktiver Unterstützer des Nationalsozialismus gewesen ist, sowie Österreich als Opfer der Nazis darstellt.⁵⁸

[...] [K]einer, keiner von uns wußte, daß wir von einem Wahnsinnigen angeführt wurden! Alle, alle wurden wir mißbraucht; ausgenützt hat man unsere edelsten Gefühle, ausgenützt hat man unseren Idealismus, unseren Glauben, unsere Treue!⁵⁹

Indem er seine Ideologie je nach der politischen Situation in Österreich bzw. im Dorf adaptiert, kann der Bürgermeister die Ausgrenzung aus der Gemeinschaft verhindern. Er hat seine Position vor, während sowie nach der Zeit des Nationalsozialismus inne.

3.2.3.3 SEPP HOPFGARTNER – EIN RADIKALER VERTRETER DES NATIONALSOZIALISMUS

Hopfgartner ist eine der wenigen Figuren im Stück, die ihrer Einstellung im Handlungsverlauf treu bleiben. Er ist schon vor dem Anschluss Österreichs an Deutschland radikaler Vertreter des Nationalsozialismus und verharret auf seinen Prinzipien, unabhängig davon, was das für andere Personen an Konsequenzen nach sich zieht. Selbst die Beeinträchtigung seines Sohnes ändert an seiner Unterstützung des Nationalsozialismus nichts.⁶⁰ Ab dem Zeitpunkt der

⁵⁷ Vgl. Günther Nenning: Nazi, Jud und Christ in einem. In: Felix Mitterer. Materialien zu Person und Werk, Innsbruck: Haymon-Verlag 1995, S. 20-24.

⁵⁸ Vgl. Ryschka: Constructing and Deconstructing National Identity, S. 89.

⁵⁹ Mitterer: Kein schöner Land, S. 85.

⁶⁰ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 62.

Sterilisation Tonis im siebten Bild ist seine Figur jedoch von Sprachlosigkeit geprägt, auch in den Anweisungen für die Inszenierung werden keine seiner Gefühle und Gedanken mehr geäußert.

3.2.4 HISTORISCHE HINTERGRÜNDE – DIE VERFOLGUNG UND TÖTUNG DES RUDOLF GOMPERZ

Rudolf Gomperz – im Stück in der Figur Stefan Adlers repräsentiert –, auf dessen Schicksal das Stück „Kein schöner Land“ beruht, wird 1942 im Alter von 64 Jahren aufgrund seiner jüdischen Herkunft ein Opfer der Nationalsozialisten.

Gomperz, dessen jüdische Herkunft – anders als bei Stefan Adler im Stück –, allgemein bekannt ist, zeigt sich in St. Anton als ein wertvolles Mitglied der Gemeinschaft. Zwar lebt er nicht wie Adler von Geburt an in dem Ort – Gomperz hat St. Anton erst 1911 zu seinem festen Wohnsitz gemacht und hat auch von 1914 bis 1926 nicht hier gelebt –, von den BewohnerInnen wird aber seine besondere „Rechtschaffenheit, Redlichkeit und Hilfsbereitschaft“⁶¹ hervorgehoben. Er spielt wegen seiner organisatorischen und journalistischen Arbeit vor allem für den Fremdenverkehr in St. Anton eine wichtige Rolle. 1933, als Hitler die Macht in Deutschland übernimmt, beginnt die Verfolgung Gomperz', er wird von der Öffentlichkeit ausgeschlossen, indem er unter anderem seiner beruflichen Tätigkeit nicht mehr nachkommen darf. Gomperz äußert seine Enttäuschung über die anderen OrtsbewohnerInnen wie folgt:

Die Menschen, Institutionen und Verbände, denen man einst Jahre, geistige Arbeit,
Kraft und Vermögen opferte – sie haben einen gründlich vergessen!
Ich sterbe als gläubiger Christ und bin sicher, daß mir der HERR ein ewiges Leben
schenken wird, in Würdigung der still getragenen Not dieser Jahre seit 1938.⁶²

Seine Frau, selbst Arierin, behauptet, um die Söhne Hans und Rudolf zu schützen, Gomperz sei nicht ihr Vater. Sie selbst steht aber bis zuletzt zu ihm.

Am 20. Jänner 1942 muss er schließlich Tirol verlassen und nach Wien übersiedeln, am 10. Mai 1942 kommt er in das Sammellager in der Sperlschule. Wenig später soll Gomperz in das

⁶¹ Thöni: Der Anlaß zum Stück, S. 95.

⁶² Thöni: Der Anlaß zum Stück, S. 111.

Konzentrationslager Minsk nach Russland gebracht worden sein, von diesem Zeitpunkt an gibt er kein Lebenszeichen mehr von sich.⁶³

Felix Mitterer veröffentlicht seine Dramen ab den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts. Zuvor ist lange die Opferrolle Österreichs im Nationalsozialismus propagiert worden. Dieser verklärten Wahrnehmung wird bereits im Titel „Kein schöner Land“ Ausdruck verliehen. Das Stück basiert historisch betrachtet auf der Verfolgung von Juden, Geistlichen und geistig Beeinträchtigten (die anderen „Gruppen“ der Verfolgten spielen hier keine Rolle) durch den Nationalsozialismus. Es handelt sich nicht um ein dokumentarisches Stück, Mitterer will aber durch eine authentische Wiedergabe der Ereignisse dazu beitragen, dass die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholt werden.⁶⁴

3.3 DIE DARSTELLUNG DER LÄNDLICHEN GESELLSCHAFT ZUR ZEIT DES NATIONALSOZIALISMUS BEI FELIX MITTERER

Die Dorfgemeinschaft zur Zeit des Nationalsozialismus scheint bei Felix Mitterer versteift auf klare Prinzipien zu sein. In den Werken „Kein schöner Land“ und „Verkaufte Heimat“ zeigt sich jedoch, dass diese leicht umzustößen sind. Durch äußerliche Faktoren – vor allem hinsichtlich der politischen Verhältnisse – wird die Festlegung einer neuen Identität innerhalb des Dorfes möglich, der sich alle EinwohnerInnen zu fügen haben. Im Zuge dieser Entwicklungen kommt es zur Ausgrenzung bestimmter Personengruppen oder Einzelpersonen, die dem neu konstruierten Bild des „Wir“ nicht entsprechen können. Diese haben so lange keine Chance mehr, ein Teil der Gemeinschaft zu werden, bis erneut die Strukturen von außen verändert werden.

Um ein Mitglied in der Dorfgesellschaft zu bleiben, was aufgrund grundlegender wirtschaftlicher und politischer Abhängigkeitsverhältnisse innerhalb des Dorfes für das Individuum essentiell ist, muss dieser Treue bewiesen werden, indem der Ausschluss der „anderen“ – selbst wenn es sich um Familienmitglieder handelt – akzeptiert und sogar selbst unterstützt wird. Die Handlungen des Einzelnen, die dieser zur Konstruktion von Fremdheit

⁶³ Vgl. Thöni: Der Anlaß zum Stück, S. 95-117.

⁶⁴ Vgl. Michaels: Confronting the Past, S. 67. Vgl. Ryschka: Constructing and Deconstructing National Identity, S. 66.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

beiträgt, sind nur insofern sein eigenes Verschulden, als aus Angst vor den Konsequenzen eines von der Gemeinschaft nicht tolerierten Verhaltens zum Mitläufertum geneigt wird. Vorrangig liegt die Schuld bei den Zwängen, die durch die Gesellschaftsstrukturen auf die Akteure ausgeübt werden.⁶⁵

Die Figuren sind deshalb bei Felix Mitterer meist zumindest nicht dauerhaft dazu in der Lage, Widerstand gegen ein System zu leisten, das Freunde und Verwandte ausstößt und sogar umbringt, stattdessen werden sie entweder durch Ignoranz gegenüber diskriminierenden Verhaltensweisen oder durch aktive Beteiligung an den Handlungen zu Mittätern. Es wird gegeneinander gehetzt, um sich selbst zu retten. Dabei tritt auch die Familie als Vertreterin der öffentlichen Norm auf.

In den Werken Mitterers werden Extremsituationen gezeigt, die aber auf realistische Weise in ein alltägliches Umfeld eingebettet werden und durch den Einblick in die Psyche der Akteure Kritik an den Zwängen der Gesellschaft wie auch den Handlungen der Einzelpersonen üben.⁶⁶

⁶⁵ Vgl. Ryschka: Constructing and Deconstructing National Identity, S. 86. Vgl. Strasser: Das Volk bei Felix Mitterer, S. 85.

⁶⁶ Vgl. Demel: Autor entdeckt, S. 9-11.

4 DIE KONSTRUKTION VON FREMDHEIT IN AUSGEWÄHLTEN WERKEN FELIX MITTERERS

4.1 DER BEGRIFF DER FREMDHEIT

Es können verschiedene Formen der Fremdheit in einer Gemeinschaft unterschieden werden. Dies ist, wie Yasar Aydin an Textdokumenten des Alten Testaments zeigt, schon in den ersten schriftlichen Geschichtszeugnissen festzumachen.⁶⁷

Er bezieht sich nicht nur auf die moderne Gesellschaft, sondern untersucht auch einfache Gesellschaften auf Topoi des Fremden, wobei diese lediglich an Unterschieden in Bezug auf Alter und Geschlecht orientiert sind. Damit steht keine Differenzierungsnorm des Eigenen vom Fremden zur Verfügung, aufgrund ihrer fehlenden Bewältigungsstrategien versuchen die Menschen, das Fremde aus ihrer Gemeinschaft zu entfernen, sei es durch „Expulsion oder Tötung des Fremden bis hin zu seiner inkorporierenden Aufnahme in die Gesellschaft“⁶⁸.

Alle drei der genannten Methoden des Umgangs mit dem Fremden in der Gesellschaft werden auch in Mitterers Werken „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“ verdeutlicht. Obgleich hierbei keineswegs archaische Urgesellschaften, auf die Aydin sich eigentlich bezieht, den Mittelpunkt der Handlung bilden, sondern Tiroler bzw. Südtiroler Dörfer in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts, sind seine Überlegungen in Hinblick auf die Bewältigung des Fremden gleichermaßen in der dargestellten neuzeitlichen Dorfgemeinschaft festzumachen.

Die Differenzierung der Gesellschaft ist in diesem Zusammenhang jedoch bereits weit vielschichtiger. Im Folgenden spielt die Frage des Umgangs mit dem „Anderen“ eine entscheidende Rolle. Die Reaktion auf dieses steht in einem direkten Abhängigkeitsverhältnis zu im Denken der Menschen vorhandenen Differenzierungsmustern der Gesellschaft. Fremdheit und Heimat sind nicht allein an ein bestimmtes Territorium gebunden, das Gefühl der Andersartigkeit wird auch durch verschiedene Ausgrenzungsmechanismen der Mitmenschen erzeugt. Bei Felix Mitterer spielen Merkmale wie Herkunft und Nationalität,

⁶⁷ Vgl. Yasar Aydin: Topoi des Fremden. Zur Analyse und Kritik einer sozialen Konstruktion, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2009, S. 24.

⁶⁸ Aydin: Topoi des Fremden, S. 25.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

auf die der individuelle Mensch keinen Einfluss hat, für die Zugehörigkeit zur oder Ausgrenzung aus der Gemeinschaft eine entscheidende Rolle. Außerdem wird Fremdheit durch ein zur bestehenden Norm widersprüchliches Verhalten oder Erscheinungsbild erzeugt. Auf diese Weise kann in Mitterers Werken auch das Heimatland für eine Figur zur Fremde werden. Dies zeigt die Ambivalenz, die nicht nur die einzelnen Personen in den Stücken charakterisiert, sondern auch die Dorfgemeinschaft an sich. Gerade in „Verkaufte Heimat“ wird durch die radikale Italianisierung in Südtirol die Kultur und Sprache der SüdtirolerInnen zunehmend verdrängt, ihre Heimat wird damit von der italienischen Regierung einverleibt.

Es wird hier sichtbar, dass es sich bei Fremdheit nicht um einen objektivierbaren Maßstab handelt, vielmehr stellt diese ein soziales Konstrukt dar, das durch die individuelle Anwendung von Topoi des Fremden erzeugt wird.

Fremdheit soll im Folgenden nicht nur im Sinne eines fremden Territoriums verstanden werden, sondern auch als Entfremdung, die durch verschiedene Mechanismen in der Heimat vor sich gehen kann. In diesem Sinne ist die Konstruktion von Fremdheit mit der Erzeugung einer Gruppe der „Anderen“ gleichzusetzen.

4.2 DER HEIMATBEGRIFF IN „VERKAUFTE HEIMAT“ UND „KEIN SCHÖNER LAND“

Im Laufe des Stücks „Verkaufte Heimat“ wird der Heimatbegriff, der für ein Gefühl von Fremdheit oder Zugehörigkeit relevant ist, problematisiert, indem das unterschiedliche Verständnis dessen innerhalb der Dorfgemeinschaft thematisiert wird. Heimat wird in diesem Zusammenhang nicht nur mit einem Territorium in Verbindung gebracht, auch die Zugehörigkeit zu einer Kultur sowie die Verwendung einer bestimmten Sprache sind für das Verständnis des Begriffs relevant.

Durch die unterschiedliche Definition von Heimat kommt es im Zuge der „Option“, die alle DorfbewohnerInnen vor die Entscheidung stellt, entweder der eigenen Kultur treu zu bleiben, aufgrund dessen jedoch das Land zu verlassen, oder sich an die italienischen Gepflogenheiten anzupassen und somit im Heimatland bleiben zu können, zur Spaltung der Dorfgemeinschaft einerseits in DableiberInnen, andererseits in OptantInnen. Erstere verstehen Heimat im traditionellen Sinne als „subjektiv [...] erlebte territoriale Einheit, zu der ein Gefühl

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

besonderer Verbundenheit besteht“⁶⁹. Es wird also die enge Verbindung von „Blut und Boden“⁷⁰ propagiert. Da jedoch durch die Italianisierung zunehmend die eigene Kultur aus dem Südtiroler Territorium verdrängt wird, entwickelt sich ein neuer Heimatbegriff. Dieser, der von den OptantInnen vertreten wird, ist stark auf die Bedeutung der eigenen Kultur und Sprache ausgerichtet, die nun über der Treue zum Heimatland steht. Der Begriff der Heimat wird in diesem Zusammenhang von einem Territorium losgelöst verstanden.

Mit der Problematisierung des Heimatbegriffs übt Mitterer Kritik an der Idealisierung der Heimat. In beiden Werken, „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“, wird die Heimatstreue in Zusammenhang mit Repressionen durch die Gesellschaft gesetzt. Stefan Adler, der in „Kein schöner Land“ zum Außenseiter wird, kann sich nicht von der Bindung an die Heimat befreien. Obwohl er sich retten könnte, würde er fliehen, tut er das nicht. Somit opfert er sein Leben der Bindung an ein Territorium, dessen EinwohnerInnen ihn durch ihr Verhalten selbst zum Tode verurteilen.

4.3 DIE „ANDEREN“ IN „VERKAUFTE HEIMAT“ UND „KEIN SCHÖNER LAND“

Bei Felix Mitterer spielt das Thema der Fremdheit in der Gesellschaft eine entscheidende Rolle. In den Werken „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“ werden verschiedene Gruppen der „Anderen“ gebildet. Diese sollen hier überblicksmäßig dargestellt werden.

4.3.1 DIE „ANDEREN“ IN „VERKAUFTE HEIMAT“

Im Text zu „Verkaufte Heimat“ ist keine einheitliche Gruppe des „Wir“ und des „anderen“ festzumachen. Diese werden innerhalb der Dorfgemeinschaft sehr verschieden definiert. Das Gefühl der Fremdheit muss für die Akteure deshalb nicht in allen Bereichen des Lebens gegeben sein, es werden verschiedene Aspekte unterschieden, anhand derer Fremdheit konstruiert wird, verschiedene Gruppen der „anderen“ sind deshalb relevant.

4.3.1.1 ITALIENERINNEN VS. SÜDTIROLERINNEN

In „Verkaufte Heimat“ werden vor allem die ItalienerInnen als fremd wahrgenommen. Bereits durch die Darstellung im Personenverzeichnis erscheinen diese im Vergleich zu den

⁶⁹ Der Brockhaus in fünfzehn Bänden. Bd. 6., S. 161.

⁷⁰ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 54.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Einheimischen als unbedeutend, da die meisten – bis auf den Wegmacher Dario und die Carabinieri Ettore, Sergio und Vincenzo – im Gegensatz zu den SüdtirolerInnen, hier wird allein der Pfarrer nicht benannt, nicht mit einem Namen versehen werden, lediglich ihre Position findet Erwähnung.

Damit ist die Anfangssituation bereits definiert. Die SüdtirolerInnen, für die von Anfang an Sympathie empfunden werden kann, werden näher charakterisiert als die „anderen“. Die meisten ItalienerInnen sind für die Handlung nicht von besonderer Bedeutung, sie bleiben den Rezipienten deshalb fremd.

Eine Ausnahme in dieser Kategorisierung bildet Dario, der Wegmacher. Er ist Italiener, spricht jedoch Deutsch – sogar im Dialekt – und ist in der Dorfgemeinschaft gut integriert. Er zeigt deutlich die Kombination der italienischen mit der Südtiroler Kultur in einer Person. Damit demonstriert er, dass diese keineswegs unvereinbar sind, was die anderen Personen jedoch nicht nachvollziehen können. Auch im Streit zwischen DableiberInnen und OptantInnen bleibt er die meiste Zeit neutral. Er ist der Einzige, der von den dargestellten Konflikten nur peripher tangiert wird.

Auch Ettore versucht, sich an die SüdtirolerInnen anzupassen, wird aber bis zuletzt von der Mehrheit dieser ausgegrenzt.

Die DorfbewohnerInnen in Mähren werden im gesamten Handlungsverlauf ebenso wie die ItalienerInnen wenig charakterisiert. Sie erscheinen im Vergleich zu den SüdtirolerInnen kalt und distanziert, ihnen wird mit Befremdung begegnet.

Die SüdtirolerInnen werden durch die Italianisierung, schließlich aber auch durch die Aussiedelung ins Deutsche Reich, in dem sie als fremd wahrgenommen werden, zunehmend selbst zu den „anderen“. Sie können schließlich jedoch ihre Heimat zurückerobern, die Unterdrückung aufgrund ihrer Nationalität und Ideologie nimmt damit ein Ende.

4.3.1.2 UNTERSTÜTZERINNEN VS. GEGNERINNEN DES ITALIENISCHEN SYSTEMS

Im Dorf werden UnterstützerInnen des italienischen Systems von Anfang an von den DorfbewohnerInnen im privaten Bereich ausgeschlossen. Dies wird besonders am Beispiel von Familie Rabensteiner sichtbar, die sich zunehmend von einem Konsens der Dorfgemeinschaft entfernt und sich den Maßnahmen der Regierung fügt.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Im Gegensatz dazu sind GegnerInnen der ItalienerInnen, wie Familie Tschurtschenthaler, aber auch Paul Kofler, zwar im öffentlichen Bereich von Ausgrenzung und Diskriminierung betroffen, innerhalb der Dorfgemeinschaft werden sie jedoch akzeptiert und respektiert.

4.3.1.3 OPTANTINNEN VS. DABLEIBERINNEN

Die Kluft zwischen OptantInnen und DableiberInnen wird vor allem aufgrund gegenseitiger Maßnahmen der Ausgrenzung konstruiert. Diese bleibt einen Großteil der Handlung über bestehen, ist damit ein entscheidender Aspekt in der Konstruktion von Fremdheit. Die künstliche Distanz kann jedoch durch einen ideologischen Umschwung von Einzelpersonen leicht überwunden werden.

4.3.2 DIE ANDEREN IN „KEIN SCHÖNER LAND“

Fremde sind hier vor allem jene „Gruppen“, die zur Zeit des Nationalsozialismus verfolgt worden sind. Es finden in „Kein schöner Land“ nicht alle Opfer des Nationalsozialismus Erwähnung, lediglich die Verfolgung von Menschen jüdischer Herkunft, Geistlichen und geistig Beeinträchtigten wird thematisiert.

4.3.2.1 JUDEN

Beim Anschluss 1938 hat es insgesamt höchstens 1000 Juden in Nord- und Osttirol gegeben, die sofort aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen worden sind. Ziel ist es gewesen, Tirol „judenrein“ zu machen.⁷¹ Auch im Stück „Kein schöner Land“ ist der einzige Jude im Tiroler Dorf, Stefan Adler, der Verfolgung durch den Nationalsozialismus ausgesetzt. Adler, der bereits von klein auf im Dorf gelebt hat, wird zu einem Fremden. Bereits bevor seine jüdische Herkunft bekannt wird, sind Anzeichen für diese Entwicklung erkennbar. Er wird gegenüber den anderen Personen im Stück hervorgehoben und wirkt deshalb auf die Rezipienten schon zu Beginn befremdend. So bezeichnet ihn der Bürgermeister bereits im ersten Bild als „Super-Nazi“⁷². Dies wirkt in diesem Zusammenhang umso merkwürdiger in Bezug auf die folgenden Ereignisse. Der vorherige radikale Unterstützer des Nationalsozialismus wird

⁷¹ Vgl. Gretl Köfler: Die Juden in Tirol. In: Felix Mitterer: Kein schöner Land, Innsbruck: Haymon-Verlag 1987, S. 130.

⁷² Mitterer: Kein schöner Land, S. 17.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

plötzlich zum Verfolgten, was ihn erneut – nun aber in gegensätzlicher Weise – von der Dorfgemeinschaft abgrenzt.

4.3.2.2 GEISTLICHE

Der Pfarrer, Franz Gruber, der ebenso wie Adler, bevor er selbst zum Verfolgten wird, ein Unterstützer des Nationalsozialismus ist, fällt diesem schließlich zum Opfer. Dies ist einerseits auf seine Religion sowie seine Position in der Kirche zurückzuführen, andererseits auf seine Rebellion gegen die Nationalsozialisten im Zuge seiner Predigten. Gruber ist nicht auf dieselbe radikale Weise wie Adler von diskriminierenden Handlungen betroffen, kann aber trotzdem seinem Schicksal nicht entgehen.

4.3.2.3 GEISTIG BEEINTRÄCHTIGTE

Toni Hopfgartner wird sowohl explizit, als auch durch seine Handlungsweisen als geistig beeinträchtigt ausgewiesen. Er wird damit bereits zu Beginn von den anderen DorfbewohnerInnen abgegrenzt, die ihn aufgrund seines mächtigen Vaters nur in geringem Maße diskriminieren. Der Verfolgung durch den Nationalsozialismus kann er aber nicht entgehen.

4.3.2.4 UNTERSTÜTZERINNEN DES NATIONALSOZIALISMUS

Auch die UnterstützerInnen des Nationalsozialismus sind, wenn auch nur im ersten und im letzten Bild, von fehlender Akzeptanz durch die Gesellschaft betroffen. Sie werden anfangs von den GegnerInnen der nationalsozialistischen Ideen verfolgt. Zum Schluss erfolgt eine klare Abgrenzung von den Taten der Nationalsozialisten durch den Bürgermeister, der zuvor selbst als solcher aktiv tätig gewesen ist.

4.3.2.5 NICHT-TIROLERINNEN

Die Nicht-TirolerInnen bleiben namenlos, sie werden im Personenverzeichnis nur mit ihrer Position benannt, der Landrat wird zudem zusätzlich durch die Erwähnung seiner deutschen Herkunft charakterisiert. In die Motivationen für ihr Verhalten kann kein Einblick gewonnen werden, sie bleiben damit für die Rezipienten, aber auch die anderen Figuren im Stück fremd.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Wer als „anders“ wahrgenommen wird, kann sich im Laufe der Handlung mehrmals ändern. Die Einstellung eines Akteurs sowie dessen Position im Dorf können für die jeweilige Situation adaptiert werden – das ist in Kapitel 3.2.3 bereits an den Figuren Stefan Adlers und des Bürgermeisters in „Kein schöner Land“ gezeigt worden –, eine eindeutige Einteilung in Gut und Böse ist nicht möglich.⁷³ Diese paradoxe Verschiebung aufgrund ideologischer, religiöser, nationalitäts- und herkunftsspezifischer Aspekte zeigt die Bedeutungslosigkeit jeglicher Differenzen anhand der veränderten Wahrnehmung einer Person durch die Dorfgemeinschaft sowie ihrer modifizierten Selbstdarstellung. Dennoch ist die deutliche Formulierung eines Unterschiedes in beiden Werken ausreichend Grundlage, um einen Akteur wie einen Aussätzigen aus der Gesellschaft auszustoßen.

4.4 ASPEKTE DER KONSTRUKTION VON FREMDHEIT IN „VERKAUFTE HEIMAT“ UND „KEIN SCHÖNER LAND“

Im Unterschied zu den in Kapitel 4.1 angesprochenen archaischen Gesellschaften, die lediglich eine Unterteilung nach den Kriterien des Alters und des Geschlechts gekannt haben, geschieht dies in der durch Felix Mitterer in seinen Werken geschaffenen Dorfgemeinschaft auf weitaus differenziertere Weise. Diese Gesellschaft ist klaren, wenn auch nicht unveränderbaren Normen unterworfen, denen sich die Menschen zu fügen haben, andernfalls droht ihnen die Ausgrenzung. Klassifiziert wird nach sehr verschiedenen Kriterien, die sich im Laufe der Handlung verschieben können. So steht anfangs stets die Familie als eine künstliche Einheit, die über Unterschiede bezüglich des Alters und des Geschlechts hinweg existiert.⁷⁴ Bereits im Personenverzeichnis wird diese Einteilung verdeutlicht, indem die Familien gemeinsam aufgelistet werden.

Nicht nur innerhalb der Dorfgemeinschaft, auch in den Familien können im Laufe der Handlung differenzierte Gruppen gebildet werden. Im Zuge der Bearbeitung der Konstruktion von Fremdheit kommt der Nationalität und der Herkunft der Akteure besondere Bedeutung zu. Diese Aspekte sind für die authentische Wiedergabe der historischen Begebenheiten und damit für die Darstellung der gesellschaftlichen Gefüge relevant. Die Aufarbeitung historischer Ereignisse in der neuen Volksstücktradition der 70er und 80er Jahre des 20.

⁷³ Vgl. Nenning: Nazi, Jud und Christ in einem, S. 20-24.

⁷⁴ Vgl. Aydin: Topoi des Fremden, S. 25.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Jahrhunderts macht dies deutlich. Vor allem in „Verkaufte Heimat“ wird von einem Großteil der SüdtirolerInnen versucht, ihre eigenen Traditionen zum Zweck der Selbstidentifikation von den ItalienerInnen und teilweise auch von den Deutschen abzukapseln.

Es findet jedoch nicht nur eine kulturelle bzw. nationale Abgrenzung statt, auch andere Aspekte spielen eine entscheidende Rolle.⁷⁵ Im Folgenden sollen deshalb verschiedene Mechanismen der Konstruktion von Fremdheit betrachtet werden. Dabei ist anzumerken, dass diese nicht klar voneinander abzugrenzen sind, sie greifen ineinander.

4.4.1 FREMDHEIT IN DER FREMDE

Besonders in einer fremden Umgebung können Akteure leicht zu den „anderen“ stilisiert werden. Dies spielt vor allem im Text zu „Verkaufte Heimat“ eine entscheidende Rolle. Hier werden verschiedene Mechanismen eingesetzt, um Fremdheit zu konstruieren, diese können sowohl bewusst oder unbewusst von den Akteuren ausgehen, als auch in Form von dramatischen Mitteln Anwendung finden.

4.4.1.1 BÜHNEN- UND REGIEANWEISUNGEN

Unter anderem sind die Anweisungen, die für die Inszenierung des Stückes bzw. im Fall von „Verkaufte Heimat“ für das Drehen des Films beigelegt werden für die Interpretation von Bedeutung. Bei den Rezipienten werden durch diese bestimmte Erwartungen an die Figuren gestellt, das Geschehen wird schon im Vorhinein bewertet.

In diesem Sinne wird der Bürgermeister in „Verkaufte Heimat“ von Beginn an mit gewissen Vorurteilen behaftet, indem zu Beginn die Anmerkung „redet nur italienisch“⁷⁶ angeführt wird. Ist bereits ein allgemeines Wissen zum inhaltlichen Verlauf bekannt, wird damit eine Zuordnung zu einer bestimmten Gruppe vorgenommen. Die Einstellung des Akteurs wird bereits vor dem Lesen des Textes in gewissem Maße skizziert, zudem wird schon zu Beginn verdeutlicht, dass sich diese im Laufe der Handlung nicht ändern wird. Der italienische Bürgermeister erscheint fremd, indem keine Anpassung an die Kultur der SüdtirolerInnen erfolgt.

⁷⁵ Vgl. Standún: Germanistik in Ireland, S. 151-158.

⁷⁶ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 12.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Die oben genannte Anmerkung wird auch in Hinblick auf den Familienvater einer italienischen Familie in Südtirol, Enzo, geäußert. Das Gefühl der Fremdheit gegenüber diesem Akteur wird in dem Zusammenhang zusätzlich durch die Art der Transkription der Dialoge verstärkt, indem kurze Passagen auf Italienisch verfasst werden.

ENZO: Bestia brutta cattiva! Wenn ich den erwische! ⁷⁷

Es wird hier eine Abwertung der italienischen Sprache vorgenommen, da im Text vor allem Ausrufe oder Beschimpfungen im Italienischen wiedergegeben werden.

Auch durch die in den Bühnen- bzw. Regieanweisungen angemerkte Verknüpfung einer nationalen Zugehörigkeit mit einer bestimmten Figur kann diese als fremd erscheinen. Das ist sowohl in „Verkaufte Heimat“ im Falle Enzos und seiner Familie mit der Beschreibung „[e]ine italienische Bauernfamilie aus dem Süden“⁷⁸, als auch in „Kein schöner Land“ in Hinsicht auf den Landrat, der mit „Norddeutscher“⁷⁹ charakterisiert wird, festzumachen. Fremdheit wird auch durch die Demonstration der fehlenden Zugehörigkeit an einem bestimmten Ort mithilfe von Formulierungen im Nebentext erzeugt. Die Akteure werden durch Bezeichnungen wie „Zuwanderer“⁸⁰ oder „Eindringlinge“⁸¹ zu Fremden und ungewollten Mitgliedern in der Dorfgemeinschaft stilisiert. Zudem wird in Südtirol der ehemalige Hof der Familie Tschurtschenthaler, auch als er von der italienischen Familie bewohnt wird, weiterhin „Tschurtschenthalerhof“⁸² genannt, ebenso der Grund, den die Südtiroler Familie in Mähren bezieht als „Hof Milos“⁸³. Die SüdtirolerInnen werden im Folgenden (durch die Anführungszeichen) als fehlplatziert charakterisiert:

Vor „ihrem“ Hof stehen Paula [...], Siegfried [...], Helga [...], Leni [...], die Altbäuerin und der Bauernführer mit Hund. ⁸⁴

Die Fremdheit in einem bestimmten Territorium spielt auch in der Figurenrede eine Rolle, dieser Aspekt soll in Kapitel 4.4.1.4 einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

⁷⁷ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 106.

⁷⁸ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 101.

⁷⁹ Mitterer: Kein schöner Land, S. 66.

⁸⁰ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 101.

⁸¹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 109.

⁸² Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 102.

⁸³ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 108.

⁸⁴ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 124.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Die Formulierungen im Nebentext können auch in anderer Weise zu einer Bewertung des Inhalts bzw. der Figuren führen. So wird der Bürgermeister in „Verkaufte Heimat“, obgleich er Italiener ist und sich auch im Laufe der Handlung als solcher verhält, nicht mit „Podestà“ benannt, er wird als „Bürgermeister“ ins Geschehen eingeführt, erscheint auf diese Weise vertrauter.

Im Gegensatz dazu erfolgt Verfremdung bei den „Carabinieri“.

Hinter der Schank stehen der Wirt Kofler und Anna. Sie schauen in eine Ecke der Gaststube. Dort sitzt der Carabinieri Ettore [...]»⁸⁵

Mittels der Beifügung „Carabinieri“ wird – gerade im Vergleich zu Kofler und Anna – der Kontrast zum Dorf der SüdtirolerInnen verstärkt, für die Rezipienten erscheint Ettore fremd im dörflichen Umfeld.

Dies sind nur einige der Bühnen- und Regieanweisungen, die für die Wahrnehmung des Inhalts von Bedeutung sind. Einige sollen im Folgenden Erwähnung finden, da sie hinsichtlich der Gliederung der Mittel der Konstruktion von Fremdheit passender in einem anderen Kapitel erscheinen.

4.4.1.2 SYMBOLISCHE FREMDHEIT

Gerade bei der Bearbeitung eines historischen Themas ist ein authentischer Raum für die Nachvollziehbarkeit des Geschehens ausschlaggebend. Die zeit- und situationsgemäße Gestaltung des Bühnenbildes bzw. der Filmkulisse ist hier von Bedeutung für die Darstellung der Ereignisse.⁸⁶

Verschiedene Symbole zeugen im Text „Verkaufte Heimat“ von Fremdheit oder Zugehörigkeit. Die SüdtirolerInnen grenzen die ItalienerInnen in diesem Zusammenhang vor allem durch die Zurschaustellung ihrer eigenen Kultur aus. Eindeutiger Widerstand wird zudem durch die Verbindung „Völkischer Kampfring Südtirols“ geleistet.

Als Hitler in Österreich einwandert, wird verdeutlicht, dass die SüdtirolerInnen – zumindest großteils – als seine UnterstützerInnen auftreten und auf dessen Hilfe hoffen. Die Einstellung

⁸⁵ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 24.

⁸⁶ Vgl. Neis: Wie interpretiere ich ein Drama?, S. 37-39.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

der Einheimischen sowie deren politische Positionierung werden durch „Heil Hitler“-Rufe und die Entzündung eines Hakenkreuzfeuers dargestellt.⁸⁷

Besonders nach der Absetzung Mussolinis, mit der der Verlust der Legitimation der Anwesenheit der ItalienerInnen in Südtirol einhergeht, wird symbolisch Ausgrenzung propagiert. Der Schriftzug auf dem Gemeindeamt „Mussolini ha sempre ragione“, der die Macht Mussolinis zeigen soll, wird von Dario übermalt, auch das Foto Mussolinis im Gemeindeamt wird abgenommen.⁸⁸ Als die Deutschen in Südtirol einwandern, wird von diesen zudem das Bild des italienischen Königs in der Carabinieristation zerstört.⁸⁹ Auf diese Weise wird der Umsturz des Systems symbolisiert. Die ItalienerInnen erfahren in der Folge zunehmend Ausgrenzung durch die einheimischen SüdtirolerInnen. In diesem Zusammenhang wird ein Plakat auf dem schwarzen Brett im Gemeindeamt festgemacht, auf dem „die Verhängung von Todesurteilen gegen ‘Banditen’ (italienische Partisanen) durch das deutsche Sondergericht verkündet“⁹⁰ wird. Vor allem im Zuge der Gründung einer neuen Partei, der Südtiroler Volkspartei, wird die Verdrängung des alten Systems verdeutlicht.⁹¹

Auf ähnlich Weise wie die ItalienerInnen in Südtirol wird die Südtiroler Familie Tschurtschenthaler in der Fremde Mährens symbolisch ausgegrenzt. So ist an einer Hausmauer „eine rote Schildkröte aufgemalt, auf dem Rückenpanzer der Buchstabe P (heißt: ‘pomalu’ = langsam; Aufforderung zum passiven Widerstand)“⁹². Auch innerhalb ihres Hofes werden die SüdtirolerInnen von Milos ausgegrenzt, indem er die tschechische Kultur propagiert und jegliche Einflussnahme der SüdtirolerInnen ablehnt.⁹³ Diese erscheinen aufgrund der Distanz zu den Traditionen der Einheimischen in der neuen Umgebung fremd. Auch unbeabsichtigt wird Familie Tschurtschenthaler in Mähren ausgegrenzt. Dies zeigt sich bereits bei ihrer Ankunft:

BAUERNFÜHRER: Das Merkblatt (*legt es Hermann hin*), was ihr anbauen müßt –

⁸⁷ Vgl. Mitterer: *Verkaufte Heimat*, S. 30, 32.

⁸⁸ Vgl. Mitterer: *Verkaufte Heimat*, S. 118 f.

⁸⁹ Vgl. Mitterer: *Verkaufte Heimat*, S. 129.

⁹⁰ Mitterer: *Verkaufte Heimat*, S. 137.

⁹¹ Vgl. Mitterer: *Verkaufte Heimat*, S. 151.

⁹² Mitterer: *Verkaufte Heimat*, S. 140.

⁹³ Vgl. Mitterer: *Verkaufte Heimat*, S. 112, 125.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

hauptsächlich Weizen und Zuckerrüben – und was ihr abzuliefern habt! Es bleibt euch genug für den Eigenbedarf! - Meldeschein (*legt ihn hin*), Kleiderkarte (*legt sie hin*), Lebensmittelkarte, (*legt sie hin*). Ansuchen für die Kinderbeihilfe (*legt es hin*), Anmeldung für die Schule (*legt sie hin*), ein Postspargbuch mit tausend Mark Einlage (*legt es hin*) als Vorschuß.⁹⁴

Die Fremdheit im neuen Territorium wird verdeutlicht, indem Familie Tschurtschenthaler über grundlegende Dinge ihres zukünftigen Lebens nicht informiert ist. Die SüdtirolerInnen erscheinen „überrumpelt und verwirrt“⁹⁵.

Auch die Lautsprecherdurchsage am Innsbrucker Bahnhof sorgt für symbolische Ausgrenzung der SüdtirolerInnen.

LAUTSPRECHERSTIMME: Innsbruck Hauptbahnhof, Innsbruck Hauptbahnhof!

Wir heißen die Südtiroler Volksgenossen willkommen! Alles aussteigen, alles aussteigen! [...] Alle ledigen Männer der Jahrgänge von 1906 bis 1923 haben sich sofort beim Wehrbezirkskommando Innsbruck zu melden! Achten Sie auf den Unteroffizier! Die Musterungen der Familienväter werden in den nächsten Tagen erfolgen! [...] Achtung! Achtung! Halten Sie Disziplin und befolgen Sie die Anweisungen des Betreuungspersonals!⁹⁶

Sie werden zwar willkommen geheißen, durch die Formulierung „die Südtiroler Volksgenossen“ jedoch zu den „anderen“ in der Gesellschaft stilisiert.

Doch nicht nur die symbolische Ausgrenzung durch andere spielt eine Rolle. Sowohl die ItalienerInnen grenzen sich – wenn auch nur im privaten Bereich – auch selbst von den SüdtirolerInnen durch die Treue zu ihrer eigenen Kultur ab, als auch die SüdtirolerInnen von den EinwohnerInnen Mährens. Sie machen sich auf diese Weise zu Fremden. Dies zeigt Ettore in Südtirol unter anderem, indem er „eine ‘Popolari’“ raucht und italienische Gerichte kocht sowie die italienische Familie, die den Hof der Familie Tschurtschenthaler bewohnt, indem sie, wo sonst ein Kruzifix angebracht ist, eine Muttergottesstatue platziert.⁹⁷ Die SüdtirolerInnen bringen im Sinne der Beibehaltung ihrer Kultur an der Wand ein

⁹⁴ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 111.

⁹⁵ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 111.

⁹⁶ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 104.

⁹⁷ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 24, 36, 103.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Optantengedicht, sowie ein Kruzifix an, außerdem werden einige Möbel aus der Heimat mitgenommen.⁹⁸

Dies zeigt die immer noch empfundene Zugehörigkeit der SüdtirolerInnen sowie der ItalienerInnen zu ihrer Heimat und zeichnet damit eine noch deutlichere Trennlinie zu den Einheimischen.

4.4.1.3 FREMDHEIT DURCH DAS ÄUßERE ERSCHEINUNGSBILD

Neben der Kulisse findet auch das äußere Erscheinungsbild der Figuren in den Bühnen- und Regieanweisungen sowie durch die Figurenrede Erwähnung. Relevant für die Zugehörigkeit zu oder Fremdheit in einer Gruppe ist dabei unter anderem die Kleidung. Die SüdtirolerInnen setzen in „Verkaufte Heimat“ ihr Äußeres ein, um den ItalienerInnen ein Gefühl der Fremdheit in ihrer Gemeinschaft zu vermitteln. So werden typische Zeichen des Deutschtums, wie kurze Lederhosen und weiße Strümpfe von den Buben in der Schule getragen, um sich politisch zu positionieren und Widerstand gegen das italienische System zu äußern. Auch die Zeichnung eines Hakenkreuzes am eigenen Körper wird als Instrument der Exklusion benutzt.⁹⁹

Hinsichtlich ihres Erscheinungsbildes grenzen sich die Akteure in „Verkaufte Heimat“ zudem in der Fremde selbst bewusst ab. Kleidung steht hier für Ideologie sowie nationale Zugehörigkeit und ist damit auch Ausdruck der eigenen Persönlichkeit. Dies zeigt der italienische Lehrer und Bürgermeister, indem er sich durch das Tragen einer faschistischen Parteiuniform abhebt.¹⁰⁰ Diese spiegelt seine Überzeugungen, für die er in der Südtiroler Dorfgemeinschaft nicht akzeptiert wird, wider, es wird bereits im Vorhinein ein bestimmtes Verhalten von ihm erwartet, er macht sich in den Augen der SüdtirolerInnen zu einem Fremden.

Das äußerliche Erscheinungsbild wird bei der ideologischen Umkehr eines Akteurs adaptiert, so erscheint Ettore, als die Amerikaner Südtirol einnehmen, in einer Partisanenuniform sowie einer Armbinde mit der Aufschrift „CNL“ (=Comitato Nazionale di Liberazione).¹⁰¹

⁹⁸ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 112, 115.

⁹⁹ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 34.

¹⁰⁰ Vgl.: Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 11.

¹⁰¹ Vgl.: Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 148.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Auch Siegfried Tschurtschenthaler präsentiert sich in der Fremde durch seine Kleidung – er trägt eine Uniform der Hitlerjugend – seiner Ideologie entsprechend. Damit unterscheidet er sich eindeutig von den Einheimischen in Mähren, er wird zum „Anderen“.¹⁰²

Ebenso wie die Kleidung spielt auch das Aussehen an sich eine Rolle, indem Stereotype hinsichtlich der Herkunft der Akteure aufgezeigt werden. Dies zeigt sich in „Verkaufte Heimat“ sowohl in der Beschreibung der Deutschen, als auch der ItalienerInnen.

*Ein Fotograf, nach Aussehen und Kleidung ein städtischer Deutscher [...]*¹⁰³

Rückschlüsse auf das propagierte typische Aussehen eines Deutschen können hier nicht gezogen werden, dazu müsste die Darstellung im Film selbst betrachtet werden, jedoch wird das Bild vermittelt, durch die äußerliche Erscheinung könne auf die Nationalität der Akteure geschlossen werden. Dies zeigt die Ansicht, die in „Verkaufte Heimat“ sowie in „Kein schöner Land“ vertreten wird, die Nationalität stehe in direktem Zusammenhang mit dem Charakter der Figuren. Es werden deshalb an die Personen bestimmte Erwartungen gestellt.

Auch Stereotype der ItalienerInnen werden im Drehbuch vorgegeben.

*Eine italienische Bauernfamilie aus dem Süden geht bergauf Richtung
Tschurtschenthalerhof: ein kleiner, drahtiger, schnurrbärtiger Mann namens Enzo,
eine große, rundliche Frau namens Francesca [...]*¹⁰⁴

Dies ist die einzige genauere Beschreibung des Aussehens einer Figur – die Ausnahme bildet die Beschreibung der Kleidung, die häufig Platz findet – in den beiden Werken. Es wird für die Rezipienten auf diese Weise ein bestimmtes Bild der ItalienerInnen erzeugt, das auch auf die anderen Akteure übertragen wird.

4.4.1.4 AUSGRENZUNGSMECHANISMEN

Bei Felix Mitterer wird Fremdheit vorrangig durch Handlungsweisen der anderen Akteure sowie die Figurenrede konstruiert. Hier kann es sich um Ausgrenzung durch die verwendete Sprachform sowie durch sprachliche Mittel, durch gewalttätige Übergriffe, aber auch durch räumliche Isolierung handeln. Auch Propaganda – sowohl für als auch gegen bestimmte

¹⁰² Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 124.

¹⁰³ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 74.

¹⁰⁴ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 101.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Systeme oder Handlungen – kann benutzt werden, um ein Gefühl von Fremdheit oder Zugehörigkeit zu erzeugen (dieser Aspekt soll erst in Kapitel 4.4.2.4 betrachtet werden).

Im Folgenden sollen die in „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“ zentralen Ausgrenzungsmechanismen, die zu einem Gefühl der Fremdheit außerhalb der eigenen Heimat führen, bearbeitet werden.

Sprache als Mittel der Ausgrenzung

Gerade die Sprache spielt für die Konstruktion von Fremdheit eine wichtige Rolle. Wie bereits in Kapitel 2.2 erwähnt worden ist, wird diese von Felix Mitterer eingesetzt, um die Authentizität der Handlung zu verstärken. In realitätsnaher Form können deshalb in seinen Werken sprachliche Mechanismen der Ausgrenzung festgemacht werden.

Ausgrenzung durch die Sprachform

Während die Sprachform in „Kein schöner Land“ eine geringe Rolle für die Konstruktion von Fremdheit spielt, da hier nicht die Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Nationalitäten, sondern Konflikte bezüglich unterschiedlicher vertretenen Ideologien bzw. der jüdischen Herkunft Stefan Adlers im Vordergrund stehen, ist diese in „Verkaufte Heimat“ ein bedeutender Ausgrenzungsmechanismus, mithilfe dessen ein Gefühl von Fremdheit oder Zugehörigkeit geschaffen wird. Sowohl vonseiten der ItalienerInnen bzw. in einem kurzen Abschnitt der Bevölkerung von Mähren als auch der SüdtirolerInnen wird Sprache als Mittel der Identifikation sowie der Abgrenzung von anderen genutzt. In Mähren wird Fremdheit durch die betonte Verwendung des Tschechischen konstruiert. Sowohl Milos, der eigentliche Besitzer des Hofes, als auch sein Vater beherrschen die deutsche Sprache, verwenden jedoch betont ihre Heimatsprache, um eine Trennlinie zu den SüdtirolerInnen zu schaffen.¹⁰⁵

In Südtirol kommt in diesem Zusammenhang dem Dialekt, der fast ausschließlich von den Einheimischen beherrscht wird, besondere Bedeutung zu. Er demonstriert Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. In diesem Sinne wird er in „Verkaufte Heimat“ auch von einem Italiener benutzt, der sich aus wirtschaftlichen Gründen entschieden hat, in das Deutsche Reich auszuwandern, und deshalb von den SüdtirolerInnen als zugehörig angesehen werden möchte.

¹⁰⁵ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 110, 126.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

MANN AM KARREN: (in einem abenteuerlichen Dialekt) [...] Freilig bin i deutsch!

Kriag i Orweit in Deitschland, oiso bin i deutsch! Capito? (Zieht weiter, schreit fröhlich:) Außi, außi ruaft der deutsche Bluat!¹⁰⁶

Da die meisten ItalienerInnen den Dialekt jedoch nicht verstehen, wird dieser von den SüdtirolerInnen eingesetzt, um das Gefühl der Fremdheit bei diesen zu verstärken, im Folgenden durch Dario, der eigentlich selbst Italiener ist, sich jedoch als Südtiroler fühlt.

DARIO: (absichtlich im Tiroler Dialekt) Ja, warum bist denn nit in Italien unten geblieben?¹⁰⁷

Dario vertritt, wie diese Aussage zeigt, die Meinung, Südtirol sei nicht als Teil Italiens zu sehen. Er unterstützt damit die Ansicht der Einheimischen, ein eigenes Volk mit einer selbstständigen Kultur zu sein. Gleichzeitig sorgt er auf sprachlicher Ebene für die Abgrenzung des Deutschen vom Italienischen.

Nicht nur die Verwendung des Deutschen, insbesondere der Dialekt wird als Mittel des Widerstandes gegen Italien genutzt, ebenso der deutsche Unterricht, der in Südtirol illegal ist. Hier wird die Kurrentschrift gelehrt, die zumindest ein Teil der ItalienerInnen nicht lesen kann. Verheerend ist dies vor allem für den italienischen Briefträger, dessen Gefühl der Fremdheit im Südtiroler Dorf verstärkt wird, indem er nicht mehr in der Lage ist, seinen Beruf auszuführen.

BRIEFTRÄGER: (italienisch) Was ich schimpfe? Was ich schimpfe, fragst du? Ich kann meinen Beruf hier nicht ausüben! Wie kann ich hier meinen Beruf ausüben? (*Zeigt Dario Briefe, auf denen die Adresse in Kurrentschrift geschrieben ist.*) Ich kann das nicht lesen!¹⁰⁸

Die Kurrentschrift funktioniert als Symbol des Deutschen und damit der Rebellion gegen die italienische Kultur. Es wird Zugehörigkeit zu Südtirol demonstriert, die die italienische Regierung, in „Verkaufte Heimat“ repräsentiert durch den Bürgermeister, durch die Umwandlung Südtirols in ein in allen Bereichen italianisiertes Gebiet zerstören will. Die Südtiroler DorfbewohnerInnen lassen dies jedoch nicht widerstandslos zu. Aufgrund der zunehmend ausgeübten Kontrolle auf die Südtiroler Gemeinschaft wird das Italienische mit Unterdrückung gleichgesetzt. Es kommt zur Verweigerung der Annahme einer neuen Sprache

¹⁰⁶ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 88.

¹⁰⁷ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 14.

¹⁰⁸ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 14.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

durch einen Großteil der ländlichen Bevölkerung, was mit der Ablehnung der Assimilation an das italienische Gesellschaftsgefüge gleichzusetzen ist. In zahlreichen Passagen des bereits erwähnten Werks ist dies eindeutig festzumachen, unter anderem in folgender:

BÜRGERMEISTER: (ruhig, wie immer italienisch) Glaubst du auch, daß Hitler kommt?

SIEGFRIED: (deutsch) Ja, i glab a, daß der Hitler kommt!

BÜRGERMEISTER: Ich muss dich enttäuschen! Er wird nicht kommen! Niemals!

Hitler ist der beste Freund Mussolinis! Hitler hat sich beim Duce bedankt, weil der Duce so gnädig war und den Anschluß Österreichs zugelassen hat!

PETER: Wart nur! Täusch di nit! Der kimmt schon! Und dann werds alle erschossen! Du als erster!

BÜRGERMEISTER: Sag es italienisch, wenn du den Mut dazu hast!

PETER: (italienisch) Der Hitler wird kommen! Dann geht es euch schlecht.¹⁰⁹

Siegfried und Peter verwenden bewusst das Deutsche, um sich vom italienischen Bürgermeister abzugrenzen und ihre Einstellung zu demonstrieren. Nicht nur die Verwendung der deutschen Sprache an sich ist hier interessant, auch der Inhalt des Gesagten. Die zuvor dem Bürgermeister stark unterlegenen Buben drohen ihm nun mit einer großen Macht, dem Nationalsozialismus. Die ItalienerInnen werden auf diese Weise zu Verfolgten durch den Nationalsozialismus und damit zu Fremden in Südtirol.

Immer wieder kommt es zu einer Konfrontation der ländlichen Gesellschaft der SüdtirolerInnen mit ItalienerInnen, vor allem in Form der Carabinieri Sergio, Vincenzo und Ettore bzw. des Bürgermeisters. In den dabei aufkommenden Wortgefechten wird die Sprache nicht nur indirekt zu einem entscheidenden Aspekt der Selbstidentifikation bzw. der Selbstpräsentation, deren Bedeutung wird direkt angesprochen.

ANNA: (*deutsch*) Wir sind Südtiroler! Wir sprechen deutsch! Warum wollt ihr uns unsere Sprache wegnehmen?¹¹⁰

Durch die Konstruktion einer „Wir-Gruppe“ wird hier ebenso das „Andere“ festgemacht.

Ausgrenzung durch den Einsatz sprachlicher Mittel

Nicht nur die Verwendung einer bestimmten Sprache erzeugt Gefühle der Zugehörigkeit bzw. der Fremdheit. Konstruktion von Fremdheit kann auch durch den Einsatz sprachlicher Mittel,

¹⁰⁹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 34 f.

¹¹⁰ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 26.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

wie der förmlichen Anrede, geschaffen werden. Während alle SüdtirolerInnen mit „du“ angesprochen werden, versucht Anna, noch bevor sie ihre Liaison mit Ettore eingeht, sich klar von ihm und damit von den ItalienerInnen im Allgemeinen abzugrenzen.

ANNA: (*italienisch*) Warum sind Sie nicht bei Ihren Kameraden? [...] Haben Sie mich überhaupt verstanden?¹¹¹

Anna zeigt damit, dass er als einer der „Anderen“ ein ungebetener Gast in Südtirol und insbesondere im Südtiroler Gasthof „Schwarzer Adler“ ist.

Eine radikalere Form der Ausgrenzung ist jene der Beschimpfung der „anderen“. So taucht die Bezeichnung „walsch“ sehr häufig als negative Charakterisierung der ItalienerInnen auf. Es werden auf diese Weise einerseits individuelle Personen beleidigt („Du faule Drecksau, du! Trottel, walscher!“¹¹²), andererseits das italienische System an sich („Verfluchte Sauwirtschaft, walsche!“¹¹³).

Auch Enzo, der von vornherein nicht in der Dorfgemeinschaft integriert worden ist, wird Opfer der sprachlichen Diskriminierung, als Dario ihn als „verdammte[n] Makkaroni“¹¹⁴ bezeichnet.

Vor allem nach dem Einmarsch der Deutschen in Südtirol werden die ItalienerInnen zunehmend zu Opfern von Beleidigungen, wie bei der Verhaftung des Bürgermeisters sichtbar wird. Ein Zuschauer, der nicht näher definiert wird, schimpft ihn „Faschistenschwein“¹¹⁵. Durch den Ausruf Tonis „Südtirol ist frei!“¹¹⁶ wird zudem erneut kommuniziert, dass das italienische System und die ItalienerInnen an sich in diesem Territorium keine Legitimation haben.

Auch Sprachlosigkeit kann als Mittel der bewussten Ausgrenzung benutzt werden. In Südtirol werden vor allem dem Bürgermeister viele Taten der ItalienerInnen vorgeworfen. Als Erwin Oberhollenzer erschossen wird, begegnet dessen Vater, Hans, dem Bürgermeister mit einem stummen Vorwurf.

¹¹¹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 26.

¹¹² Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 16.

¹¹³ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 17.

¹¹⁴ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 117.

¹¹⁵ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 129.

¹¹⁶ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 128.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

*Hans Oberhollenzer schaut zum Bürgermeister, hält es nicht mehr aus, geht zu ihm, schaut ihn stumm an [...], der Bürgermeister senkt nach einer Weile den Kopf und geht weg.*¹¹⁷

Die zunehmende Distanz zwischen den ItalienerInnen und den SüdtirolerInnen wird durch die Sprachlosigkeit gekennzeichnet.

Diese Form von Fremdheit wird auch den SüdtirolerInnen nach deren Umsiedlung nach Mähren zuteil. Sie werden zu Fremden, indem die Einheimischen sich deutlich von ihnen abgrenzen. Diese sprechen nicht mit ihnen, geben ihnen dadurch ihre Interessenslosigkeit an jeglichem Kontakt zu verstehen. Auch die Kinder halten sich von den Neuankömmlingen fern.¹¹⁸ Vor allem Milos, der auf dem Hof der Familie arbeitet, kommuniziert lange nicht mit dieser, obwohl er gut Deutsch spricht, wie später klar wird.¹¹⁹ Die Sprachlosigkeit bleibt jedoch nicht die einzige Methode der Diskriminierung in Mähren. Der Vater von Milos zeigt deutlich, dass Familie Tschurtschenthaler am Hof unwillkommen ist, indem er meint:

Es dauert nicht mehr lange, dann gehört dieser Hof wieder uns!¹²⁰

Aber nicht nur jene, die um ihren Hof beraubt worden sind, sind den SüdtirolerInnen feindlich gesinnt. Schon bei ihrem Eintreffen in Innsbruck begegnet man ihnen mit Vorurteilen, die sprachlich eindeutig geäußert werden.

INNSBRUCKERIN: (*verächtlich zu ihrem Mann*) Schau sie an, die Walschen! Die Kraxenträger!¹²¹

Die SüdtirolerInnen werden mit ihren eigentlichen Feinden gleichgesetzt, womit das Gefühl der Fremdheit verstärkt wird.

Ausgrenzung aufgrund von Stereotypen und Vorurteilen

Durch die Charakterisierung der Figuren anhand von Sprache, Kleidung, usw. werden diese in „Verkaufte Heimat“ einer bestimmten nationalen Gruppe zugeordnet. An die auf diese Weise konstruierte Einheit der ItalienerInnen werden aufgrund der politischen Situation, also dem Versuch der italienischen Regierung, die Südtiroler Kultur zu eliminieren, von den anderen

¹¹⁷ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 33.

¹¹⁸ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 108, 114.

¹¹⁹ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 108, 115.

¹²⁰ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 127.

¹²¹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 105.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Akteuren bestimmte, meist negative Erwartungen gestellt, die mit der eigenen Einstellung nicht vereinbar sind. Durch die bestehenden Vorurteile werden eine gegenseitige Annäherung sowie ein friedliches Zusammenleben beinahe unmöglich gemacht.

Obleich die ItalienerInnen sich im Allgemeinen von den SüdtirolerInnen lediglich durch die Verwendung einer (meist) unterschiedlichen Sprache sowie die Kleidung und in einigen Fällen das Aussehen an sich unterscheiden, werden sie von vornherein aufgrund dieser oberflächlichen Merkmale nicht akzeptiert, sie werden von den DorfbewohnerInnen ausgegrenzt und erscheinen als Fremdkörper in dem von der Südtiroler Kultur geprägten Gebiet.

Die Eingliederung in eine als einheitlich gesehene Gruppe der ItalienerInnen erfolgt durch die Akteure sowohl in negativer Weise, wie durch die Erklärung von Erwins Handeln, „er [Erwin] haßt die Italiener viel mehr als es seine Eltern tun.“¹²², als auch in positiver, wie am Beispiel der Bemerkung Kathls „Ihr Italiener versteht wirklich was vom Feiern!“¹²³ erkennbar wird.

ItalienerInnen und SüdtirolerInnen erwarten voneinander bestimmte Handlungsweisen, die sie den jeweils anderen aufgrund von Vorurteilen und stereotypen Menschenbildern nachsagen. Der als homogen gesehenen Gruppe der ItalienerInnen werden bestimmte, vorrangig abwertende Eigenschaften unterstellt.

KOFER: Zu verdanken haben wir das einer alten Angewohnheit der Italiener,
nämlich dem Verrat!¹²⁴

Sie werden als VerräterInnen gesehen, wobei nicht kommuniziert wird, wie die DorfbewohnerInnen zu dieser Ansicht gelangen.

Diese Art der negativen Zuschreibungen zeigt sich auch in dem Unwillen, sowohl der ItalienerInnen, als auch der SüdtirolerInnen, sich einander anzunähern. Die Ausnahme bilden in „Verkaufte Heimat“ Dario und Ettore. Dario ist bereits zu Beginn als Italiener erkennbar, indem er bei seinem ersten Auftritt ein trentinisches Volkslied singt.¹²⁵ Das weckt bei den Rezipienten die Erwartung, auch er hätte kein Interesse an der Südtiroler Kultur. Trotz seiner

¹²² Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 22.

¹²³ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 52.

¹²⁴ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 130.

¹²⁵ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 11.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

italienischen Herkunft, die auch an seinem Akzent von außen erkennbar ist, integriert er sich aber stark in die Südtiroler Dorfgemeinschaft und nimmt Elemente von deren Kultur an. Er zeigt auf diese Weise die Vereinbarkeit der italienischen mit den Südtiroler Traditionen in einer Person. Aufgrund der Ablehnung aller neuen Einflüsse, die von Seiten der anderen ItalienerInnen zu sehen ist, passt er damit aber nicht mehr in deren Normen. Er erscheint fremd in der italienischen Gemeinschaft und wird aus dieser unter anderem aufgrund seines Aussehens ausgegrenzt.

BÜRGERMEISTER: [...] Du schaust ja aus wie Andreas Hofer, wie ein
verdammt Tiroler! ¹²⁶

Ettore, der durch sein Verhalten ebenso die Vorurteile der SüdtirolerInnen widerlegt, lernt, obwohl ihm das als italienischem Carabinieri untersagt ist, Deutsch. Er spricht die SüdtirolerInnen, auch die nach der „Option“ dableibenden, sogar im Dienst auf Deutsch an, zeigt sich zunehmend freundlich gegenüber den Einheimischen und ist auf diese Weise bereit, sich in gewissem Maße die Südtiroler Gepflogenheiten zu Eigen zu machen, distanziert sich gleichzeitig jedoch – ebenso wie Dario – aufgrund der propagierten Unvereinbarkeit mit der italienischen Kultur scheinbar von dieser. Dieses Verhalten widerspricht dem stereotypen Bild des Italieners, das die meisten ItalienerInnen vor Augen haben. Trotzdem wird Ettore vom Großteil der SüdtirolerInnen bis zuletzt nicht in der Dorfgemeinschaft akzeptiert, die Einheimischen bleiben ihm gegenüber misstrauisch. Selbst die Überwindung der Sprachbarriere kann also die Distanz, die aufgrund von Vorurteilen bestehen bleibt, meist nicht zunichte machen. Auch zwischen Anna und Ettore wird dies sichtbar, bevor sie zueinander finden. Obwohl Ettore Deutsch spricht und damit deutliches Interesse an der Kultur Südtirols zeigt, werden ihm von Anna die Verbrechen der italienischen Regierung vorgeworfen.

ANNA: (deutsch) Wir sind Südtiroler! Wir sprechen deutsch! Warum wollt ihr uns
unsere Sprache wegnehmen?

ETTORE: (deutsch) Ich will das nicht!

ANNA: (deutsch) Es ist uns sogar verboten, das Wort Tirol auszusprechen! Das
kostet 2000 Lire Strafe! Oder drei Monate Gefängnis! ¹²⁷

¹²⁶ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 49.

¹²⁷ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 26.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Die Einwürfe Ettore spielen keine Rolle, da die vorgefertigten Erwartungen nicht einfach aufgebrochen werden können. Ettore werden, vor allem nachdem die Liaison mit Anna öffentlich gemacht wird, noch weitere Verbrechen der italienischen Regierung zur Last gelegt.

ALTBAUER: [...] Ihr habts mi zum Krüppel geschossen, im Weltkrieg! (*Zu Anna:*)

Dei Bruder Hermann hat mit 15 den Hof übernehmen müssen! [...] Und jetzt is er im Zuchthaus! Mit Mörder und Räuber! Weil er die Hand gegen euch erhoben hat! ¹²⁸

Es wird in diesen Dialogen einerseits eine Gruppe des „Wir“, andererseits des „Ihr“ gebildet, hinsichtlich derer jeweils ein Gefühl der Andersartigkeit erzeugt wird. Die Homogenisierung der ItalienerInnen führt dazu, dass die Einzelpersonen als Einheit mit der italienischen Regierung wahrgenommen werden, wobei keine Rücksicht darauf genommen wird, ob jene deren Handlungen überhaupt unterstützen.

Nach Bekanntgabe der „Option“ wird den ItalienerInnen noch weniger Akzeptanz durch die DorfbewohnerInnen zuteil, da diese sich zum Widerstand bemächtigt fühlen. Die Kinder der OptantInnen besuchen nicht mehr die italienische Schule, den Geboten der ItalienerInnen wird keine Beachtung geschenkt.

Auch die DableiberInnen bleiben ihren Vorurteilen gegenüber den ItalienerInnen treu.

HANS: Walsche! Des sein sicher Walsche! (*Zu Rosa:*) Schau sie dir an! Walsche

Nachbarn! Na, Mahlzeit! ¹²⁹

Obwohl sich Familie Oberhollenzer entschieden hat, in dem offiziell italienischen Territorium zu bleiben, greift sie auf ein Stereotyp zurück und grenzt sich von den ItalienerInnen ab. Zwischen Hans und Rosa und der italienischen Familie, die den Tschurtschenthalerhof bewohnt, wird zwei Jahre lang kein Kontakt aufgebaut, weil Enzo und Francesca von den SüdtirolerInnen lediglich aufgrund ihrer Herkunft charakterisiert werden. ¹³⁰

Dieses Bild des Fremden, der in einer anderen Gesellschaft keinen Anschluss finden kann, spiegelt sich in der Darstellung von Familie Tschurtschenthaler in Mähren wider. Während zuvor die ItalienerInnen als Fremde in der Dorfgemeinschaft dargestellt worden sind, werden

¹²⁸ Mitterer: *Verkaufte Heimat*, S. 45.

¹²⁹ Mitterer: *Verkaufte Heimat*, S. 102.

¹³⁰ Vgl. Mitterer: *Verkaufte Heimat*, S. 120.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

nun die SüdtirolerInnen selbst zu den „anderen“, sie werden mit den ItalienerInnen gleichgesetzt. Bereits beim Eintreffen am neuen Hof, aber auch zuvor beim Empfang in Innsbruck vor der Weiterreise, wird ihnen mit Kälte und Ablehnung begegnet. Die SüdtirolerInnen werden, ebenso wie die ItalienerInnen in Südtirol als einheitliche Gruppe wahrgenommen.

ZWEITER INNSBRUCKER: Zwanzigtausend sein jetzt schon da von euch! Die ganzen Wohnungen nehmts uns weg, die Arbeitsplätze! [...] Gsindel, verdammtes!¹³¹

Die Konstruktion von Fremdheit durch die Einheimischen wird bis zur Heimreise nach Südtirol fortgeführt, als Milos zum Zeichen seiner wiedergewonnenen Macht die Familie zwingt, alle Besitztümer zurückzulassen.¹³²

Auch in „Kein schöner Land“ wird der Unterschied zwischen den Nationalitäten, in diesem Fall zwischen Deutschen und TirolerInnen, trotz oder gerade wegen des wenigen Kontakts untereinander deutlich gemacht. Während die TirolerInnen in sehr vielschichtiger Weise dargestellt werden, wird von den Deutschen nur ein sehr oberflächlicher Eindruck vermittelt. Der einzige Deutsche, der auftritt, ist der Landrat, der im achten Bild zur Kontrolle des Verhaltens des Pfarrers von Hopfgartner gerufen wird. Sein Denken und Fühlen kann nicht nachvollzogen werden, lediglich durch die Erwähnung seines Alters und seiner Nationalität wird er charakterisiert. Der Landrat entspricht den Erwartungen sowohl der DorfbewohnerInnen als auch der Rezipienten, indem er nur Hochdeutsch spricht und seine Aufgaben, anders als die TirolerInnen, ordnungsgemäß ausführt. Er hält sich genau an die Vorschriften, ohne jegliche Gefühle bezüglich des Schicksals der betroffenen Menschen zu zeigen.¹³³

Gerade in Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus, der in den Werken Felix Mitterers eine große Rolle spielt, kommt der Religion und der Herkunft der Akteure große Bedeutung zu. Während in „Verkaufte Heimat“ Ausgrenzung vor allem als eine Folge der Vorurteile gegenüber den anderen Nationalitäten vor sich geht, geschieht dies in „Kein schöner Land“ vorrangig aufgrund religiöser und herkunftsspezifischer Aspekte. Stefan Adler, der zuvor

¹³¹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 105.

¹³² Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 147.

¹³³ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 66-70.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

integriert in die Dorfgemeinschaft gewesen ist, wird lediglich aufgrund seiner jüdischen Vorfahren aus der Gesellschaft ausgestoßen. Nur wenige stehen trotz dieser neuen Entwicklungen zu ihm. Die Diskriminierung und in diesem Zusammenhang die Entfremdung Adlers soll in Kapitel 4.4.2.4 näher erarbeitet werden.

Räumliche Ausgrenzung und Fremdheit

Auch durch fehlende Zugehörigkeit im Raum kann ein Gefühl der Fremdheit konstruiert werden. Räumliche Fremdheit ist hier von räumlicher Ausgrenzung zu unterscheiden, da es nicht um das Verhalten anderer Figuren geht, sondern vielmehr um die Beschaffenheit eines Landes an sich, aufgrund derer kein Gefühl der Zugehörigkeit bei den Akteuren entwickelt werden kann.

Räumliche Ausgrenzung

Die Vorurteile gegenüber den „anderen“ äußern sich, wie in „Verkaufte Heimat“ sichtbar wird, auch hinsichtlich der Mittel der räumlichen Ausgrenzung. Dieser Aspekt zeigt sich in Südtirol insbesondere im kirchlichen Raum.

*Auf der linken Seite die Frauen und Mädchen, auf der rechten Seite die Männer und Buben. In der 1. Bank rechts der Bürgermeister in Parteiuniform, neben ihm seine zwei Söhne (12, 10) in Balilla-Uniform, daneben der Gemeindefarmer, der Gemeindefarmersekretär, der Maresciallo. In der 2. Bank drei Carabinieri (unter ihnen Sergio) und der Briefträger. Die 3. Bank ist absichtlich freigelassen, ab der 4. Bank sitzen die einheimischen Männer [...] Auf der 1. Bank links sitzen die Frau des Bürgermeisters, eine Tochter in Uniform der Piccole Italiane, die Lehrerin, die Frau des Maresciallo. Die 2. Bank ist frei, ab der 3. sitzen die Dorfbewohner [...]*¹³⁴

Die Platzierung der Akteure ist abhängig von deren nationalem Zugehörigkeitsgefühl. So grenzen sich die SüdtirolerInnen eindeutig von den ItalienerInnen ab, indem sie räumliche Distanz schaffen. In dieser Situation zeigen sich sowohl Familie Rabensteiner, als auch Dario Südtirol zugehörig, indem sie unter den SüdtirolerInnen Platz nehmen. Ettore reiht sich weder in den Kreis der ItalienerInnen noch der SüdtirolerInnen ein, er platziert sich mit einigem Abstand zu den anderen.

¹³⁴ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 29.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Diese Anordnung im Raum verschiebt sich im Laufe der Handlung zugunsten der Differenzierung nach ideologischen Gesichtspunkten (siehe Kapitel 4.4.2.4).

Auch im privaten Bereich wird die Abgrenzung der SüdtirolerInnen von den ItalienerInnen räumlich demonstriert. Die Fremden sind hier nicht willkommen, sie werden abweisend behandelt und aufgrund ihrer Herkunft der Häuser der SüdtirolerInnen verwiesen.

SEPP: Sag ihm, er soll gehen! I will koan Walschen in der Wohnung!¹³⁵

Besonders radikal ist die räumliche Ausgrenzung durch die Verhaftung der „Anderen“. Nach dem Einmarsch der Deutschen werden sowohl der Bürgermeister als auch Ettore und Enzo kurzzeitig festgenommen. Sie werden damit aus dem öffentlichen Bereich, wie auch von ihren Familien entfernt.¹³⁶

Um eine erneute Verhaftung oder sogar Schlimmeres zu verhindern, muss Ettore schließlich fliehen. Er kann erst zurückkehren, als sich die politische Situation ändert.¹³⁷

Räumliche Ausgrenzung wird in diesem Zusammenhang also nicht nur im Sinne der Wahrung von Distanz verstanden, sondern auch hinsichtlich der durch die Gruppe des vorherrschenden „Wir“ erzwungenen Distanz.

Räumliche Fremdheit

Räumliche Fremdheit spielt nur in Zusammenhang mit dem Gefühl der Fremdheit außerhalb der Heimat eine Rolle.

Von den ItalienerInnen wird die Beschaffenheit des Südtiroler Landes negativ gewertet.

BÜRGERMEISTER: [...] [E]ines Tages wird niemand mehr hier wohnen! Denn
hier kann man überhaupt nicht wohnen, als Italiener, in dieser unwirtlichen
Berggegend!¹³⁸

Südtirol wird von ihnen nicht als Heimat gesehen, stattdessen spricht der Bürgermeister von der Möglichkeit, heimzukehren „in unser geliebtes Italien“¹³⁹.

¹³⁵ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 37.

¹³⁶ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 130, 133.

¹³⁷ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 144.

¹³⁸ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 82.

¹³⁹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 82.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Auch die italienische Bauernfamilie, die den Hof der Familie Tschurtschenthaler bezieht, äußert sich befremdet.

ENZO: [...] Was baut man hier denn an? Wächst hier überhaupt etwas?¹⁴⁰

Doch Enzo zweifelt nicht nur an der Qualität des Bodens. Wie der Bürgermeister glaubt auch er nicht, dass ein Leben in dieser Umgebung möglich ist.

ENZO: (*zweifelnd*) Glaubst du wirklich, daß man hier leben kann?¹⁴¹

Selbst nach zwei Jahren fühlen sich Enzo, Francesca und die Kinder in Südtirol nicht zu Hause. Die Sehnsucht nach der Heimat wird durch die Ausgrenzung aus der Gesellschaft sowie die räumliche Fremdheit verstärkt.

Anders verhält sich dies – zumindest in Hinsicht auf die räumliche Umgebung – bei der Ankunft der Familie Tschurtschenthaler in Mähren.

HERMANN: Schau dir des an! I hab no nia so an Boden gsehn! No nia! Des is des

Paradies, Paula, des Paradies!¹⁴²

Zwar äußert sich Hermann hier glücklich über den Ortswechsel, doch zeigt sich damit auch die eigene Fremdheit im Land, er distanziert sich von diesem.

Gewalttätige Übergriffe – extreme Mittel der Ausgrenzung

Fremdheit im Land bedeutet sowohl für die ItalienerInnen in Südtirol als auch für die SüdtirolerInnen im Deutschen Reich Diskriminierung durch die Einheimischen. Diese reicht bis zu gewalttätigen Übergriffen.

Während, solange die ItalienerInnen übermächtig gegenüber den SüdtirolerInnen sind, Gewalt vor allem von diesen ausgeht, ändert sich dies durch den Einmarsch Hitlers in Österreich. Die Gegner der italienischen Regierung zetteln eine Schlägerei vor der Kirche an.¹⁴³ Es kommt jedoch auch zu zahlreichen Angriffen auf Einzelpersonen, die gegen die Vorstellungen der SüdtirolerInnen handeln. So wird Ettore, nachdem er die Beziehung mit Anna eingeht, von

¹⁴⁰ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 104.

¹⁴¹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 105.

¹⁴² Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 113.

¹⁴³ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 30.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Hermann und Toni mit Ketten geschlagen.¹⁴⁴ Später, als die deutschen Truppen in Südtirol einmarschieren, wird er von Toni verhaftet und verprügelt.¹⁴⁵

Auch jene ItalienerInnen, die nicht gegen die Einheimischen vorgehen, werden also zu Opfern der Gewalt der SüdtirolerInnen. Davon ist auch die italienische Lehrerin betroffen, die nach dem Einmarsch Hitlers in Österreich und dem Tod Erwins in der Mädchenklasse mit Steinchen beworfen wird, bis sie aus der Klasse flieht.¹⁴⁶ Im Zuge der Rebellion gegen das italienische System werden alle ItalienerInnen – mit Ausnahme von Dario – für dessen Verbrechen zur Verantwortung gezogen.

Auch Enzo und Francesca werden auf ähnliche Weise angegriffen. Peter Oberhollenzer wirft direkt nach ihrem Eintreffen, ohne zuvor in Kontakt mit ihnen getreten zu sein, einen mit Stroh umwickelten, angezündeten Stein, der die Familie nur knapp verfehlt, durch ein Schlafzimmerfenster.¹⁴⁷ Wenig später geschieht etwas Ähnliches erneut, nun wird Enzo zudem von Toni verhaftet, der ihn davon überzeugen will, ihm den Hof zu verkaufen.¹⁴⁸

Ebenso wird Familie Tschurtschenthaler in der neuen Heimat Opfer derartiger Angriffe. Schon bei deren Eintreffen am Hof sind Fenster des Hauses eingeschlagen, Möbelstücke zerstört und Geschirr zerbrochen.¹⁴⁹ Als Hermann in den Krieg gezogen ist, bedroht Milos, der sich für die Enteignung des Hofes rächen will, zudem die allein zurückgebliebenen Frauen:

*Milos hält bei seiner Metzgerei inne, dreht sich um, schaut die Altbäuerin an, hält das scharfe Messer etwas hoch, die Altbäuerin bekommt es mit der Angst zu tun [...]*¹⁵⁰

Noch radikaler als die beschriebenen, sind die gewalttätigen Übergriffe – hier nun auf die anderen DorfbewohnerInnen – in „Kein schöner Land“ (siehe Kapitel 4.4.2.4).

¹⁴⁴ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 50.

¹⁴⁵ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 130 f.

¹⁴⁶ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 35.

¹⁴⁷ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 106.

¹⁴⁸ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 132.

¹⁴⁹ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 108-110.

¹⁵⁰ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 125.

4.4.1.5 SELBSTAUSGRENZUNG BZW. -ABGRENZUNG

Obwohl in den beiden behandelten Werken zahlreiche Maßnahmen ergriffen werden, um den „Anderen“ ein Gefühl der Fremdheit zu vermitteln, sind nicht nur diese in dem thematischen Zusammenhang relevant. Die Akteure können sich auch selbst von der Gemeinschaft aus- oder abgrenzen. Dies soll jedoch nicht bedeuten, dass dies selbstverschuldet sein muss, die Distanzierung von der „Wir“-Gruppe kann auch durch Repressionen der Gesellschaft erfolgen.

In Hinblick auf die Konstruktion von Fremdheit in der Fremde sind die Selbstausgrenzung aufgrund scheinbarer Emotionslosigkeit oder durch Sprachbarrieren bzw. Sprachlosigkeit zentral. Auch die ideologische Selbstausgrenzung könnte in diesem Zusammenhang behandelt werden, soll jedoch hier keine Erwähnung finden, da diese im Zuge der Behandlung von Sprache und Vorurteilen als Ausgrenzungsmechanismus in den Kapiteln 4.4.1.4 und 4.4.2.4 zum Ausdruck gebracht wird. Zudem hat diese lediglich einen verstärkenden Effekt, die ItalienerInnen werden wegen ihrer Herkunft von vornherein nicht akzeptiert.

Selbstausgrenzung durch scheinbare Emotionslosigkeit

Ein Großteil der italienischen Akteure erscheint fremd, da kein Einblick in die Gefühle der Figuren gewonnen werden kann. Die italienischen Männer werden lediglich in der Ausübung ihrer Position gezeigt, der private Bereich bleibt weitgehend unbekannt. Sie werden im Allgemeinen isoliert wahrgenommen, indem ihre Familien für das Geschehen unwichtig bleiben, nur die Kinder des Bürgermeisters sowie dessen Frau und jene des Maresciallo finden Erwähnung.

Die einzigen Ausnahmen bilden Dario und Ettore – die schon behandelt wurden – sowie die italienische Familie am Tschurtschenthalerhof. Während diese zu Beginn befremdlich erscheint, ändert sich dies im Laufe der Handlung, indem die Gefühle Enzos zum Ausdruck gebracht werden und damit Mitgefühl bei den Rezipienten hervorgerufen wird.¹⁵¹

Selbstausgrenzung aus sprachspezifischen Gründen – Sprachbarriere und Sprachlosigkeit

¹⁵¹ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 120 f.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Auch sprachspezifische Gründe können zur Selbstausgrenzung aus der Dorfgemeinschaft führen. Ein Großteil der italienischen Akteure in „Verkaufte Heimat“ spricht nur Italienisch, dazu zählen unter anderem der Carabiniere Sergio, der Bauer Enzo sowie der Bürgermeister. Vor allem letzterer demonstriert eindeutig, dass er kein Interesse an der deutschen Sprache hat, er vertritt ausschließlich die italienische Kultur, die Traditionen der SüdtirolerInnen haben darin keinen Platz. Damit grenzt er sich bewusst von der Dorfgemeinschaft ab, pflegt zudem keine persönlichen Kontakte innerhalb dieser. Einziges Ziel ist es, die Kinder in der Schule, aber auch die restlichen BewohnerInnen des Dorfes von den Traditionen Südtirols zu entfernen.

Sprachbarrieren aufgrund der fehlenden Befähigung zur deutschen Sprache gehen jedoch nicht immer von der bewussten Abgrenzung durch die ItalienerInnen aus. Auch der Ausschluss aus der Gemeinschaft durch die DorfbewohnerInnen kann dies bewirken. Das zeigt sich im Fall von Francesca und Enzo, die den Hof der Familie Tschurtschenthaler beziehen. Obgleich sie gerne Anschluss im Dorf finden würden, wird ihnen das unmöglich gemacht. Der fehlende Kontakt zu den Einheimischen verhindert das Lernen der deutschen Sprache.

Auch Ettore hat mit Problemen in der Verständigung zu kämpfen, er spricht und versteht zu Beginn nur die deutsche Standardsprache.

ANNA: I will mi nit verstecken!

ETTORE: (deutsch) Ich versteh dich nicht!

ANNA: (hochdeutsch) Ich will mich nicht in einem Bozner Hotelzimmer verstecken!¹⁵²

Erst zwei Jahre nach der Hochzeit mit Anna, als er besser in die Gesellschaft integriert ist, lernt er, auch im Dialekt zu sprechen.

4.4.2 FREMDHEIT IN DER HEIMAT

In Felix Mitterers Werken wird verdeutlicht, wie man in einer Gemeinschaft, deren Teil man von klein auf war, zum Ausgegrenzten oder sogar zu einem völlig Fremden werden kann. Bedingt wird dies meist durch ideologische bzw. herkunftsspezifische Aspekte.

¹⁵² Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 42.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

In „Verkaufte Heimat“ spielt vor allem die Traditionstreue der SüdtirolerInnen eine Rolle für die Ausgrenzung durch die ItalienerInnen. Ein friedliches Zusammenleben mit diesen ist nur dann möglich, wenn die Südtiroler Kultur und die deutsche Sprache aufgegeben werden. Dazu sind die Einheimischen jedoch nicht bereit, sie werden deshalb so lange diskriminiert, bis sich ein Großteil von ihnen aufgrund des Gefühls der Fremdheit für die Auswanderung entscheidet.

Im Text „Kein schöner Land“ spielt die Konstruktion von Fremdheit in der Fremde kaum eine Rolle, zentral ist hier das Thema der Fremdheit in der Heimat und in diesem Zusammenhang vor allem die Diskriminierung aufgrund der durch den Nationalsozialismus propagierten Vorurteile.

4.4.2.1 BÜHNEN- UND REGIEANWEISUNGEN

Die Analyse der Bühnen- bzw. Regieanweisungen in Hinblick auf die Konstruktion von Fremdheit in der Heimat in den beiden Werken ist von keinem großen Erkenntniswert. Diese sind thematisch einer der folgenden Kategorien zuzuordnen, werden hier deshalb nicht näher erläutert.

Im Theaterstück sind die Mittel der Darstellung eingeschränkt, Anweisungen im Nebentext beziehen sich deshalb auch in „Kein schöner Land“ meist auf das Bühnenbild – das unter Punkt 4.4.2.2 bearbeitet wird. Eine wichtige Charakterisierung wird jedoch vom Autor vorgenommen. Schon zu Beginn wird Toni Hopfgartner als „geistesschwach“ bezeichnet und damit von den anderen Figuren abgegrenzt.¹⁵³

4.4.2.2 SYMBOLISCHE FREMDHEIT

Gefühle von Fremdheit bzw. Zugehörigkeit werden auch in der Heimat durch verschiedene Zeichen im öffentlichen und privaten Raum erzeugt. In diesem Zusammenhang spielen Symbole bestimmter Nationen und Zugehörigkeiten, wie sie in den Regie- bzw. Bühnenanweisungen zu Felix Mitterers „Verkaufte Heimat“ und zu „Kein schöner Land“ häufig zu finden sind, eine entscheidende Rolle. Es werden damit jene ausgegrenzt, die sich nicht mit der dargestellten Ideologie oder Nationalität identifizieren können. Dies zeigt sich

¹⁵³ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 11.

bereits in der ersten Szene von „Verkaufte Heimat“, als ein Bild der Schule konstruiert wird, das die bereits vor sich gehende Italianisierung aufzeigt. Nicht nur im Agieren der Personen wird die Verdrängung der Südtiroler Kultur verdeutlicht, auch die italienische Fahne vor der Schule, ein Bildnis Mussolinis und des italienischen Königs im Klassenraum sowie der Spruch „Noi sogniamo l'Italia romana“¹⁵⁴ auf dem Gebäude sind Symbole der italienischen Einflussnahme in Südtirol. Auch an anderen öffentlichen Orten sind derartige Zeichen festzumachen. So ist das Gemeindeamt mit „Municipio“ benannt, zudem zierte der Leitsatz „Mussolini ha sempre ragione!“¹⁵⁵ das Bauwerk.¹⁵⁶ Im weiteren Handlungsverlauf wird wiederholt auf Symbole der italienischen Macht in Südtirol hingewiesen, wobei unter anderem das Siegesdenkmal in Bozen mit der Inschrift „Hier, an der Grenze des Vaterlandes stehe ich und zeuge. Von hier aus brachten wir den anderen die Sprache, das Gesetz und die schönen Künste bei!“¹⁵⁷ die SüdtirolerInnen zu Fremden in der eigenen Heimat macht. Diese werden als die „anderen“ bezeichnet, die als unzivilisiert wahrgenommen werden.

Die Geringschätzung der Südtiroler Kultur wird auch verdeutlicht, indem Toni und Hermann Tschurtschenthaler zu „die walschen Weihnachten am 6. Jänner“¹⁵⁸ früher aus dem Gefängnis entlassen werden. Durch diesen Gnadenakt wird gleichzeitig die Überlegenheit der italienischen Traditionen demonstriert.

Aber nicht nur durch die ItalienerInnen werden die SüdtirolerInnen ausgegrenzt, auch innerhalb der Einheimischen werden zunehmend Gruppen der „anderen“ konstruiert. Vor allem die Andersartigkeit, die durch eine der Norm widersprechende Ideologie manifestiert wird, ist dabei entscheidend. In diesem Sinne wird durch symbolische Handlungen die Verachtung gegenüber den „Verrätern“ verdeutlicht. Toni und Frau Gemaßmer zeigen dies gegenüber den DableiberInnen durch den Schriftzug „VERRÄTER. WALSCHER SCHUFT.“¹⁵⁹ am Pfarrwidum feindlich gesinnt.

¹⁵⁴ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 11.

¹⁵⁵ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 11.

¹⁵⁶ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 11.

¹⁵⁷ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 41

¹⁵⁸ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 47.

¹⁵⁹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 74.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Auch in „Kein schöner Land“ sind derartige Handlungen von Bedeutung, unter anderem werden gegenüber der Kirche in radikaler Weise Ablehnung und fehlender Respekt demonstriert.

PFARRER: (*zornig*) Was is denn des jetzt? Was sind denn da für Zeiten anbrochen?

Aus der Kirche tretn s' aus, die Wegkreuz haun s' ma z'samm, vor den Altar
schießn s' ma hin!¹⁶⁰

Es wird die Geringschätzung gegenüber den Geistlichen sowie deren Unterlegenheit gegenüber dem nationalsozialistischen System, das im Stück vor allem durch Hopfgartner repräsentiert wird, verdeutlicht.

In „Verkaufte Heimat“ grenzen sich die SüdtirolerInnen symbolisch auch selbst von den „anderen“ ab. Dies zeigt sich schon zu Beginn. Während die Kinder, die sich mit dem italienischen Regime identifizieren, in der Schule die Hymne singen, schweigen die anderen oder singen nur lustlos mit.¹⁶¹ Zudem weigern sich Peter Oberhollenzer und einige andere Buben nach dem Einmarsch Hitlers in Österreich und dem Tod Erwins, die Hand zum Faschistengruß zu heben.¹⁶²

Vor allem im privaten Bereich sind Symbole der Südtiroler bzw. der deutschen Kultur verbreitet. Die DorfbewohnerInnen schaffen sich damit eine Identität und leisten Widerstand gegen die Italianisierung. So wird ein deutsches Lesebuch mit Hakenkreuz für den deutschen Unterricht verwendet, Kofler raucht deutsche Zigaretten, zudem wird die deutschsprachige Zeitung „Münchner Neueste Nachrichten“ gelesen.¹⁶³ Obgleich die SüdtirolerInnen so versuchen, sich mit den Deutschen gleichzusetzen, wird der Unterschied zu diesen immer wieder hervorgehoben.

*Kofler stimmt das Deutschlandlied an, ein Teil der Zuhörer beginnt mitzusingen, der andere Teil kennt das Lied nicht.*¹⁶⁴

Das „Deutschlandlied“ wird im Zuge der Feier der „Heimkehr ins deutsche Vaterland“¹⁶⁵ als Mittel der Identifikation benutzt, obgleich viele der SüdtirolerInnen damit nicht vertraut sind.

¹⁶⁰ Mitterer: Kein schöner Land, S. 33.

¹⁶¹ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 11.

¹⁶² Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 34.

¹⁶³ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat: S. 60.

¹⁶⁴ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 81.

¹⁶⁵ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 81.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Damit wird die Fremdheit zum Deutschen Reich und zu dessen Kultur, die jener der SüdtirolerInnen ebenso wenig entspricht, wie die italienische, gezeigt.

4.4.2.3 FREMDHEIT DURCH DAS ÄUßERE ERSCHEINUNGSBILD

Die Kleidung spielt auch in der Heimat eine entscheidende Rolle für die ideologische Positionierung der Akteure. Bereits in der Anfangsszene von „Verkaufte Heimat“ fallen die Kinder Alfons und Hanni Rabensteiner besonders durch ihr äußeres Erscheinungsbild auf und grenzen sich damit deutlich von ihren MitschülerInnen ab. Während die Kleidung der anderen Kinder keine Erwähnung findet, wird jene der beiden in den Regieanweisungen beschrieben. So trägt der 10-jährige Alfons eine Balilla-Uniform, die 7-jährige Hanni eine Uniform der Organisation Piccole Italiane.¹⁶⁶ Diese Unterscheidung wird von den anderen Jungen und Mädchen, die in ihrer Einstellung wie ihre Eltern auf Südtiroler Traditionen beharren, kritisch aufgenommen, Familie Rabensteiner erscheint ihnen fremd.

Auch jene SüdtirolerInnen, die zu Beginn besonders heimatstreu erscheinen, grenzen sich später zum Teil durch ihre Kleidung von den anderen ab. Als Toni im Zuge des Einmarschs der deutschen Truppen wieder in die Heimat zurückkehrt, trägt er eine Uniform der Waffen-SS, das Eiserne Kreuz, das Infanteriesturmabzeichen sowie eine weiße Armbinde mit dem schwarzen Schriftzug „SOD“ (=Südtiroler Ordnungsdienst).¹⁶⁷ Er positioniert sich auf diese Weise deutlich auf Seiten der Deutschen, die vorerst siegreich erscheinen.

In „Kein schöner Land“ wird die Ausgrenzung bzw. die Zugehörigkeit aufgrund des Erscheinungsbildes in der Heimat noch deutlicher. Die Anhänger des Nationalsozialismus, demnach fast alle erwähnten Männer im Dorf, tragen Uniformen, einen Trachtenanzug oder Hakenkreuzbinden am Arm.¹⁶⁸ Auf diese Weise grenzen sie sich klar von anderen ab. Befremdend wirkt in diesem Zusammenhang Toni, der aufgrund seiner geistigen Beeinträchtigung selbst ein Ziel der nationalsozialistischen Verfolgung ist. Er trägt trotz dieser Tatsache eine SA-Uniform, was ihm später zum Verhängnis wird.

LANDRAT: Ein Geisteskranker in SA-Uniform... Ne! Das macht kein gutes Bild!

¹⁶⁶ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 11.

¹⁶⁷ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 127 f.

¹⁶⁸ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 29.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Muß ich schon sagen!¹⁶⁹

Kleidung hat hier den Zweck, Distanz zwischen den Nationalsozialisten und den von ihnen als Feinde wahrgenommenen „Gruppen“ zu schaffen. Juden werden deshalb dazu gezwungen, äußerlich ihre Herkunft zu demonstrieren.

LANDRAT: Ja, wissen Sie nicht, daß Juden das Tragen von Landestrachten und von Trachtenbestandteilen verboten ist? [...] Sie tragen ab sofort einen Judenstern!¹⁷⁰

Auf diese Weise werden Verfolgte des Nationalsozialismus isoliert. Adler ist schließlich monatelang auf sich gestellt, er lebt alleine in seinem Haus, ohne Kontakt nach außen. Das wirkt sich auch auf sein Erscheinungsbild aus.

*Er ist nun ganz heruntergekommen, trägt seit Monaten dieselbe Kleidung, hat sich offenbar ebensolange nicht gewaschen.*¹⁷¹

Als er schließlich als Häftling im Konzentrationslager arbeiten muss, wird er völlig verfremdet dargestellt.

*Die Uniform ist zerrissen und dreckig, er selbst ausgezehrt und vollkommen fertig.*¹⁷²

Selbst Hans erkennt ihn zunächst nicht.

Auch andere sind von der Ausgrenzung anhand äußerlicher Merkmale betroffen. So wird den beiden ehemaligen Heimwehrmännern nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus von Hans und Erich untersagt, Hakenkreuzbinden am Arm zu tragen. Die Ideologie, der sie in der Vergangenheit treu gewesen sind, verfolgt sie weiterhin.¹⁷³

4.4.2.4 AUSGRENZUNGSMECHANISMEN

In der Heimat kommen ähnliche Mechanismen der Ausgrenzung zum Tragen, wie in der Fremde. Diese müssen jedoch um Propaganda als Instrument der Exklusion, das für die Erarbeitung des Werkes „Verkaufte Heimat“ von Bedeutung ist, ergänzt werden.

Sprache als Mittel der Ausgrenzung

¹⁶⁹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 74.

¹⁷⁰ Mitterer: Kein schöner Land, S. 68 f.

¹⁷¹ Mitterer: Kein schöner Land, S. 64.

¹⁷² Mitterer: Kein schöner Land, S. 84.

¹⁷³ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 29.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Die Sprache spielt in den Werken Felix Mitterers eine entscheidende Rolle für ein Gefühl der Zugehörigkeit bzw. der Fremdheit in einer Gesellschaft. In „Verkaufte Heimat“ steht das Italienische dem Deutschen gegenüber. Die ItalienerInnen haben das Ziel, die Südtiroler Kultur sowie die deutsche Sprache in diesem Gebiet durch die Italianisierung zu eliminieren. Es werden zu diesem Zweck verschiedene Mittel der Ausgrenzung eingesetzt. Die Sprache wird dabei nicht nur von Angehörigen anderer Nationalitäten zur Konstruktion von Fremdheit benutzt, sondern auch unter den DorfbewohnerInnen.

Ausgrenzung durch die Sprachform

In „Verkaufte Heimat“ ist es schon 1938 verboten, Deutsch in öffentlichen Bereichen Südtirols zu sprechen. Damit wird den Einheimischen die Vormachtstellung des Italienischen demonstriert, das Deutsche wird stark zurückgedrängt. Der deutsche Unterricht wird auch im privaten Bereich verboten, es darf ausschließlich auf Italienisch gelehrt werden. Ein Verstoß gegen das Verbot wird radikal geahndet. Die Lehrerin Gemaßmer wird zunächst aus dem Schuldienst entlassen, weil sie mit dem Bürgermeister Deutsch gesprochen hat. Damit wird sie zu einer Ausgegrenzten im öffentlichen Raum, im privaten jedoch ist sie weiterhin, gerade durch die Auflehnung gegen das System, integriert. Später wird sie, weil sie beim Abhalten des deutschen Unterrichts erwischt wird, sogar verbannt.

Auch Kinder, die in der Schule gegen die Regeln verstoßen – wie in der folgenden Szene Siegfried durch die Verwendung der Kurrentschrift und der deutschen Sprache – müssen mit Konsequenzen rechnen.

BÜRGERMEISTER: Was ist das, Tschurtschenthaler?

SIEGFRIED: (auf deutsch) Des is ein S!

Der Bürgermeister stemmt die Fäuste in die Hüfte, Siegfried erschrickt.

SIEGFRIED: (auf italienisch) Entschuldigung, Herr Podestà! Das ist ein S!¹⁷⁴

Die SchülerInnen werden durch Anwendung von Gewalt eingeschüchtert, um ihren Widerstandswillen zu brechen. Das Festhalten an ihren eigenen Traditionen wird nicht gebilligt.

Bereits die Kinder wehren sich gegen das Eindringen italienischer Traditionen im Dorf, wenn auch vorrangig im privaten Bereich. Sie spiegeln die Ideologie ihrer Eltern wider.

¹⁷⁴ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 13.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Nach dem Einmarsch Hitlers in Österreich und dem Tod Erwin Oberhollenzers nimmt die Auflehnung der SüdtirolerInnen gegen die ItalienerInnen zu. Trotzdem herrscht bis zum Fristende der „Option“ am 31. Dezember 1939 die Überlegenheit des Italienischen gegenüber dem Deutschen. Hierbei ist folgende, bereits in Kapitel 4.4.1.2 zitierte Stelle von Relevanz.

BÜRGERMEISTER: Ich muß dich enttäuschen! Er wird nicht kommen! Niemals!

Hitler ist der beste Freund Mussolinis! Hitler hat sich beim Duce bedankt, weil der Duce so gnädig war und den Anschluß Österreichs zugelassen hat!

PETER: Wart nur! Täusch di nit! Der kimmt schon! Und dann werds alle erschossen! Du als erster!

BÜRGERMEISTER: Sag es italienisch, wenn du den Mut dazu hast!

PETER: (italienisch) Der Hitler wird kommen! Dann geht es euch schlecht.¹⁷⁵

Das Gesagte führt erst dann zu Konsequenzen, als Peter seine Äußerung auf Italienisch – wenn auch in abgeschwächter Form – wiederholt. Der italienischen Sprache wird damit mehr Bedeutung beigemessen, das Deutsche nicht Ernst genommen. Siegfried und Peter werden für die Auflehnung gegen die ItalienerInnen bestraft, außerdem will der Bürgermeister das Gefühl der Alleingelassenheit von Hitler und der Ausgesetztheit gegenüber den ItalienerInnen vermitteln. Er kann den Widerstand der Buben aber nicht brechen, dieser steigert sich immer weiter.

Die Macht des Italienischen zeigt sich vor allem, indem in allen öffentlichen Bereichen, so auch im Gemeindeamt, nur Italienisch gesprochen werden darf, zudem kommunizieren die italienischen Behörden – bis auf Ettore – mit den SüdtirolerInnen lediglich auf Italienisch. Sogar die Inschrift auf Erwin Oberhollenzers Grabstein „Ervino Oberhollenzer“¹⁷⁶ darf nicht in der Heimatsprache verfasst werden.

Wenn nun eine im öffentlichen Bereich beschäftigte Figur Deutsch mit den SüdtirolerInnen spricht, zollt sie diesen großen Respekt, weil sie damit ihre Stellung gefährdet. Dies geschieht allerdings – mit Ausnahme von Ettore – nur in wenigen Situationen. Der Italiener Sergio zeigt sich auf diese Weise reumütig, nachdem er Erwin Oberhollenzer getötet hat.

SERGIO: (*deutsch, auswendig gelernt*) Ich möchte um Verzeihung bitten! – Ich wollte das nicht! Ich habe gehabt Angst um mein Leben!¹⁷⁷

¹⁷⁵ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 34 f.

¹⁷⁶ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 32.

¹⁷⁷ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 40.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Er lernt diese Sätze auswendig, um die Ernsthaftigkeit des Gesagten zu bekunden.

Kathl ist eine der wenigen SüdtirolerInnen, die auch im Privaten eine Mischung von Deutschem und Italienischem spricht, auch dann noch, als sie aus Deutschland nach Südtirol zurückkehrt.

KATHL: (*strahlend*) Buon giorno, jetzt bin i wieder da!¹⁷⁸

Sie wird aufgrund der häufigen Verwendung der italienischen Sprache sowie der Unterstützung des Systems schon vor Bekanntgabe der „Option“ als „anders“ wahrgenommen. Doch sogar in der Bauernfamilie Tschurtschenthaler, die alles Fremde radikal ablehnt, zeigt sich das Einfließen einiger italienischer Elemente.

SIEGFRIED: (*murmelt*) Mamma mia!¹⁷⁹

Auch die italienische Gesetzeslage ist den SüdtirolerInnen bekannt und wird im Folgenden in einen Streit zwischen Hermann und Toni eingebracht.

TONI: [...] Laut dem italienischen Gesetz erbt nimmer der älteste Sohn! Jeder hat gleich viel zu kriagn! Der Hof muaß geteilt werden!¹⁸⁰

Obwohl die SüdtirolerInnen vehement versuchen, sich von den ItalienerInnen abzugrenzen, ist dies für sie nicht mehr ganz möglich. Gerade durch die zunehmende Fremdheit in der eigenen Kultur wird der Kampf um diese verstärkt.

Nach dem Fristende für die „Option“ wird die deutsche Sprache in Südtirol wieder propagiert, sie findet Legitimation. Die deutsche Schule wird erneut eingeführt, an der nur die Kinder der OptantInnen teilnehmen dürfen, der Besuch der italienischen Schule ist nur noch eine Empfehlung der Regierung, keine Pflicht mehr. Damit wird die Spaltung zwischen den DableiberInnen und OptantInnen radikaler. Die DableiberInnen werden als VerleugnerInnen der eigenen Kultur gesehen und deshalb zu Fremden im eigenen Dorf. Das Recht der freien Ausübung ihrer Kultur wird ihnen von den anderen DorfbewohnerInnen aberkannt. Erst im Oktober 1943 findet wieder regulärer Deutschunterricht, auch für die Kinder der DableiberInnen, statt.¹⁸¹

Ausgrenzung durch den Einsatz sprachlicher Mittel

¹⁷⁸ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 137.

¹⁷⁹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 20.

¹⁸⁰ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 27.

¹⁸¹ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 131.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Die Diskriminierung der SüdtirolerInnen beschränkt sich nicht auf die Verdrängung ihrer Sprache und Kultur. Sie werden sowohl von anderen Einheimischen als auch von ItalienerInnen durch den bewussten Einsatz der Sprache ausgegrenzt. Die Mittel, die hierfür benutzt werden, sind ähnlich wie jene, die bereits unter Punkt 4.4.1.4 genannt worden sind.

In „Kein schöner Land“ wird Fremdheit auch innerhalb der DorfbewohnerInnen durch das Mittel der förmlichen Sprache erzeugt. Stefan Adler, der seit seiner Geburt im Dorf lebt und bis zum Bekanntwerden seiner jüdischen Herkunft zu Hopfgartner ein freundschaftliches Verhältnis gepflegt hat, wird nun wie ein Fremder behandelt.

HOPFGARTNER: *(zu Adler)* Und Sie Schwein sind noch unserer Partei beigetreten, obwohl Sie g'wußt haben, daß Sie a Jud sind!¹⁸²

Adler wird hier nicht nur ausgegrenzt, indem er mit „Sie“ angesprochen wird, er wird auch durch Beschimpfungen als minderwertig abgestempelt. Opfer von Beleidigungen wird nicht nur Adler, sondern auch seine Frau Maria. Sie wird von Olga, der Frau des Bürgermeisters. bzw. Hopfgartner, nachdem Adler seine Herkunft preisgegeben hat, als „Schickse[n]“¹⁸³, „Judenhur“¹⁸⁴, „Judenweib“¹⁸⁵ und „Luader“¹⁸⁶ bezeichnet. Sobald sie Hopfgartner jedoch verspricht, sich von ihrem Mann zu trennen und seine Frau zu werden, äußert sich ihr gegenüber niemand mehr auf solch verächtliche Weise.

Auch Toni wird aufgrund seiner geistigen Einschränkung diskriminiert. Er wird von anderen DorfbewohnerInnen „Trottel“¹⁸⁷, „totaler Idiot“¹⁸⁸ und „Depp“¹⁸⁹ genannt, wobei dies meist nicht ihm gegenüber geäußert wird, sondern in Gesprächen anderer. Dennoch erscheint er als nicht zugehörig zur Gemeinschaft. Besonders Tonis Vater, Sepp Hopfgartner, grenzt ihn mithilfe sprachlicher Mittel eindeutig von den anderen DorfbewohnerInnen ab, indem er meint:

HOPFGARTNER: A Schand is des! A Schand! *(Schlägt ihm auf den Rücken.)* Grad

¹⁸² Mitterer: Kein schöner Land, S. 41.

¹⁸³ Mitterer: Kein schöner Land, S. 41.

¹⁸⁴ Mitterer: Kein schöner Land, S. 42.

¹⁸⁵ Mitterer: Kein schöner Land, S. 42.

¹⁸⁶ Mitterer: Kein schöner Land, S. 43.

¹⁸⁷ Mitterer: Kein schöner Land, S. 55.

¹⁸⁸ Mitterer: Kein schöner Land, S. 73.

¹⁸⁹ Mitterer: Kein schöner Land, S. 73.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

stehn sollst! (*Schlägt ihm in den Magen.*) Bauch eini, Brust heraus! – Schamen
muaß i mi mit dir! Woäßt, was sie sagen? Woäßt du des? – Du hast de Uniform
nur an, damit ma nimmer sieht, wenn du die anscheißt!¹⁹⁰

Hopfgartner bringt seine enttäuschten Erwartungen zwar nicht durch Beschimpfungen zum Ausdruck, begegnet seinem Sohn aber mit Verachtung, er prangert das nicht der Norm entsprechende Verhalten Tonis an.

Auch in „Verkaufte Heimat“ erfolgt Ausgrenzung aufgrund von abwertenden Äußerungen. Die DableiberInnen werden von Kofler als „feige[n] Schweine!“¹⁹¹ bezeichnet, Heimattreue wird hier also mit Feigheit in Verbindung gebracht.

Durch die Beleidigung einzelner SüdtirolerInnen von Seiten der ItalienerInnen kommt es auch zu einer Abwertung der deutschen Sprache an sich. In diesem Zusammenhang spielt die Einstellung des Bürgermeisters zu den Namen der SüdtirolerInnen eine Rolle. Er meint zu Siegfried Tschurtschenthaler:

BÜRGERMEISTER: Du Barbar! Tschurtschenthaler! Was ist das für ein Name?
Kein zivilisierter Mensch kann so einen Namen aussprechen!¹⁹²

Es wird hier nicht nur Siegfried bloßgestellt, sondern auch die deutsche Sprache eindeutig gegenüber der italienischen abgewertet, indem die deutschen Namen als barbarisch und unzivilisiert dargestellt werden. Im italienischen Unterricht werden die Vornamen italianisiert, so wird aus „Alfons“ „Alfonso“, aus „Hanni“ „Giovanna“ usw.¹⁹³ Die Italianisierung wie sie hier erfolgt ist bei altdeutschen Namen wie Siegfried nicht in dieser Form möglich, der 10-Jährige wird deshalb vonseiten der ItalienerInnen ausgegrenzt. Bereits durch die Namensgebung der Personen erfolgt also die Konstruktion von Fremdheit oder Zugehörigkeit. Auch in der Benennung des Sohnes Annas und Ettore spiegelt sich in diesem Zusammenhang der Konflikt zwischen dem Italienischen und dem Deutschen erneut wider. Sepp formuliert bereits zuvor:

Bin i a Chines, hab i an chinesischen Namen! Bin i a Deutscher, hab i an deutschen Namen!¹⁹⁴

¹⁹⁰ Mitterer: Kein schöner Land, S. 30.

¹⁹¹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 102.

¹⁹² Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 12.

¹⁹³ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 13.

¹⁹⁴ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 91.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Damit definiert er die Einstellung, der Name mache den Menschen aus. Durch die Einigung Ettore und Annas auf eine italienische Form des Namens, nämlich „Andrea“, wird der Bub laut dieser Äußerung bereits in einer bestimmten nationalen Tradition verankert. Er ist kein Südtiroler, sondern Italiener. Das vermittelt Andrea bereits, als er drei Jahre alt ist, er spricht Italienisch und beharrt auf der italienischen Form seines Namens.

ANDREA: (*italienisch*) Andrea! Andrea ist mein Name!¹⁹⁵

Die Distanz zu den Südtiroler Traditionen wird deutlich kommuniziert. Dies ändert sich erst, als Ettore flieht und Anna alleine die Erziehung des Kindes übernimmt.

Die Bedeutung des Namens für die Wahrnehmung von außen sowie die Selbstidentifikation spiegelt sich auch in Hinblick auf die Italianisierung des Namens der Familie Rabensteiner wider. Es wird durch die neue Namensform ein ideologischer Standpunkt verdeutlicht. Dies erscheint jedoch nicht nur den anderen DorfbewohnerInnen befremdlich. Sepp meint zu seinen Kindern:

(*verbittert*) [...] Wir ham jetzt an neuen Namen, Kinder! Pietracorvo hoäß ma jetzt!
Merchts euch des! Pietracorvo!¹⁹⁶

Obwohl er offenbar keinen Bezug zum Italienischen hat, wird die Ausgrenzung aus der Dorfgemeinschaft durch die gewollte Namensänderung riskiert. Die anderen SüdtirolerInnen reagieren auf diese Demonstration der Unterstützung des italienischen Systems mit Sprachlosigkeit gegenüber Familie Rabensteiner. Während Kathl schon zu Beginn mit Schweigen begegnet worden ist, „weil diese so italienerfreundlich ist“¹⁹⁷, wird Sepp, der zuvor in die Dorfgemeinschaft integriert gewesen ist, erst nach der Italianisierung seines Namens ausgegrenzt. Er wird für einen Verräter gehalten.

Die Männer gehen an Sepp vorbei, beachten den „Verräter“ nicht.

Toni: (*verächtlich*) Buon giorno, Signore Pietracorvo!¹⁹⁸

Gerade durch die Verwendung des Italienischen sowie das Beharren auf der allein höflichen Form wird Sepp in diesem Fall zum Fremden stilisiert.

Auch Anna wird aufgrund ihrer Treulosigkeit gegenüber den Ideologien, die ihre Familie vertritt – sie heiratet Ettore und stellt sich damit gegen den Italienerhass der anderen – von

¹⁹⁵ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 120.

¹⁹⁶ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 19.

¹⁹⁷ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 17.

¹⁹⁸ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 47.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

dieser mit Schweigen und Ignoranz gestraft. Dies zeigt die Reaktion auf die Bekanntgabe der Liaison von Ettore und Anna:

*Altbauer und Altbäuerin sind entsetzt, Paula erschrocken, Michael erstaunt. Immer mehr Kirchenbesucher [...] starren zu ihnen. [...] Die Altbäuerin [...] wendet sich verbittert ab, geht davon. [...] Der Altbauer schämt sich zutiefst für seine Tochter, geht der Altbäuerin nach [...].*¹⁹⁹

Anna wird zu einer Fremden in der eigenen Familie.

Um über die individuelle Ausgrenzung hinauszugehen, wird Sprache zur Konstruktion von Fremdheit in „Verkaufte Heimat“ auch als Propagandamittel eingesetzt.

Als die SüdtirolerInnen vor der Entscheidung stehen, ins Deutsche Reich auszuwandern oder in der Heimat zu bleiben, werden Ansprachen an das Volk gehalten, durch die entweder ein Gefühl der Zugehörigkeit oder der Fremdheit konstruiert werden soll. Peter Hofer, Landesführer des „Völkischen Kampfrings Südtirols“ äußert sich folgendermaßen:

Was sind wir denn? Fremde im eigenen Land! Gehaßt und unterdrückt von den Italienern! In einer Generation wird kein einziger Südtiroler mehr Deutsch sprechen!²⁰⁰

Es wird Fremdheit erzeugt, indem auf die Italianisierung und damit die Verdrängung der Südtiroler Kultur hingewiesen wird.

Ausgrenzung aufgrund von Stereotypen und Vorurteilen

Die sprachlichen Mittel der Ausgrenzung stehen in direktem Zusammenhang mit der Demonstration von Vorurteilen.

Der Aspekt der Vorurteile gegenüber Einheimischen ist in „Verkaufte Heimat“ nicht von entscheidender Bedeutung, wird aber auch als Mittel der Ausgrenzung eingesetzt.

Die ItalienerInnen sprechen mehrmals von einem „deutschen Problem“. Dies zeigt die Homogenisierung der SüdtirolerInnen, die nicht als selbstständiges Volk wahrgenommen werden. Auch die einzelnen SüdtirolerInnen werden nicht als Individuen verstanden, sie werden vereinheitlicht. So meint der Bürgermeister zu Ettore:

¹⁹⁹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 43 f.

²⁰⁰ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 65.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Ettore! Ich muss dich loben! Mit dir schreitet die Italianisierung der Deutschen im
Alto Adige voran! Für jedes deutsche Mädchen ein Carabiniere! Dann gibt es das
deutsche Problem nicht mehr!²⁰¹

Anna bleibt, als die Beziehung zu Ettore bekannt wird, aufgrund der Vorurteile der ItalienerInnen eine Fremde unter diesen, ihre Kultur wird nicht akzeptiert.

Auch die SüdtirolerInnen begegnen den Einheimischen in Mähren mit Vorurteilen und Befremdung.

HERMANN: [...] Ihr seids wahrscheinlich genau des gleiche faule Gsindel wie bei
uns dahoam die Walschen!²⁰²

Die Unwilligkeit Milos' zu arbeiten wird auf seine gesamte Kultur projiziert. Es kommt zur Konstruktion von Vorurteilen gegenüber den EinwohnerInnen Mährens aufgrund der Probleme mit einer individuellen Person. Diese werden mit den Feinden in der Heimat gleichgesetzt, obgleich ihre Verhaltensweisen kaum mit jenen der ItalienerInnen vergleichbar sind.

Auch die Kinder der SüdtirolerInnen grenzen sich in Mähren von den DorfbewohnerInnen ab.

SIEGFRIED: Die sein sowas von frech, die Fratzen da! Eine Einbildung ham de!²⁰³

Sie agieren nun genauso verallgemeinernd, wie in der Heimat.

In „Kein schöner Land“ machen Vorurteile gegenüber Geistlichen, Behinderten und Juden den Großteil der Problematik aus. Die Männerrunde, bestehend aus Hopfgartner, dem Bürgermeister, dem Gendarm, zunächst auch Adler und dem Pfarrer und – wenn auch in eingeschränktem Maße – Toni, die im ersten Bild vorgestellt wird, zeigt den herrschenden Konsens im Dorf, der Nationalsozialismus wird propagiert. Anhand der Darstellung der Männer wird nicht nur die eingeschränkte Kritikfähigkeit der DorfbewohnerInnen an den Nationalsozialisten gezeigt, sie sind sogar aktive UnterstützerInnen dieser.

Getrieben von den nationalsozialistischen Ideen werden innerhalb des Dorfes verschiedene Gruppen erzeugt, die in der Gemeinschaft keinen Platz mehr finden. Dabei wird unreflektiert auf Vorurteile, die ausgehend vom Nationalsozialismus Verbreitung gefunden haben, zurückgegriffen.

²⁰¹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 49.

²⁰² Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 116.

²⁰³ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 117.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

HOPFGARTNER: [...] Die ganze Pfaffen- und Judenbruat in die Luft!²⁰⁴

So spricht Hopfgartner, ein starker Verfechter des Nationalsozialismus, obgleich sein Sohn, Toni, durch seine geistige Behinderung selbst in das Blickfeld der Nazis gerät.

Da der Nationalsozialismus kirchenfeindlich auftritt, diskriminieren die DorfbewohnerInnen nicht nur Juden, sondern auch Geistliche. Das zeigt sich in der angeführten Äußerung Hopfgartners, aber auch in den Handlungen Hans' und Erichs, die Kracher in das Haus der Schwester des Pfarrers, Rosa, werfen. Anna reagiert auf diese Tat nur mit einem liebevoll gemeinten „Lausbuam“²⁰⁵, wodurch die Tat der jungen Männer verharmlost wird.

Obgleich der Pfarrer selbst durch den Nationalsozialismus in Beschuss gerät, grenzt er – indem er sich von der Gruppe der „anderen“ entfernen will – die Juden besonders aus.

PFARRER: (*wütend*) I laß mi nit mit die Juden in oan Topf werfen! Verstanden,

Herr Oberlehrer? I hab scho lang vor dir predigt, daß die Juden unser Unglück sind! Daß sie unsern Herrn Jesus ans Kreuz g'schlagen haben! Daß sie sich ausbreitet haben wie die Pest, über die ganze Welt! Und überall drinhocken!

Und alles bestimmen! Mit ihrer Unmoral, mit ihrer Raffgier!²⁰⁶

Es herrschen Vorurteile gegenüber den Juden, die für die Tötung Christi verantwortlich gemacht werden. Es tritt hier also eine Form der „Sippenhaftung“ zutage, die über einen Zeitraum von fast zweitausend Jahren aufrechterhalten wird und als Grundlage der Charakterisierung der Juden dient. Obgleich bei dem bis zu diesem Zeitpunkt herrschenden Wissensstand der DorfbewohnerInnen kein einziger Jude im Dorf lebt, werden diese verunglimpft. Der Pfarrer ist der Einzige, der im Nachhinein zugibt:

PFARRER: [...] Woaßt, gegen Leut, die man nit kennt, is leicht schimpfen! Aber di

kenn i! Und damit, i wollt ma's lang nit eingestehn, aber es is so, damit sind meine Vorurteile z'sammenbrochen!²⁰⁷

Die Ideen des Nationalsozialismus werden von den Akteuren übernommen, ohne deren Radikalität zu hinterfragen und sich mit damit einhergehenden Konsequenzen zu beschäftigen. Dies wird erst dann zum Problem, als bekannt wird, dass Stefan Adler, der zuvor noch allgemein als „Super-Nazi“²⁰⁸ wahrgenommen worden ist, jüdischer Herkunft ist.

²⁰⁴ Mitterer: Kein schöner Land, S. 13.

²⁰⁵ Mitterer: Kein schöner Land, S. 18.

²⁰⁶ Mitterer: Kein schöner Land, S. 13.

²⁰⁷ Mitterer: Kein schöner Land, S. 71.

²⁰⁸ Mitterer: Kein schöner Land, S. 17.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Nun sehen sich die EinwohnerInnen des Dorfes selbst mit den direkten Konsequenzen der von ihnen vertretenen Ideologie konfrontiert. Wo zuerst nur über den Nationalsozialismus philosophiert worden ist, werden durch die Bekanntgabe, dass Adler Jude ist, aktive Handlungen verlangt, die zunächst seine Ausgrenzung zur Folge haben, schließlich sogar dessen Tod. Trotzdem distanzieren sich alle DorfbewohnerInnen von der Verantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus, vor allem aber explizit der Bürgermeister im letzten Bild.²⁰⁹

Die Verfolgung der Juden zieht auch die Diskriminierung von christlichen Geistlichen nach sich. Hopfgartner erklärt dies folgendermaßen:

HOPFGARTNER: [...] Jesus Christus ist ein Jude! Wohlgemerkt! Ein Jud! Glauben Sie wirklich, das deutsche Volk kann einen Juden als Gott verehren?²¹⁰

Es wird eine direkte Verbindung zwischen dem Judentum und dem Christentum hergestellt, die eine Ausgrenzung beider Gruppen nach Ansicht des Nationalsozialismus legitimiert. Den Geistlichen wird zudem mit Verachtung aufgrund vergangener Schandtaten begegnet, die jedoch mit den individuellen Personen nichts zu tun haben.

HOPFGARTNER: Des habts euch selber zuzuschreiben! Jahrhundertlang habts ihr Pfaffen das Volk unterdrückt!²¹¹

Auch hier wird aufgrund der „Sippenhaftung“ eine Gruppe von Außenseitern konstruiert, die sich eindeutig vom akzeptierten „Wir“ unterscheidet. Die Religion wird von den AnhängerInnen des Nationalsozialismus als wertlos betrachtet.

[...] Der Nationalsozialismus braucht überhaupt keine Religion! Der Nationalsozialismus, Herr Pfarrer, ist nämlich selber eine Religion!²¹²

Adler wird schon als er seiner Familie verkündet, er sei Jude, zu einem Opfer der Diskriminierung.²¹³ Die Reaktion seiner Familie spiegelt die Einstellung der Gesellschaft und deren Umgang mit dem Judentum wider. Adler wird für seinen Sohn Hans, der ihn nach der Bekennung zu seiner Herkunft „mit einem einzigen Faustschlag zu Boden schlägt“²¹⁴, zu

²⁰⁹ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 85 f.

²¹⁰ Mitterer: Kein schöner Land, S. 35.

²¹¹ Mitterer: Kein schöner Land, S. 33.

²¹² Mitterer: Kein schöner Land, S. 34 f.

²¹³ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 38.

²¹⁴ Mitterer: Kein schöner Land, S. 38.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

einem Fremden. Er meidet in der Folge jeden Kontakt mit seinem Vater. Herkunfts- bzw. religionsspezifische Aspekte durchbrechen hier also sogar die Familienbande.

Auch Freundschaft kann über die Intoleranz der engstirnigen Gesellschaft nicht siegen.

ADLER: I bin da auf die Welt kommen! [...] I bin da aufgewachsen! [...] I hab da
gearbeitet! [...] Meine Steuern abgeliefert! [...] I bin in ' Kriag zogen für das Land!
I bin a Tiroler!²¹⁵

Obwohl die DorfbewohnerInnen Adler von klein auf kennen, begegnen sie ihm mit Vorurteilen.

HOPFGARTNER: (*schaut Stefan an*) Typisch Jud! Entweder fetzgeil oder impotent!
Dann sind sie hinter'm Geld her, zum Ausgleich!²¹⁶

Adler wird nun anders wahrgenommen, als zuvor. Das Wissen um seine Herkunft sorgt für seine völlige Entfremdung. Er wird nicht mehr als Stefan Adler gesehen, sein einziges Merkmal, das von außen erfasst wird, ist seine jüdische Abstammung, obgleich er von der jüdischen Religion und Kultur keine Ahnung hat.²¹⁷

Die Lächerlichkeit dieser Differenzierung bringt Adler deutlich zum Ausdruck:

[...] I laß mir nit mei Existenz ruinieren! Nur weil mei Vater koa Vorhaut g'habt
hat!²¹⁸

Sein Widerstand bleibt jedoch ohne Erfolg, vielmehr gerät er gerade dadurch ins Blickfeld der Nationalsozialisten.

Im Zuge der Analyse des Stücks „Kein schöner Land“ wird sichtbar, dass die Leidtragenden der Verfolgung durch den Nationalsozialismus durch die Zuteilung zu einer Gruppe vonseiten der anderen DorfbewohnerInnen lernen müssen, sich mit dieser zu identifizieren. Sie werden zu Fremden in der Gemeinschaft, die schließlich Zuflucht in der Religion suchen. Auf diese Weise werden sie zu Gegnern des Systems und bestätigen so die Vorurteile des Nationalsozialismus.

Auch der geistesschwache Toni Hopfgartner wird aufgrund seiner Beeinträchtigung zu einem Opfer des Nationalsozialismus. Dies soll in Kapitel 4.4.2.5 erläutert werden.

²¹⁵ Mitterer: Kein schöner Land, S. 44.

²¹⁶ Mitterer: Kein schöner Land, S. 44.

²¹⁷ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 69.

²¹⁸ Mitterer: Kein schöner Land, S. 47.

Räumliche Ausgrenzung

In „Verkaufte Heimat“ wird die vertretene Ideologie der Akteure in direkten Zusammenhang mit ihrer Lokalisierung im Dorf gestellt. Die UnterstützerInnen der ItalienerInnen – Familie Rabensteiner und nach der Hochzeit mit Ettore auch Anna – leben in Wohnungen in der Schule. Damit werden sie räumlich von den anderen DorfbewohnerInnen abgegrenzt, die Unterstützung der italienischen Regierung wird verdeutlicht.²¹⁹

Anders ist der Umgang mit Frau Gemaßner, der ehemaligen Lehrerin, zu bewerten, die nicht innerhalb des Dorfes isoliert, sondern in die Verbannung geschickt wird.²²⁰ Auf diese Weise soll ihr Widerstand gebrochen werden. Die italienische Regierung hat also nicht nur die Möglichkeit, die SüdtirolerInnen aus dem öffentlichen Bereich auszugrenzen, sondern sie durch die Verbannung auch ihrer Heimat zu entfremden.

Den gleichen Zweck erfüllt die Verhaftung Hermanns, Tonis und sechs anderer Burschen, die nach der vor der Kirche angezettelten Prügelei verhaftet und in ein Gefängnis in Trient geschickt werden, wo sie gemeinsam mit italienischen Mördern eingesperrt werden. Zusätzliche Abgrenzung wird durch das Besuchsverbot geschaffen.²²¹

Die „Option“ bietet schließlich die Gelegenheit für die ItalienerInnen, sich ihrer GegnerInnen zu entledigen. Die SüdtirolerInnen werden auch im wirtschaftlichen Bereich ausgegrenzt, indem sie entlassen werden.

VORARBEITER: (*italienisch*) Man will, daß ihr geht! Und wenn du Arbeit hast, gehst du nicht!²²²

Auf diese Weise soll die „Heimkehr ins deutsche Vaterland“²²³ unterstützt werden. (Diese Formulierung erscheint jedoch paradox, da die meisten SüdtirolerInnen keinen Bezug zum Deutschen Reich haben.)²²⁴

²¹⁹ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 52.

²²⁰ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 24.

²²¹ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 38.

²²² Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 63.

²²³ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 81.

²²⁴ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 63.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Im Zuge der „Option“ wird auch innerhalb der Dorfgemeinschaft die räumliche Aus- und Abgrenzung wichtig. Feind sind nun für die SüdtirolerInnen nicht mehr allein die ItalienerInnen, auch die OptantInnen und die DableiberInnen bekriegen einander. Dies äußert sich erneut in der Distanz, die in der Kirche konstruiert wird.

*In die erste Bank links setzen sich die Frau des Bürgermeisters mit Tochter und die Frau des Maresciallo. Anna setzt sich in die zweite Bank, die italienische Lehrerin setzt sich absichtlich neben sie, grüßt sie lächelnd; die beiden sind allein in der zweiten Bank, die dritte wird von den Dorfbewohnern freigelassen. [...]. Hans Oberhollenzer kommt mit seiner Familie. Hans setzt sich mit Peter in die Bank, wo schon Hermann Tschurtschenthaler sitzt [...] Hermann schaut Hans an, steht auf, nimmt Siegfried am Arm, verläßt mit ihm die Bank, weil er nicht neben dem Dableiber Hans sitzen möchte. Der Altbauer schaut Hermann nach, bleibt sitzen. Auch die anderen Optanten in dieser Bank gehen nun weg und setzen sich woanders hin. [...]*²²⁵

Die DableiberInnen werden aufgrund ihrer Entscheidung demonstrativ ausgegrenzt. Dies setzt sich jedoch nicht nur im öffentlichen Bereich durch, sondern auch im privaten. Der Kontakt zwischen OptantInnen und DableiberInnen ist – mit einigen wenigen Ausnahmen – nicht mehr möglich.²²⁶

Auch in „Kein schöner Land“ ist die räumliche Distanz ein entscheidendes Thema. Bevor der Nationalsozialismus an die Macht kommt, wird Erich verhaftet, Hans muss fliehen, um diesem Schicksal zu entgehen.²²⁷ Eine in den Augen der Regierung falsche Ideologie kann den Akteuren bereits vor dem Anschluss Österreichs an Deutschland leicht zum Verhängnis werden. Dies wird durch den Nationalsozialismus jedoch weiter verstärkt. Nun wird Adler – zumindest für einige Zeit – aus allen öffentlichen Bereichen ausgeschlossen, er lebt alleine in seinem Haus. Die Intensität seiner Isoliertheit von der Gesellschaft wird verstärkt durch die Trennung von seiner Frau.

Der Empfehlung zu fliehen, die an ihn von mehreren Seiten – meist um ihn zu schützen²²⁸ – herangetragen wird, kann er nicht nachkommen. Er bleibt im Heimatort und setzt sich damit

²²⁵ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 78.

²²⁶ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 92.

²²⁷ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 30.

²²⁸ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 46.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

ständiger Gefahr aus. Die Heimat zu verlassen würde bedeuten, seine letzte Zuflucht aufzugeben. Vonseiten des Systems wird ihm jedoch scheinbar keine Wahl mehr gelassen:

BÜRGERMEISTER: Ja ... Es is jetzt so, Stefan, daß bis zum 15. März 39 die
Provinz judenrein sein muaß! Des hoäßt, du muaßt entweder bis dahin
auswandern oder nach Wien übersiedeln!²²⁹

Zwar wird dies nicht umgesetzt, doch Adler soll enteignet werden. Er muss seinen Hof Anna überschreiben, um weiter hier leben zu können.²³⁰ Nun fühlt er sich als Fremder im eigenen Haus.

ADLER: [...] In dem Haus derf jeder alles! G'hört nix mehr mir!²³¹

Auch der Pfarrer hat schon kurze Zeit nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus zahlreiche räumliche Einschränkungen hinzunehmen. Aufgrund der Vorurteile gegenüber Geistlichen werden zahlreiche Mittel eingesetzt, um sie vermehrt aus dem öffentlichen Bereich zu verbannen. So ist es nicht mehr erlaubt, bei kirchlichen Prozessionen öffentliche Straßen zu benutzen, diese dürfen nur noch auf Feldwegen abgehalten werden.²³² Zudem wird das Pfarrwidum beschlagnahmt.²³³

Auch der Krieg sorgt für räumliche Ausgrenzung. Sowohl in „Verkaufte Heimat“, als auch in „Kein schöner Land“ ziehen Männer in den Krieg, die teilweise nicht mehr zurückkehren. Kommen sie doch wieder, erscheinen sie oft verändert. Besonders deutlich wird das bei Hans Adler in „Verkaufte Heimat“. Nachdem er wieder im Tiroler Dorf ist, spricht er kaum noch, „[e]r ist ganz versteinert“²³⁴.

Ausgrenzung durch Mittel der Propaganda

In diesem Kapitel soll lediglich in Hinblick auf die Propaganda für bzw. gegen die Auswanderung in „Verkaufte Heimat“ hingewiesen werden. Ein Exkurs über die Bedeutung

²²⁹ Mitterer: Kein schöner Land, S. 59 f.

²³⁰ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 47.

²³¹ Mitterer: Kein schöner Land, S. 70.

²³² Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 32.

²³³ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 34.

²³⁴ Mitterer: Kein schöner Land, S. 66.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

der medialen Verbreitung von Vorurteilen und Überzeugungen im Allgemeinen würde hier zu weit führen.

Bereits in der ersten Szene wird Propaganda für Italien bzw. Mussolini gemacht, indem folgender Inhalt im italienischen Unterricht erarbeitet wird.

BÜRGERMEISTER: *(diktiert langsam auf italienisch)* In der Schweiz mußte

Mussolini, um sein Leben zu fristen, als Hilfsarbeiter am Bau arbeiten. In seinem Tagebuch berichtet er darüber: „Elf Stunden Arbeit am Tag, 32 Centisimi die Stunde, 121mal täglich schleppten wir die mit Steinen beladene Trage in den ersten Stock.“²³⁵

Da ein großer Teil der SchülerInnen sich mit der italienischen Regierung nicht identifizieren kann, wird mit der bewussten Aussparung der Südtiroler sowie der deutschen Kultur und der Konzentration auf die italienische Fremdheit konstruiert. Südtirol wird als Italien untergeordnet dargestellt. Die Einheimischen werden auf diese Weise zunehmend von ihrer Kultur entfremdet.

Auch nach 20 Jahren zeigen sich aber die Folgen der Annexion Südtirols durch Italien. Die SüdtirolerInnen wehren sich dagegen, das italienische System zu unterstützen, dies wird auch an die nächste Generation weitergegeben.

Durch die Umsetzung der „Option“ siegen schließlich vorerst die ItalienerInnen, Südtirol soll nun großflächig italianisiert werden. Im Zuge der Entscheidung, die alle Südtiroler für sich und ihre Familien zu treffen haben, nämlich ob sie bleiben oder gehen wollen, kommt der Propaganda in „Verkaufte Heimat“ große Bedeutung zu. Zunächst wird von der italienischen Regierung lediglich jene für die Umsiedelung erlaubt, als sich jedoch fast alle SüdtirolerInnen entscheiden zu gehen, wird diese verboten. Nun wird für das Bleiben geworben.

Die OptantInnen versuchen zur Auswanderung zu überreden, indem sie ein Gefühl der Fremdheit in der Heimat erzeugen. Zudem werden Lügen über die Konsequenzen für die GegnerInnen der „Option“ – auch anhand von Druckmedien, wie der Zeitung „Münchner Neueste Nachrichten“ – verbreitet.

SEPP: *(liest vor)* Die italienische Regierung nimmt die Aufteilung des

²³⁵ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 11.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Latifundienbesitzes in Sizilien in Angriff. Die Bildung von 20.000 „piccole proprietà“ ist das erste Ergebnis dieses Werkes. 20.000 sizilianische Höfe, bestimmt für jene Südtiroler, die nicht nach Deutschland auswandern wollen.²³⁶

Die deutschen Medien propagieren die Auswanderung ins Deutsche Reich, indem die Behauptung aufgestellt wird, die italienische Regierung siedle die DableiberInnen nach Sizilien um. Viele SüdtirolerInnen vertrauen auf die Zuverlässigkeit der Berichterstattung, die Angst vor der Fremdheit in Sizilien bewegt einen großen Teil der DorfbewohnerInnen zur Auswanderung ins Deutsche Reich, dem sie sich zum Teil zugehörig fühlen.

Sowohl OptantInnen, als auch DableiberInnen nutzen zudem die Möglichkeit der Printmedien in Form von Flugblättern und poetischen Texten. Ein Optantengedicht, genannt „Brennende Lieb“ findet im Text Erwähnung:

So reißet vom sonnigen Erker
Die letzte „Brennende Lieb“
Die Treue zu Deutschland war stärker,
Das Heiligste, was uns blüht.
Wir nehmen sie mit im Herzen,
Für andere dereinst Symbol;
Sie stille des Heimwehs Schmerzen:
Leb wohl, du mein Südtirol!²³⁷

Das Zugehörigkeitsgefühl der SüdtirolerInnen zu Deutschland sowie die eigene Kultur, die durch die „Brennende Lieb“ symbolisiert wird, werden hier über die Treue zu einem bestimmten Territorium gestellt.

Vonseiten der DableiberInnen wird mithilfe ähnlicher Mittel gegen die Auswanderung geworben. Da dies jedoch nicht mit Fremdheit, sondern Zugehörigkeit zu der Heimat zu tun hat, ist eine nähere Bearbeitung hier nicht relevant.

Erst später wird den SüdtirolerInnen klar, dass vieles, was in den Medien propagiert worden ist, nicht der Wahrheit entsprochen hat. Ein Großteil der Familien kehrt in die ehemalige Heimat, Südtirol, zurück.

Gewalttätige Übergriffe – extreme Mittel der Ausgrenzung

²³⁶ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 60.

²³⁷ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 62.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

In „Verkaufte Heimat“ werden vor allem vor der Auswanderung der GegnerInnen des italienischen Regimes extreme Mittel der Ausgrenzung eingesetzt, um das Gefühl der Fremdheit in der Heimat zu verstärken. Diese sind auch – teilweise in noch radikalerer Form – in „Kein schöner Land“ wiederzufinden.

Gewaltanwendung ist ein häufig wiederkehrendes Thema in den Werken Felix Mitterers. In Den beiden Werken wird diese als Mittel der Konstruktion von Fremdheit eingesetzt. Der fehlenden Akzeptanz für Verhaltensweisen eines Akteurs, seine Herkunft, seine Nationalität oder seine Ideologie wird damit Ausdruck verliehen.

Schon zu Beginn werden in „Verkaufte Heimat“ selbst Kinder anderen gegenüber gewalttätig, wenden diese sich gegen die Überzeugungen der „Wir“-Gruppe. So wird Alfons Rabensteiner von Peter Oberhollenzer und Siegfried Tschurtschenthaler geschlagen und in die Senkgrube geworfen, da er sich im italienischen Unterricht gegen Siegfried gestellt hat sowie mit dem Tragen einer Balilla-Uniform die Hinwendung zur italienischen Kultur demonstriert.²³⁸ Die Eltern Siegfrieds unterstützen das Verhalten ihres Sohnes und damit auch die konstruierte Ausgrenzung.²³⁹

Kinder werden jedoch auch im öffentlichen Bereich Opfer gewalttätiger Übergriffe. Sie werden bei Differenzen mit der Lehrperson in der Schule geschlagen, ihre Minderwertigkeit aber auch die Unterlegenheit ihrer Kultur soll damit verdeutlicht werden.²⁴⁰

Während der Einsatz von Gewalt gegenüber Kindern Akzeptanz von der Gesellschaft findet, ist dies im Hinblick auf die Gewaltanwendung der Kinder gegenüber ihren Eltern anders. Als er erfährt, dass sein Vater Jude ist, schlägt Hans diesen zu Boden, obgleich zuvor ein inniges Verhältnis zwischen den Männern herrschte.²⁴¹ Gerade im Hinblick auf die Familienkonstellation erscheint dieser Übergriff radikal. Von diesem Zeitpunkt an ist Adler für Hans – bis zur „Zusammenfindung“ am Schluss – ein Fremder.

Gewaltanwendung spielt auch zwischen den Männern im Dorf als Mittel der Einschüchterung eine Rolle. Vor allem in „Verkaufte Heimat“ wird nach Bekanntgabe der „Option“ eine

²³⁸ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 16.

²³⁹ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 21.

²⁴⁰ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 34.

²⁴¹ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 38.

Spaltung im Dorf sichtbar, die nicht nur auf friedliche Weise erfolgt. Es besteht keine Akzeptanz gegenüber Andersdenkenden. Vor allem die DableiberInnen werden zunehmend von den OptantInnen angegriffen. So wird der Hofhund der Familie Oberhollenzer erschossen, nur weil sich diese für das Bleiben entscheidet.²⁴²

Auch Anna und Ettore werden aufgrund der Unterstützung des italienischen Systems angegriffen, wenn auch nicht direkt. In ihrer Hochzeitsnacht wird ihre Wohnung verwüstet, das Bett gestohlen und auf dem Vorplatz in diesem eine weibliche und eine männliche Figur aus Stroh angezündet.²⁴³

Vor allem werden im Zuge von Gewaltanwendungen jene zur Rechenschaft gezogen, die Propaganda für die Heimattreue machen. Ein namenloser Bauer wird deshalb nach dem Vorlesen eines Flugblattes für das Bleiben von einigen anderen niedergeschlagen.²⁴⁴

In „Kein schöner Land“ sind die Motive für Angriffe auf DorfbewohnerInnen andere, hier geht es vor allem um die Ausgrenzung der Verfolgten des Nationalsozialismus. Zu Beginn erfolgt diese nicht durch direkte Gewaltanwendung gegenüber Einzelpersonen. Jedoch wird von Anhängern des Nationalsozialismus das Kruzifix am Dorfplatz auf brutale Weise zerstört.

*Zwei Hitlerjungen (16 und 18) in Uniform stehen beim Kreuz, reißen es um, es kracht zu Boden, sie treten gegen den Christuskörper, reißen daran, reißen ihn herunter, brechen ihm die Arme ab. [...] Der ältere Hitlerjunge nimmt den Christuskörper, an den Beinen, schlägt ihn mehrmals an das Hauseck, sodaß der Kopf abbricht. Das alles geschieht in großer, kalter Wut.*²⁴⁵

Damit wird die Ausgrenzung der Geistlichen eindeutig demonstriert. Das Verhalten der „Hitlerjungen“ wirkt aufgrund der Respektlosigkeit gegenüber kirchlichen Symbolen befremdend. Vor allem die Schwester des Pfarrers, Rosa, zeigt sich von dem Geschehenen betroffen.²⁴⁶

Die Brutalität, mit der die Christusfigur zerstört wird, greift bereits auf den späteren Umgang mit den Verfolgten des Nationalsozialismus vor.

²⁴² Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 77.

²⁴³ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 52.

²⁴⁴ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 68.

²⁴⁵ Mitterer: Kein schöner Land, S. 29.

²⁴⁶ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 33.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Der Jude Stefan Adler wird im Text im Gegensatz zum Pfarrer auch vor der Verhaftung direkt angegriffen. So wird das Attentat eines Juden auf einen Deutschen in Paris als Vorwand genutzt, um im Zuge der Novemberpogrome 1938 gewalttätig gegen Juden im Deutschen Reich vorzugehen. Adlers Haus wird verwüstet und schließlich er selbst verprügelt. Durch die Einschüchterung soll sein Widerstand verhindert werden.²⁴⁷ Während Adler geschlagen wird, schauen die meisten Leute einfach zu, nur Toni und Anna greifen ein. Seine Entfremdung wird damit verdeutlicht, ehemalige Freunde unterstützen die extreme Form der Diskriminierung.

In „Verkaufte Heimat“ verschärfen sich die Übergriffe zwischen ItalienerInnen und SüdtirolerInnen durch den Einmarsch Hitlers in Österreich. Es kommt vor der Kirche zu einer Schlägerei zwischen den italienischen Soldaten und den traditionstreuen SüdtirolerInnen. Erwin Oberhollenzer wird im Zuge dieser von Sergio ermordet.²⁴⁸

Zudem steht die Drohung der Deportation in beiden Werken in der Zeit des Nationalsozialismus ständig im Raum. In „Verkaufte Heimat“ ist vor allem Milos deren Opfer. Er wird damit zur Mithilfe am Hof erpresst.

ALTBÄUERIN: (zu Milos) Du, Milos, wenn du nit spurst, dann bist weg! Es sein schon a paar von euch verschwunden! Ist dir des aufgefallen?²⁴⁹

Hier wird jedoch kein Akteur tatsächlich deportiert. Anders verhält sich dies in „Kein schöner Land“.

Zwar wird auch in diesem Text, vor allem von Hopfgartner, häufig mit der Gestapo gedroht, ohne dass tatsächlich auf diese Weise vorgegangen wird, schließlich werden Toni, der Pfarrer und Adler aber tatsächlich verhaftet.²⁵⁰ Toni, der im 10. Bild nackt auf einer Operationsliege festgeschnallt ist, wird ebenso wie der Pfarrer, der im 11. Bild bereits leblos mit dem Kopf nach unten an Eisenhaken hängt, ein Opfer der Nationalsozialisten.²⁵¹

²⁴⁷ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 52.

²⁴⁸ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 30 f.

²⁴⁹ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 125.

²⁵⁰ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 33, 80 f.

²⁵¹ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 82 f.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Adler hingegen wird zur harten Arbeit im KZ gezwungen, die ihn völlig auszehrt. Hans bringt ihn schließlich um, da er seinen Anblick nicht ertragen kann.²⁵²

4.4.2.5 SELBSTAUSGRENZUNG BZW. –ABGRENZUNG

Auch in Hinblick auf die Fremdheit in der Heimat spielen Mechanismen der Selbstaussgrenzung bzw. -abgrenzung – wenn diese auch nicht in so radikaler Weise erscheinen wie jene durch die anderen Akteure – eine Rolle. In diesem Zusammenhang sollen zu den bereits in Kapitel 4.4.1.5 bezüglich der Konstruktion von Fremdheit in der Fremde erarbeiteten Aspekten die Selbstabgrenzung durch eine vertretene Ideologie sowie die Selbstaussgrenzung durch geistige Defizite ergänzt werden.

Selbstaussgrenzung durch scheinbare Emotionslosigkeit

In „Kein schöner Land“ erscheinen sowohl die Heimwehrmänner als auch die Kriminalpolizisten nie als Teil des Dorfes, obgleich sie offenbar bereits lange in diesem leben. Sie finden lediglich Erwähnung in der Ausübung ihrer durch die Position bedingten Pflichten, es wird aber kein Kontakt mit den DorfbewohnerInnen im privaten Bereich dargestellt. Von ihnen wird nichts Persönliches kommuniziert, sie werden deshalb als Fremde wahrgenommen. Auch ihr eigenes Verhalten zeugt vom fehlenden Zugehörigkeitsgefühl zum Dorf. Sie führen ihre Aufgaben aus, ohne Rücksicht auf die Betroffenen zu nehmen.²⁵³

Doch auch der Bürgermeister, der in ständigem Kontakt mit den anderen DorfbewohnerInnen steht, hat scheinbar keine enge Bindung an diese. Selbst als sein eigener Sohn, Erich, verhaftet wird, verabschiedet er sich nur mit „Pfiat di“, während die Frauen ihn umarmen.²⁵⁴ Auch nachdem Erich im Krieg gefallen ist, werden keine Emotionen seines Vaters geschildert.

Im Gegensatz dazu werden in „Verkaufte Heimat“ alle Südtiroler Akteure so dargestellt, dass ihr Fühlen und Denken nachvollzogen werden kann. Emotionslosigkeit ist lediglich auf Seiten der ItalienerInnen zu sehen.

²⁵² Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 83.

²⁵³ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 25.

²⁵⁴ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 27.

Selbstabgrenzung durch die vertretene Ideologie

Die Ideologie ist ein wichtiger Aspekt, der in beiden Texten zum Tragen kommt. Durch die vehemente Vertretung dieser findet die Identifikation mit einer Gruppe des „Wir“ und damit eine Abgrenzung von den „anderen“ statt. Wird jedoch eine Einstellung propagiert, die nicht allgemein anerkannt ist, kann dies zur Ausgrenzung aus der Gesellschaft führen.

Die radikale Ablehnung des italienischen Einflusses zeigt sich in „Verkaufte Heimat“ in der Äußerung der Altbäuerin Tschurtschenthaler:

Bevor die Walsch lernen, is es gscheiter, sie lernen gar nix!²⁵⁵

Durch die Abwertung und spätere Verweigerung des Besuchs der italienischen Schule droht die Exklusion aus der Gesellschaft, indem den Kindern das Analphabetentum droht. Durch die Abgrenzung der SüdtirolerInnen von allem Italienischen, machen diese sich selbst zu einer Gruppe der „anderen“.

Im Text erscheinen aufgrund dieser Abwertung der italienischen Sprache durch die SüdtirolerInnen Sepp und Kathl Rabensteiner sowie ihre Kinder von Beginn an als AußenseiterInnen im Dorf. Dies wird verstärkt, als der Familienvater seinen Namen italianisieren lässt. Die Angst vor einer Selbstausgrenzung aufgrund dieser Maßnahme kommuniziert Sepp explizit:

Was glaubst, wie sich die Leut dann 's Maul über uns zerreißen!²⁵⁶

Die Unterstützung des italienischen Systems wird auch auf andere Weise gezeigt. Kathl redet mit ItalienerInnen fast ausschließlich Italienisch, selbst mit Dario, der über gute Deutschkenntnisse verfügt. Dies ruft bei den anderen DorfbewohnerInnen Unverständnis hervor. Selbstausgrenzung erfolgt hier also durch die bewusste Abgrenzung von den anderen SüdtirolerInnen anhand der Vertretung einer bestimmten Ideologie.

Auch Anna Tschurtschenthaler wird aufgrund der durch die Heirat mit Ettore propagierten Einstellungen zu einer Fremden in der Dorfgemeinschaft, sogar in ihrer Familie. Sie ist nun weder ein vollwertiges Mitglied der SüdtirolerInnen, noch der ItalienerInnen. Ihr wird mit Verachtung und Ausgrenzung begegnet. Indem sie die Stelle der Sekretärin beim italienischen Bürgermeister annimmt, entfernt sie sich weiter von den anderen.

²⁵⁵ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 22.

²⁵⁶ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 12.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Vor allem innerhalb Familie Tschurtschenthaler wird auf diese Weise eine ideologische Spaltung sichtbar. Auch Michael, der sich für das Bleiben in der Heimat entscheidet, wird zum Außenseiter.²⁵⁷ Eine Annäherung zwischen den Familienmitgliedern ist kaum mehr möglich, die Gegner der „Option“ werden aufgrund der scheinbaren Verleugnung der eigenen Kultur und Sprache zu Fremden in der Gesellschaft sowie der eigenen Familie, sie werden von den Traditionen der SüdtirolerInnen entfremdet, indem sie mit den „Feinden“ gleichgesetzt werden.

KOFLER: [...] Ihr alle seids Walsche!²⁵⁸

Erst die Einsicht, dass Hitler nicht als Retter der Südtiroler Bauern auftritt, ändert die Einstellung der OptantInnen gegenüber den DableiberInnen, die Distanz zwischen den Protagonisten kann im Zuge der Eliminierung der ideologischen Gegensätze beseitigt werden.

Die Selbstabgrenzung und infolge dessen Ausgrenzung durch die Gesellschaft zeigt sich auch im Falle Stefan Adlers in „Kein schöner Land“. Er wird nicht nur Opfer von Diskriminierung, er schafft auch selbst eine Trennlinie zwischen sich und dem Nationalsozialismus. Adler beschimpft die Nazis als „Nazig’sindel“²⁵⁹, grenzt sich von seinem Sohn in Hinsicht auf seine Stellung ab:

ADLER: [...] Der SS-ler [Hans] kriegt von mir nix! Keinen Groschen! Damit er sein’ neuen Vater mästet, auf meine Kosten, was?²⁶⁰

Auch die Isolation von der Dorfgemeinschaft wird zwar nicht allein von Adler verschuldet, durch dessen Verhalten jedoch verstärkt.

ADLER: (*ruhig, kalt*) Verschwindets! Ihr g’hörts alle nimmer zu mir!²⁶¹

Erst durch die Abgrenzung von seiner Familie, wird Adler völlig alleingelassen, er wird nicht nur zu einem Außenseiter, sondern auch zu einem Verbannten aus der Gemeinschaft.

Die Befremdung gegenüber Adler vonseiten der anderen DorfbewohnerInnen wird zudem durch seine schlussendliche Zuwendung zum Jüdischen gesteigert. Er identifiziert sich zunehmend mit der Rolle des gläubigen Juden, in die er vom Nationalsozialismus gedrängt

²⁵⁷ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 88.

²⁵⁸ Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 132.

²⁵⁹ Mitterer: Kein schöner Land, S. 46.

²⁶⁰ Mitterer: Kein schöner Land, S. 50.

²⁶¹ Mitterer: Kein schöner Land, S. 51.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

wird. So betet er aus einem jüdischen Psalmenbuch, trägt typisch jüdische Kleidung in Form eines schwarzen Huts, einer schwarzen Hose, abgewetzter Stiefel sowie eines Kaftans mit Judenstern auf der linken Brust.²⁶² Die Religion wird zur einzigen Zuflucht, sie führt zur Befreiung von Ängsten vor dem Nationalsozialismus. Adler ergibt sich seinem Schicksal, statt vor diesem zu fliehen.

Das Handeln von zuvor akzeptierten Mitgliedern der Gesellschaft kann diese zu Ausgegrenzten machen. In „Kein schöner Land“ ist dies am Beispiel Hopfgartners in gewissem Maße zu beobachten. Er ist in der Dorfgemeinschaft integriert, wird jedoch aufgrund der rücksichtslosen Durchsetzung seiner Ziele – unter anderem gegenüber dem Bürgermeister, der aufgrund der Anzeige des nicht ordnungsgemäßen Umgangs mit dem Pfarrer beim Landrat Prestige einbüßen muss – zunehmend von den anderen verachtet.²⁶³ Rache für sein egoistisches Verhalten wird schließlich von der Frau des Bürgermeisters, Olga, genommen, indem sie seinen geistesschwachen Sohn an die Nationalsozialisten verrät.²⁶⁴ Die Abgrenzung von der Dorfgemeinschaft erfolgt hier aufgrund des fehlenden loyalen Verhaltens.

Treulosigkeit gegenüber dem eigenen Dorf zeigt sich auch in der Figur des Bürgermeisters. Er selbst grenzt sich immer wieder von GegnerInnen des Systems ab, obwohl er ihnen seine Unterstützung zugesichert hat. Es kommt jedoch nicht zur Ausgrenzung aus der Gesellschaft, da dies nicht öffentlich bekannt wird. Der Bürgermeister wird von den anderen Akteuren – mit Ausnahme von Adler und seiner Frau Maria – als heimatstreu angesehen. Auf die Rezipienten wirkt sein Verhalten jedoch befremdlich, da er nicht nur die anderen Männer im Dorf, sondern sogar seinen eigenen Sohn verrät.²⁶⁵ Er ist ständiger Unterstützer des Systems, egal wie dieses sich entwickelt. Nur auf diese Weise kann er im Verlauf der gesamten Handlung seine Position halten.

Eine direkte Abgrenzung von den Nationalsozialisten und damit auch die Demonstration der Verachtung gegenüber diesen ist beim Pfarrer zu sehen. Während er zu Beginn auf Seiten der

²⁶²Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 75, 77 f.

²⁶³ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 67,

²⁶⁴ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 73

²⁶⁵ Vgl. Mitterer: Kein schöner Land, S. 22 f.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Nazis gestanden ist, stellt er sich durch die von jenen erfahrene Ausgrenzung gegen sie, er fordert zum Widerstand auf:

Seid mutig, fürchtet euch nicht, Gott will keine Feigheit, Gott will im Gegenteil, daß wir unsere Mitbrüder und Mitschwester beschützen vor der leibhaftig gewordenen Herrschaft des Teufels! ²⁶⁶

Das wird ihm schließlich zum Verhängnis.

Selbstaussgrenzung aus sprachspezifischen Gründen – Sprachbarriere und Sprachlosigkeit

Im Text „Verkaufte Heimat“ haben auch die in der Heimat bleibenden Bauernfamilien nach dem Fristende der „Option“ wenig Interesse an der italienischen Kultur, sie können sich nicht mit dieser identifizieren. Selbst im Juli des Jahres 1943 spricht Rosa Oberhollenzer deshalb noch kein gutes Italienisch. Sie grenzt sich damit selbst aus dem öffentlichen Bereich aus, aber auch die Kommunikation mit den italienischen Nachbarn – zu der es nach zwei Jahren Nachbarschaft schließlich kommt – wird dadurch erschwert. Es herrscht aufgrund der lange bestehenden Distanz Sprachlosigkeit zwischen ihnen. ²⁶⁷

Auch in „Kein schöner Land“ wird die Barriere zwischen Adler und seinem Sohn Hans durch das Unvermögen zu sprechen gezeigt.

Hans starrt vor sich hin, schaut seinen Vater an, möchte reden, kann nicht, steht auf, geht zu einem Fenster, starrt auf den Vorhang. ²⁶⁸

Die Ausgrenzung Adlers hat nun Folgen, die nicht mehr überwunden werden können.

„Selbstaussgrenzung“ durch geistige Defizite

Die fehlende Fähigkeit sich auszudrücken kann auch auf eine geistige Beeinträchtigung, wie sie bei Toni in „Kein schöner Land“ gegeben ist, zurückzuführen sein. In diesem Zusammenhang meint der Begriff „Selbstaussgrenzung“ keine bewusste Ausgrenzung aus der Gesellschaft. Vielmehr erfolgt diese aufgrund von Defiziten, auf die der individuelle Mensch keinen Einfluss hat, die ihm aber dennoch von anderen vorgeworfen werden.

²⁶⁶ Mitterer: Kein schöner Land, S. 67.

²⁶⁷ Vgl. Mitterer: Verkaufte Heimat, S. 120.

²⁶⁸ Mitterer: Kein schöner Land, S. 72.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Die geistige Behinderung des 25-jährigen Toni, Sohn des Oberlehrers und Ortsgruppenleiters Sepp Hopfgartner, ermöglicht es ihm nicht, auf dieselbe Weise zu sprechen und zu handeln, wie der Rest der DorfbewohnerInnen. Er wird schon zu Beginn als „anders“ wahrgenommen. Bereits in den Bühnenanweisungen zu *Bild eins* wird er als „geistesschwach“²⁶⁹ bezeichnet und von seinem Vater wie ein Kind behandelt. Auch die anderen Akteure scheinen seine Verhaltensweisen nicht nachvollziehen zu können.

*Toni hält einen der Männer am Gepäckträger zurück, der Mann dreht sich drohend um, Hopfgartner reißt seinen Sohn zurück, der Heimwehrmann schaut Toni und seinen Vater drohend an [...]*²⁷⁰

Durch das Unverständnis der anderen für die Beeinträchtigung Tonis wird er zu einem Außenseiter.

Bei der Bemühung, seinem Vater durch sein Verhalten und seine Einstellung zu gefallen, grenzt er sich zunehmend von der Gesellschaft ab, indem er aus der Menge hervorsticht, nicht passend in dieser erscheint.

Toni drückt sich oft sehr unbeholfen aus, dafür wird er von den anderen verspottet und von seinem Vater zurechtgewiesen und geschlagen. Er versucht, sich zu verhalten wie andere es tun, ist dabei jedoch ungeschickt und agiert auf übertriebene Weise. Außerdem hat er seinen Körper nicht im Griff.

HOPFGARTNER: Du hast de Uniform nur an, damit ma nimmer sieht, wenn du die anscheißt!²⁷¹

Toni wirkt fremd in einer Welt, deren Systeme er nicht nachvollziehen kann. Sein Verhalten zeugt von Unverständnis gegenüber der nationalsozialistischen Ideologie.

HOPFGARTNER: (brüllt) Sieg Heil!

Toni macht es ihm übertrieben nach.

TONI: Heil! Heil, heil, heil!²⁷²

Zwar wiederholt Toni den Ausruf seines Vaters, jedoch auf eine Weise, die unpassend erscheint. Er zieht damit – ohne das zu beabsichtigen – seinen Vater sowie die Ideologie, die

²⁶⁹ Mitterer: *Kein schöner Land*, S. 11.

²⁷⁰ Mitterer: *Kein schöner Land*, S. 11.

²⁷¹ Mitterer: *Kein schöner Land*, S. 30.

²⁷² Mitterer: *Kein schöner Land*, S. 12.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

dieser vertritt, ins Lächerliche. Dies geschieht an mehreren Stellen im Stück, so auch in folgender:

HOPFGARTNER: Heil Hitler!

Toni streckt die Hand zu hoch.

TONI: Heitler!

HOPFGARTNER: Nit Heitler! (*Betont:*) Heil Hitler!

TONI: Heitler!²⁷³

Toni stilisiert sich auf diese Weise unbewusst zum „anderen“, er wird – auch von seinem Vater – nicht als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft akzeptiert. Obgleich er am Stammtisch der anderen Männer teilnimmt, wird die Diskrepanz zwischen ihm und den Söhnen des Bürgermeisters und Adlers deutlich, die sich aktiv für ihre Überzeugung einsetzen, während Toni dazu nicht imstande ist. Dies wird vom Autor direkt kommuniziert.

*Hopfgartner stößt Toni in die Seite, sodaß er etwas vom Bier ausschüttet. Toni redet dauernd alles nach, und sein Vater möchte ihm das abgewöhnen. Er ist verzweifelt, weil sein Sohn geistesschwach ist und nicht so mutige Aktionen durchführen kann wie die anderen Burschen im Dorf.*²⁷⁴

Durch die eingeschränkten Handlungsmöglichkeiten Tonis wird nicht nur dieser zum Außenseiter, auch sein Vater wird für seine Verhaltensweisen bzw. seine geistige Behinderung an sich zur Verantwortung gezogen.

MARIA: Mei, bin i froh, daß i di nit g'nommen hab!

HOPFGARTNER: (hat Marias Blick zu Toni gesehen) Des is nit meine Schuld!²⁷⁵

Toni ist der einzige junge Mann im Dorf, von dem neben Erich Holzknecht und Hans Adler gesprochen wird. Da diese starke Verfechter der nationalsozialistischen Ideologie sind, wird der Unterschied zwischen den Männern deutlich. Der geistesschwache 20-Jährige wirkt charakterlos, da er nicht in der Lage zu sein scheint, selbstständige Gedanken hervorzubringen, er wiederholt lediglich Aussagen anderer, will damit gefallen. Statt Anerkennung zu finden, wird er aber immer wieder von den DorfbewohnerInnen

²⁷³ Mitterer: Kein schöner Land, S. 31.

²⁷⁴ Mitterer: Kein schöner Land, S. 12.

²⁷⁵ Mitterer: Kein schöner Land, S. 42.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

zurückgewiesen. Vor allem, als Hopfgartner erfährt, dass er neben ihm auch „einen gesunden Sohn namens Hans hat“²⁷⁶, erfährt Toni keine Anerkennung mehr.

Es könnten in Hinblick auf das Werk Mitterers umfangreichere Analysen der Mittel der Konstruktion von Fremdheit angestellt werden. Die vorangehende Auflistung stellt jedoch zentrale Aspekte dar, die in „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“ einerseits zur Heimatlosigkeit der SüdtirolerInnen, andererseits zur Ausstoßung der „Volksgruppen“ der Juden, Geistlichen und körperlich oder geistig Beeinträchtigten führen.

²⁷⁶ Mitterer: Kein schöner Land, S. 45.

5 SCHLUSSBEMERKUNG

5.1 ZUSAMMENFASSUNG

Die Konstruktion von Fremdheit ist in entscheidendem Maße von Verhaltensweisen anderer Akteure gegenüber Einzelpersonen und Personengruppen abhängig. Die verschiedenen Mechanismen, die dabei zur Anwendung kommen, können in Mittel der sprachlichen, der räumlichen und politischen Ausgrenzung, des Einsatzes von Gewalt sowie die Demonstration von Vorurteilen zum Zweck der Exklusion differenziert werden. Obgleich diese Aspekte am bedeutendsten für die Abgrenzung von den „anderen“ erscheinen, spielen vor allem in dramatischen Werken wie „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“ auch Bühnenanweisungen eine Rolle, in denen nicht nur das Bühnenbild erläutert wird, sondern auch eine wertende Darstellung der Akteure erfolgt. Auch das Instrument der symbolischen Ausgrenzung ist relevant, das nicht nur anhand äußerlicher Zeichen vor sich gehen kann, sondern auch durch symbolische Handlungen, die ein Gefühl der Minderwertigkeit bei den „anderen“ hervorrufen. In diesem Sinne ist ebenso das äußere Erscheinungsbild der Akteure von Bedeutung, indem mithilfe der Kleidung versucht wird, Zugehörigkeit bzw. Fremdheit zu konstruieren. Nicht nur die jeweils „anderen“ praktizieren die Aus- und Abgrenzung durch verschiedene Methoden, auch einzelne Protagonisten können sich selbst anhand ihres Verhaltens und ihres Erscheinungsbildes von der Gemeinschaft abheben.

In der Untersuchung der Mittel der Konstruktion von Fremdheit in „Kein schöner Land“ und „Verkaufte Heimat“ wird verdeutlicht, dass alle Unterschiede, die zum Teil auch in den Bühnenanweisungen Erwähnung finden, erst Bedeutung erlangen, wenn diese von den Akteuren als solche wahrgenommen und kommuniziert werden. Fremdheit sowie Zusammengehörigkeit, in welcher Form auch immer sie auftreten, sind in diesem Zusammenhang soziale Konstrukte. Die Wahrnehmung von Differenzen durch ein „Wir“ wird zur Grundlage der Ausgrenzung aus der Gemeinschaft.

Ziel Mitterers ist es nicht, historische Ereignisse zum Zweck der Bildung der Rezipienten wiederzugeben, es geht um das Anprangern ethischer, moralischer und politischer Missstände. Das Aufzeigen der Mechanismen, die in der Konstruktion von Fremdheit eine Rolle spielen, wird dabei eingesetzt, um das eigene Fehlverhalten aufzuzeigen und ein Umdenken der Menschen zu ermöglichen.

5.2 AUSBLICK

Die Konstruktion von Fremdheit in den Werken Felix Mitterers könnte noch in vielen Bereichen weitergeführt werden. Aufgrund des in fast allen Dramen wiederzufindenden zentralen Themas des Außenseitertums in der Gesellschaft bietet dieser Blickwinkel auf das dargestellte Geschehen einen breiten Interpretationsspielraum.

Aus den Untersuchungen der Konstruktion von Fremdheit auf Basis der Werke „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“ ergeben sich zahlreiche Fragestellungen, die in dieser Arbeit keiner detaillierten Analyse unterzogen worden sind. Einige sollen kurz benannt werden.

In „Verkaufte Heimat“ wird die Frage der nationalen Zugehörigkeit der SüdtirolerInnen aufgeworfen, die jedoch im Laufe des Werks nicht eindeutig geklärt werden kann. Die SüdtirolerInnen erscheinen weder als ItalienerInnen noch als Deutsche, auch eine eigene nationale Identität findet aber keine Legitimation. Die Darstellung der SüdtirolerInnen in der Literatur der Gegenwart könnte auch über das Werk Mitterers hinaus ein ergiebiges Thema darstellen.

Auch die erweiterte Analyse der Konstruktion von Fremdheit in Bezug auf die filmische bzw. die Bühnenszenierung beider Werke, die in dieser Arbeit nicht bearbeitet worden ist, kann als Fortführung des Themas erfolgen. Dabei wird vor allem dem äußeren Erscheinungsbild der Akteure sowie dem Bühnenbild Bedeutung zukommen.

6 LITERATURVERZEICHNIS

Primärliteratur

Felix Mitterer: Kein Platz für Idioten. In: Felix Mitterer: Stücke 1, Innsbruck: Haymon-Verlag 1992, S. 9-58.

Felix Mitterer: Kein schöner Land. Ein Theaterstück und sein historischer Hintergrund, Innsbruck: Haymon-Verlag 1987.

Felix Mitterer: Verkaufte Heimat. Eine Südtiroler Familiensaga von 1938 bis 1945, Innsbruck: Haymon-Verlag 1989.

Sekundärliteratur

Hugo Aust/Peter Haida/Jürgen Hein: Das Volksstück. Vom Hanswurstspiel zum sozialen Drama der Gegenwart, München: Verlag C.H.Beck 1989.

Yasar Aydin: Topoi des Fremden. Zur Analyse und Kritik einer sozialen Konstruktion, Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH 2009.

Thomas von Dach: Das moderne Volksstück, Zürich: Dissertation 1978.

Helmut Demel: Autor entdeckt: Felix Mitterer. In: Felix Mitterer: Materialien zu Person und Werk, Innsbruck: Haymon-Verlag 1995, S. 9 f.

Herbert Herzmann: Das Fernsehen ist das wahre Volkstheater. In: Felix Mitterer: Materialien zu Person und Werk, Innsbruck: Haymon-Verlag 1995, S. 80-89.

Gretl Köfler: Die Juden in Tirol. In: Felix Mitterer: Kein schöner Land, Innsbruck: Haymon-Verlag 1987, S. 121-136.

Eva Kormann: Das neue kritische Volksstück. Ein neuer Blick auf eine nicht mehr ganz neue Dramatik. In: Ursula Hassel/Herbert Herzmann (Hrsg.): Das zeitgenössische deutschsprachige Volksstück, Tübingen: Stauffenburg Verlag 1992, S. 101-106.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

Dorothea Kraus: Theater-Proteste: Zur Politisierung von Straße und Bühnen in den 1960er Jahren, Frankfurt am Main: Campus Verlag 2007.

Victoria Martin: Vox Populae, Vox Austriae: Linguistic Varieties and the expression of regional and national identity in the works of Felix Mitterer. In: Frank Finlay/Ralf Jeutter (Hrsg.): Centre Stage. Contemporary Drama in Austria, Amsterdam/Atlanta: Rodopi 1999, S. 91-110.

Felix Mitterer: Materialien zu Person und Werk. Innsbruck: Haymon-Verlag 1995.

Edgar Neis: Wie interpretiere ich ein Drama? Anleitungen zur Analyse klassischer und moderner Dramen. Hollfeld: C. Bange Verlag 1983.

Günther Nenning: Nazi, Jud und Christ in einem. In: Felix Mitterer. Materialien zu Person und Werk, Innsbruck: Haymon-Verlag 1995, S. 20-24.

Nicholas J. Meyerhofer/Karl E. Webb (Hrsg.): Felix Mitterer: A Critical Introduction, Riverside: Ariadne Press 1995.

Jennifer E. Michaels: Confronting the Past: Felix Mitterer's *Kein schöner Land* und *Verkaufte Heimat*. In: Nicholas J. Meyerhofer/Karl E. Webb (Hrsg.): Felix Mitterer: A Critical Introduction, Riverside: Ariadne Press 1995, S. 67-87.

Felix Mitterer: Lebenslauf. In: Felix Mitterer: Stücke 2, Innsbruck: Haymon-Verlag 1992, S. 347-365.

Michael Forcher: Kritik mit Lachfalten. In: Felix Mitterer: Materialien zu Person und Werk. Innsbruck: Haymon-Verlag 1995, S. 11-13.

Birgit Ryschka: Constructing and Deconstructing National Identity: dramatic discourse in Tom Murphy's *The Patriot Game* and Felix Mitterer's *In der Löwengrube*, Frankfurt am Main: Peter Lang International Academic Publishers 2008.

Klaus Müller-Salget: Die Realität der Satire der Satire der Realität. Bemerkungen eines Zugereisten zu Felix Mitterers „Die Piefke-Saga“. In: Johann Holzner/Hans Moser/u.a.

Die Konstruktion von Fremdheit in ausgewählten Werken Felix Mitterers

(Hrsg.): Literatur und Sprachkultur in Tirol, Innsbruck: Universität Innsbruck/Innsbrucker Germanistische Arbeitsgemeinschaft 1997, S. 511-520.

Thomas A. Schmitz: Das Volksstück, Stuttgart: Metzler 1990.

Horst Schreiber: Nationalismus und Faschismus in Tirol und Südtirol. Opfer. Täter. Gegner, Innsbruck/Wien/u.a.: StudienVerlag 2008.

Regina Standún: Germanistik in Ireland. Das österreichische und irische ländliche Volksstück des 20. Und 21. Jahrhunderts als Ausdruck nationaler Selbstdarstellung auf der Bühne: Ein Vergleich, Konstanz: Hartung-Gorre Verlag 2013.

Alfred Strasser: Das Volk bei Felix Mitterer. In: Eva Philippoff (Hg.): La Littérature Populaire dans les Pays Germaniques, Villeneuve d'Ascq: Université Lille 3 1999, S. 81-90.

Hans Thöni: Der Anlaß zum Stück: Das Schicksal des Rudolf Gomperz. In: Felix Mitterer: Kein schöner Land. Ein Theaterstück und sein historischer Hintergrund, Innsbruck: Haymon-Verlag 1987, S. 95-117.

Enzyklopädien

Der Brockhaus in fünfzehn Bänden. Bd. 6., Leipzig/Mannheim: Brockhaus GmbH 1997.

7 ABSTRACT

7.1 ABSTRACT

Anhand einer textnahen Analyse zweier Werke Felix Mitterers, „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“, wird in dieser Arbeit das Thema der Konstruktion von Fremdheit untersucht. Bei der Darstellung der Ergebnisse wird in einzelne Großkapitel gegliedert, die unterschiedliche, in den Texten zum Einsatz kommende Methoden der Darstellung von Andersartigkeit bzw. Ausgrenzung behandeln. Zentral sind dabei Ausgrenzungsmechanismen, die sich in den Handlungen der Akteure gegenüber den „Anderen“ zeigen. Vor allem sprachliche Mittel, die auf sehr differenzierte Weise zum Einsatz kommen, spielen hierbei eine Rolle. Neben Extremformen der Ausgrenzung, also gewalttätigen Übergriffen sowie Drohungen und Sachbeschädigungen ist auch die Manifestation von Vorurteilen gegenüber bestimmten Akteuren oder konstruierten Gruppen relevant. Ebenso ist die räumliche Exklusion von Bedeutung für die Demonstration von Zugehörigkeit und Fremdheit innerhalb einer Gesellschaft. Eine Bewertung der Verhaltensweisen der Figuren, wie sie durch spezielle Formulierungen oder explizite Anmerkungen im Nebentext erfolgt, ist für die Einschätzung der Handlung wichtig. Auch die Kleidung der Akteure sowie Symbole im öffentlichen und privaten Raum, die für die Selbstidentifikation der Figuren relevant sind, ergänzen die Analyse.

Nicht nur hinsichtlich der Fremdheit außerhalb der Heimat ist diese Kategorisierung wichtig, sie kann ebenso auf die Fremdheit in der Heimat übertragen werden, wie sie in „Kein schöner Land“ zentral ist. Es wird in den behandelten Werken Felix Mitterers demonstriert, wie leicht ein Mensch, der in der Gemeinschaft integriert gewesen ist, durch die Veränderung der Maßstäbe der dörflichen Identifikation zum Ausgestoßenen werden kann. Besonders in diesem Zusammenhang spielt neben der Exklusion durch andere auch die Selbstausgrenzung bzw. –abgrenzung eine Rolle, die anhand verschiedener Differenzierungsmerkmale vor sich gehen kann.

Die detaillierte Analyse der Konstruktion von Fremdheit in „Verkaufte Heimat“ und „Kein schöner Land“ anhand der genannten Aspekte verdeutlicht die Auffassung von Fremdheit als soziales Konstrukt, sowie im Sinne der moralischen Kritik Mitterers die Bedeutungslosigkeit der Differenzierung innerhalb der Gesellschaft anhand oberflächlicher Kriterien.

7.2 LEBENSLAUF

Name: Valentina Gabriel

Nationalität: Österreich

Schulische Ausbildung:

1997-2001 Volksschule in Langenrohr

2001-2009 Gymnasialzweig des BG/BRG Tulln

2009 Matura im BG/BRG Tulln

Universitäre Ausbildung

Herbst 2009 Beginn des Lehramtsstudiums an der Universität Wien in den Unterrichtsfächern

Deutsch und Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung

2009-2014 Im Bereich Geschichte Konzentration auf österreichische Zeitgeschichte, im

Unterrichtsfach Deutsch auf ältere und neuere deutsche Literatur

WS 2012/13 Abschluss des ersten Studienabschnitts

Ferialpraxis

August 2013 Arzthelferin im Institut Boehringer Ingelheim